

Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH
JAHRESBERICHT
DES GYMNASIUMS MEHRERAU
1997/98
NEUE FOLGE/HEFT 75
JULI 1998



Hl. Stephan Harding,
Glasfenster im Kapitelsaal der Abtei Mehrerau

Umschlag: Graphische Gestaltung: Mag. art. Franz Gassner
Luftaufnahme: Heidrun Bereiter

Impressum: Herausgeber + Eigentümer: Collegium Mehrerau.
Für den Inhalt verantwortlich: Markus Hämmerle,
6903 Bregenz, Mehrerauerstraße 68.
Druck: Offsetdruck J. N. Teutsch, Bregenz.

Zum Inhalt

Die *Mehrerauer Grüße* wollen nicht nur ein dünner Jahresbericht über Schule und Internat sein. Sie beschränken sich auch nicht auf Plaudereien aus dem Alltag der Schüler, Lehrer und Erzieher. Berichte über musische und sportliche Aktivitäten, über die Tätigkeit der Jugendgruppen am Collegium und berufliche und familiäre Ereignisse aus dem Leben der Altmehrerauer interessieren viele Leser und sind eine Dokumentation, in der man noch später fündig werden kann.

Jedes Heft unserer Zeitschrift enthält aber auch thematische Aufsätze, die den Mikrokosmos unseres Collegiums in einen größeren Rahmen stellen, der die Tagesaktualitäten überschreitet.

Der Zisterzienserorden gedenkt 1998 des 900. Gründungstages der Abtei Cîteaux (Cistercium), von der die kräftige Reformbewegung des benediktinischen Mönchtums ihren Ausgang nahm. Papst Johannes Paul II. hat zu diesem Anlaß an die Zisterzienserfamilie eine Botschaft gerichtet, in der die Aktualität des Gründercharismas für Welt und Kirche von heute aufgezeigt wird.

Wo man hinkommt, wird fast überall über die Krise kirchlicher Internate gejammert, von denen viele in letzter Zeit aufgelassen wurden. In Mehrerau stehen wir zum Internat. Mag. Pater Clemens Obwegeser handelt über die erzieherische und pastorale Situation kirchlicher Internate heute und legt in einem Interview seine persönliche Sicht als neuer Regens dar.

Ich danke allen Mitarbeitern, die den Redakteur Prof. Dr. Markus Hämmerle mit Beiträgen beliefert haben. Herzlichen Dank auch den Firmen und Sponsoren, die zur Finanzierung der Drucklegung beigetragen haben, und dem Erzieher Dipl. FW. Inf. Michael Lechenbauer, der seit 1997 das Auftreiben von Einschaltungen koordiniert.

Abt Kassian Lauterer

900 Jahre Citeaux 1098 – 1998

von Abt Kassian Lauterer

Die drei Rebellen

So lautet der Titel eines Romans, der das Leben und Werk der drei ersten Äbte von Citeaux schildert. Fast alle Orden verdanken ihre Gründung einer von Gottes Geist erfaßten Persönlichkeit, deren Begeisterung andere ansteckt und zur Nachfolge Mut macht. Die Entstehung des Klosters Citeaux (in der Nähe von Dijon, Burgund), aus dem später der Orden der Zisterzienser hervorging, verlief etwas anders. In dem Benediktinerkloster Molesme gab es nicht nur drei Rebellen, nämlich Robert, Alberich und Stephan, sondern eine ganze Gruppe von Mönchen, die mit ihrer bisherigen Lebensweise nicht mehr zufrieden waren. Sie schienen ihnen zu bequem und bürgerlich. Sie wollten zu einem armen und einfachen Leben gemäß der Regel des heiligen Benedikt, auf die sie ihr Gelübde abgelegt hatten, zurückkehren. Als sie erkannten, daß dies in Molesme ohne eine Spaltung in der Gemeinschaft nicht möglich war, beschlossen sie, von dort auszuweichen und etwas ganz Neues zu beginnen.

Am 21. März 1098 machten 21 Mönche mit ihrem Abt Robert an dem abgelegenen Ort Cistercium unter großen Entbehrungen den Anfang des Neuklosters. Die in Molesme zurückgebliebenen Mönche erwirkten in Rom einen Befehl des Papstes, nach dem Robert schon nach einem Jahr wieder als Abt zu ihnen zurückkehren mußte. In Citeaux wurde der bisherige Prior Alberich zum Abt bestellt. Unter ihm bekam das Reformwerk deutliche Konturen in der Form von Statuten, auf die die Gemeinschaft sich verpflichtete. Alberich wollte das junge Kloster auf eine sichere rechtliche Grundlage stellen und erreichte einen päpstlichen Schutzbrief von Paschalis II., ausgestellt am 19. Oktober 1100. Dieser sollte das neue Kloster vor Eingriffen von weltlicher Seite, aber auch vor der Kritik der Benediktiner, denen das stren-

ge Reformkloster ein Dorn im Auge war, schützen. Als äußeres Zeichen ihrer neuen Lebensweise tauschten die Mönche das schwarze Ordensgewand der Benediktiner gegen ein weißes aus ungefärbter Wolle. Nach einer späteren frommen Legende hat die Gottesmutter Maria Abt Alberich die weiße Kuckulle überreicht. Dem besonderen Schutz Marias weihen die Zisterzienser seit Beginn aller Kirchen und Klöster. Marias Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes, ihr demütiger und selbstloser Dienst am Erlösungswerk ihres Sohnes Jesus, ihr Hören und Bewahren des Wortes Gottes, ihre Demut und Reinheit waren für die Zisterzienser stets ein leuchtendes Beispiel für alle Tugenden des Mönchslebens.

Als Abt Alberich am 26. Januar 1108 starb, wählten die Mönche Stephan Harding, einen hochgebildeten und weitgereisten Engländer, zum Abt. Unter seiner Leitung festigte sich die wirtschaftliche Lage der Abtei, ohne daß am Prinzip der Armut und Selbstversorgung gerüttelt wurde. Stephan förderte auch die künstlerische und wissenschaftliche Tätigkeit der Mönche, die in ihrer Bau-, Mal- und Schreibkunst den typisch zisterziensischen Stil der Beschränkung auf das Wesentliche entwickelten. Bei der Reform der Liturgie achtete Stephan auf möglichst authentische Quellen, Abstützung auf einen wissenschaftlich gesicherten Bibeltext und das Prinzip der Einfachheit und Echtheit.

Ausbreitung und Niedergang des Ordens

Die große Sorge unter den Äbten Alberich und Stephan war der mangelnde Nachwuchs. Man bewunderte zwar die unerhörte Strenge und Armut ihres Lebens, aber fast niemand wollte sich ihnen anschließen und „sie fürchteten bis zur Verzeiung, keine Erben ihrer Armut zu haben.“

Die große Wende trat 1113 ein, als der junge Bernhard von Fontaines mit etwa 30 Gefährten auf einmal das Noviziat von Citeaux füllte. Sofort begann man mit der Gründung neuer Klöster: 1113 La Ferté, 1114 Pontigny und 1115 Clairvaux, wo Bernhard Abt wurde, und Morimund. Von diesen vier Primärabteien und dem Mutterkloster Citeaux ausgehend



Citeaux
um 1700,
Titelbild
des Buches
„Cistercium
bis-tertium“
des Pater
Augustin
Sartorius,
Prag 1708

wurden in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche Neugründungen unternommen, die wie ein Netz ganz Europa überzogen. Abt Stephan Harding nahm auch das Frauenkloster Tart „als echte Tochter von Citeaux“ in den Ordensverband auf. Im Zug einer religiösen Frauenbewegung entwickelte sich der weibliche Zweig des Ordens besonders im 13. Jh. noch rasanter als der männliche. Im Bestreben, den Zusammenhalt dieser vielen autonomen Klöster und zugleich eine möglichst einheitliche Interpretation der Re-

gel und der Spiritualität zu sichern, verfaßte Stephan Harding im Einvernehmen mit den anderen Äbten die Charta Caritatis (Urkunde des Liebesbundes), die 1119 erstmals vom Papst approbiert und später mehrmals geändert und ergänzt wurde. Zwei Strukturelemente sollten das einigende Element des so weit gestreuten Ordens sein:
– Erstens: das jährlich in Citeaux versammelte Generalkapitel, eine Konferenz aller Äbte, auf der alle Klöster bindende Statute erlassen, Erlaubnis zu Neugründungen gege-

ben, Fragen der Liturgie und des täglichen Lebens entschieden und nachlässige oder eigenmächtige Äbtissinnen und Äbte, Nonnen und Mönche gerügt und bestraft wurden.

– Zweitens: die ebenfalls jährliche Visitation der einzelnen Klöster durch den Pater immediatus oder Vaterabt, d.h. den Abt des Mutterklosters, in jeder von seiner Abtei besiedelten Gründung. Beide Einrichtungen wurden von fast allen späteren Ordensgründungen nachgeahmt und auch von der Kirche verbindlich vorgeschrieben. Ein moderner Historiker hat das Generalkapitel der Zisterzienser als das früheste Europaparlament bezeichnet. Das Generalkapitel war außerdem ein wichtiges Forum für den Austausch von Erfahrungen im Bauwesen und der Wirtschaftsführung der Klöster und ein Büchermarkt für die Verbreitung der Werke theologischer, geistlicher und mystischer Schriftsteller des Ordens, deren Anzahl und Qualität eine beträchtliche war.

Die spätere große Ausbreitung des Ordens zeigte auch die Schwächen seiner Struktur. Der Besuch des jährlichen Generalkapitels war den weiter entfernten Äbten nicht mehr möglich und auch die Visitationen wurden nur mehr lückenhaft durchgeführt. Kriege, Rivalitäten der entstehenden Nationalstaaten, die periodisch wiederkehrende Pest, das abendländische Schisma, besonders aber ein inneres Erschlaffen des Ordensgeistes führten im 14. und 15. Jh. zu einem fast allgemeinen Niedergang. Die Reformation in Deutschland, England und der Schweiz brachte in den betroffenen Gegenden ein Ende des monastischen Lebens. Das unselige Kommendwesen in Frankreich und anderen Ländern schwächte das Ordensleben, da die Klöster ordensfremden Äbten als Einnahmequellen verliehen wurden. Schließlich löschte die Französische Revolution alle Klöster in Frankreich, so 1792 auch das Mutterkloster Cîteaux, völlig aus.

Dasselbe Schicksal erlitten viele Klöster durch die Klosteraufhebungen Kaiser Joseph II. und die Wellen der Säkularisation in Deutschland, Italien, Spanien, Portugal und der Schweiz.

Geknickt, doch nicht gebrochen

Es ist erstaunlich, daß es immer wieder zu Erneuerungsbewegungen kam. Es bildeten sich regionale oder nationale Kongregationen, die den Klöstern Impulse zur Reform gaben. Manche Kongregationen wurden, da sie durch päpstliche Autorität errichtet waren, so selbständig, daß sie sich um das Generalkapitel von Cîteaux und den Generalabt kaum mehr kümmerten. Andere blieben sehr bewußt mit Cîteaux als der „Mutter“ verbunden; sie unternahmen nichts ohne Zustimmung des Generalkapitels und des Generalabtes. So war die 1618/23 gegründete Oberdeutsche Kongregation, die heute in der Mehrener Kongregation fortbesteht, immer eine starke Stütze des Gesamtordens.

Eine einflußreiche und weitreichende Reform des Zisterzienserlebens ging im 17. Jh. von der Abtei La Trappe in der Normandie aus, wo Abt Armand-Jean de Rancé die ursprüngliche Strenge von Cîteaux wiederherstellen oder sogar überbieten wollte. Beten, Fasten, Nachtwachen, ständiges Schweigen, strenge körperliche Arbeit, Verzicht auf Luxus und Körperpflege, Selbstverleugnung und Abgeschiedenheit von der „Welt“ waren Markenzeichen des Trappistenlebens, das trotz seiner fast brutalen Strenge viele Männer und Frauen anzog. In der französischen Revolution gelang es einigen Gruppen von Trappisten, aus Frankreich in die Schweiz zu fliehen. In einer abenteuerlichen Odyssee durch mehrere Länder Europas konnten sie sich wieder sammeln und viele Neugründungen bis nach Amerika vornehmen.

1892 vereinigten sich diese Zisterzienser von der strengerer Observanz mit päpstlicher Genehmigung zu einem von den alten Zisterziensern getrennten Orden mit eigenem Generalkapitel und eigenem Generalabt. 1898 gelang es ihnen, die Ruinen des fast ganz zerstörten Mutterklosters Cîteaux zu erwerben und wieder als Kloster aufzubauen.

Zur „Zisterzienserfamilie“ (wie in päpstlichen Dokumenten alle auf Cîteaux zurückgehenden Orden und Kongregationen zusammenfassend genannt werden) gehören heute der Zisterzienserorden, der mit seinen 13 Kongregationen in 88 Männerklöstern 1250

Mönche und in 63 Frauenklöstern 1100 Nonnen umfaßt; der Orden der Zisterzienser von der Strengerer Observanz (Trappisten), zu dem in 96 Männerklöstern 2600 Mönche und in 66 Frauenklöstern 1900 Nonnen zählen; dazu kommen 4 Kongregationen von rechtlich unabhängigen Bernhardinerinnen.

900-jährige Wurzeln

Zur Feier des 900. Gründungsjubiläums der Abtei Cîteaux, die freilich heute nicht mehr Zentrum des Ordens im rechtlichen Sinn ist, trafen sich am 21. März 1998 über 800 Schwestern und Mönche aus aller Welt. Papst Johannes Paul II. richtete an diese Versammlung und an alle Institute, die ihre Wurzel auf das alte Cîteaux zurückführen eine Botschaft, in der Sinn und Ziel des Zisterzienserlebens an der Schwelle zum 3. Jahrtausend als vielgestaltiger Dienst in Kirche und Welt klar und deutlich aufgezeigt werden.

Außer diesem großen gemeinsamen Treffen begehen die Klöster und Kongregationen der Zisterzienser und Zisterzienserinnen dieses

Jubiläum auf je eigene Weise. Die Mehrener Kongregation hat zusammen mit dem Verein der Freunde des Klosters Wettingen zu einem Zisterziensertag am Hochfest des heiligen Benedikt, dem 11. Juli 1998, im ehemaligen Kloster Wettingen eingeladen. Fast unübersehbar sind die Jubiläumsveranstaltungen in Form von kirchlichen Feiern, Symposien, Ausstellungen, Publikationen von Büchern, CDs und Videos, die von Freunden des Zisterzienserideals, der Kunst und Kultur des Ordens initiiert und durchgeführt werden. Besonders freut es uns als heutige Zisterzienser, wenn solche Aktivitäten im Bereich ehemaliger Klöster geschehen, wo seit langem keine Mönche oder Nonnen mehr leben. Wenn Gemeinden der reformatorischen Christenheit alte Zisterzienserkirchen und –klöster übernommen haben, fühlen sie sich in der strengen Nüchternheit zisterziensischer Bauten heimisch und sehen in Lehre und Werk des heiligen Bernhard und der „Rebellen von Cîteaux“ manche reformatorische Ideen bereits vorweggenommen.



Die vier Reformäbte der Zisterzienser, Gipsmodell einer Bronzeplastik für den Altenberger Dom von Werner Franzen, Köln 1998

Bewegung geistiger Erneuerung für Europa und die Welt

Botschaft von Johannes Paul II. an die
zisterziensische Familie zur 900-Jahr-Feier
der Gründung der Abtei Cîteaux

1. In diesem Jahr, in dem die Abtei Cîteaux die Freude hat, die 900-Jahr-Feier ihrer Gründung zu begehen, schätze ich mich glücklich, an der Freude und Danksagung der großen zisterziensischen Familie teilzunehmen, die bei diesem Ereignis aus den Quellen ihres Gründungscharismas schöpfen will, um darin die Verheißungen einer neuen Vitalität zu erkennen.

2. Beim Näherkommen des dritten Jahrtausends, da die ganze Kirche sich auf das Große Jubiläum vorbereitet, gedenken wir des prophetischen Werkes von Robert de Molesme und seiner Gefährten, die 1098 das „Neukloster“ errichteten, um ihrem glühenden Wunsch zu entsprechen, „sich in Zukunft enger und vollkommener an die Regel des sel. Benedikt zu binden“ (Exordium parvum), sie im Licht der früheren Tradition neu zu lesen und sie, die Zeichen der Zeit erkennend, neu aufleuchten zu lassen. Indem sie die monastischen Anforderungen ihrem ursprünglichen Geist getreuer lebten, vermochten sie die innere Ausgeglichenheit zu finden, die zu einer Gottsuche in Demut, Gehorsam und gutem Eifer notwendig ist.

In der Tat lassen die Gründer von Cîteaux, Robert, Alberich und Stephan, durch die treue Beobachtung der Regel des hl. Benedikt in ihrer Reinheit und Strenge eine neue Form monastischen Lebens entstehen. Ihr Ordensleben wird ganz auf die Erfahrung des lebendigen Gottes hin ausgerichtet sein. Und zu dieser Erfahrung werden sie kommen, wenn sie sich mit ihren Brüdern daranmachen, Christus in der dem Evangelium gemäßen Einfachheit und Armut nachzufolgen. Auf dem Weg der Einsamkeit werden sie für Gott zu leben und eine brüderliche Gemeinschaft aufzubauen suchen. In Entäuße-

rung und einem strengen, arbeitsamen Leben werden sie sich bemühen, das Wachsen des neuen Menschen zu fördern.

3. Das Charisma von Cîteaux, das schnell Verbreitung findet, leistet einen sehr bedeutenden Beitrag zur Geschichte der Spiritualität und der Kultur im Abendland. Vom 12. Jh. an sind die bereits bestehenden vierhundert Klöster Brennpunkte intensiven geistlichen Lebens in ganz Europa. Den Gründern und ihren Schülern - insbesondere Bernhard von Clairvaux, Wilhelm von Saint Thierry, Guericus von Igny, Aelred von Rievaulx, Isaak von Stella, Amadeus von Lausanne, Gilbert von Hoyland, Balduin von Ford, Johannes von Ford und Adam von Perseigne - bietet die Regel in hervorragender Weise Führung und Rat für das innere Leben. Bei Benedikt entdecken sie eine reichhaltige Lehre über die Demut, den Gehorsam, die Liebe und die Gottesfurcht; und darüber hinaus finden sie die Anregung, unmittelbar aus der Quelle des Evangeliums und derjenigen der Kirchenväter zu schöpfen.

Sehr schnell haben die Zisterzienser eine tiefe Spiritualität entwickelt, gegründet auf einer soliden theologischen Anthropologie, in deren Mitte der Mensch als Bild Gottes und in seiner Gottähnlichkeit steht. Ebenso werden sich noch andere Aspekte des geistlichen Lebens entfalten, die schon beim hl. Benedikt angedeutet sind, wie die Selbsterkenntnis, die Lehre über die Liebe und über die mystische Kontemplation. Die „dominici scola servitii“ (Schule für den Dienst des Herrn) wird auch eine „scola caritatis“ (Schule der Liebe). Hier läßt sich in der Fähigkeit des Menschen, zu lieben und von der Vernunft geleitet, frei auf die Liebe Antwort zu geben, eine vertiefte Sicht vom Sinn des menschlichen Daseins erkennen. Dieser Humanismus ist in Gottes Plan Ordnung und in der Gnade grundgelegt, insbesondere in der Menschwerdung in ihrer menschlichsten Dimension.

4. Die zisterziensische Reform wird auch eine tiefgreifende Erneuerung der Liturgie erkennen lassen: Sie vereinfacht und vereinheitlicht sie. Heute bringen Mönche und Nonnen in den Gottesdiensten ihrer Gemein-

schaften, die von Erhabenheit und Nüchternheit geprägt sind, lichtvoll ihre Berufung zum Gotteslob und zur Fürbitte für die Kirche und für die Welt zum Ausdruck - in Gemeinschaft mit dem Gebet aller Gläubigen. In der Eucharistie und im liturgischen Stundengebet, die das Geheimnis Christi entfalten und die wahre Natur der Kirche offenbaren, zeigen sie auf vorzügliche Weise ihre tiefe Verbundenheit mit dem Herrn und seinem Heilswerk. Wenn sie darin - in ruhiger Ausgeglichenheit mit ihrem Arbeitsleben - ihre tägliche Nahrung finden, dann geben sie nachdrücklich Zeugnis für das, was die Daseinsberechtigung ihrer besonderen Sendung unter den Menschen ausmacht.

Ebenso entfaltet sich die zisterziensische Kunst, in den Dienst des monastischen Lebens gestellt, in harmonischer Schönheit in den Bauwerken, die die Pracht und Herrlichkeit Gottes verkünden. Durch ihre Eleganz und ihren Verzicht auf alles, was der Begegnung mit dem Schöpfer nicht förderlich ist, führt sie den Menschen Gott entgegen, um ihn Gottes Erhabenheit und Güte verkosten zu lassen. Sie trägt auch dazu bei, ins Gebet einzudringen und die Innerlichkeit zu pflegen, die zur Erkenntnis des Herrn führt.

Brüder und Schwestern, die Ihr Anteil am zisterziensischen Erbe habt, ich fordere Euch auf, weiterhin eifrig und mitreißend Euer „Gott-Suchen“ zu bezeugen durch die Feier der Liturgie als Quelle und Höhepunkt Eures monastischen Lebens, durch die „lectio divina“, das beharrliche Hören und Meditieren des in Demut und Freude aufgenommenen Wortes Gottes, wie auch durch die Pflege häufigen stillen Betens, entsprechend der Einladung Eures Vaters St. Benedikt. Ihr werdet darin eine unerschöpfliche Quelle inneren Friedens finden, den freigebig mit allen zu teilen Euch ein Anliegen sein wird.

5. Unsere Zeit hat wieder eine Vorliebe für das spirituelle und kulturelle zisterziensische Erbe, das in Euren Klöstern zum Ausdruck kommt. Diese haben viele Besonderheiten hinsichtlich ihrer Geschichte, des Umfeldes ihrer Präsenz oder ihrer Art und Weise, auf die Erwartungen der Ortskirchen Antwort zu geben. Bei vielen Menschen können dank der

Gastfreundschaft, die ihnen in Euren Klöstern geboten wird, wesentliche spirituelle Fragen Ausdruck finden und tiefer angegangen werden. In einer Gesellschaft, in der - besonders für die Jüngsten - die fundamentalsten Anhaltspunkte im Verschwinden begriffen sind, kann eine geschwisterliche Gemeinschaft des Glaubens als stabiler Pol wahrgenommen werden. Söhne und Töchter von Cîteaux, die Kirche erwartet von Euch, daß Eure Klöster, Eurer Berufung entsprechend, unter den Menschen von heute „ein ausdrucksvolles Zeichen von Gemeinschaft“ seien, „ein einladender Aufenthaltsort für diejenigen, die Gott und die Welt des Geistes suchen,... Glaubensschulen und wahre Werkstätten für Studium, Dialog und Kultur zum Aufbau des kirchlichen Lebens und auch, in Erwartung der himmlischen Stadt, zum Aufbau der irdischen“ (Vita consecrata, 6).

Ich möchte Euch auch Mut machen, den Umständen entsprechend klug und in prophetischem Sinn die Mitbeteiligung von gläubigen Laien an Eurer geistlichen Familie zu erwägen, etwa in Form von „assoziierten Mitgliedern“ oder auch, den Bedürfnissen bestimmter kultureller Umfelders entsprechend, in Form von zeitlich befristeter Teilnahme am Gemeinschaftsleben (vgl. Vita consecrata, 56) und der kontemplativen Lebensform - unter der Bedingung, daß die Identität Eures eigenen monastischen Lebens darunter nicht Schaden leidet.

6. Die Gedächtnisfeier der Gründung von Cîteaux ruft uns auch den Stellenwert dieser großen Bewegung geistiger Erneuerung an den christlichen Wurzeln Europas in Erinnerung. Mit Freude erfahre ich, daß im Lauf dieses Jubiläumjahres mehrfach dieser Aspekt des zisterziensischen Erbes hervorgehoben werden soll. Die Fruchtbarkeit Eures Charismas beschränkt sich nicht auf Eure monastischen Gemeinschaften, sondern ist tatsächlich ein gemeinsamer Reichtum der ganzen Christenheit geworden. Da nun Europa um seinen Aufbau bemüht ist, möchte ich hoffen, seine Gestalter mögen im Geist von Cîteaux die Grundlagen einer tiefen geistigen Erneuerung finden, die dem europäischen Zusammenleben eine Seele gibt.

7. Der Wunsch nach einem neuen Leben in der Nachfolge Christi, der Citeaux von Anfang an kennzeichnete, bleibt ein geistliches Erfassen von großer Aktualität. In der Tat bietet die Regel durch eine behutsame Ausgeglichenheit unter den verschiedenen traditionellen monastischen Observanzen jedem einen geraden Weg der Vollkommenheit im Geiste des Evangeliums an. In diesen Forderungen finden die Mönche geeignete Werkzeuge, um sie zur „*puritas cordis*“ (Lauterkeit des Herzens) und zur „*unitas spiritus*“ (Einheit des Geistes) mit Gott zu führen. Das wurde vor einiger Zeit von der Synode über das geweihte Leben betont, die die prophetische und geistliche Dimension des Ordenslebens hervorheben wollte. „In unserer heutigen Welt, in der sich die Spuren Gottes oft zu verlieren scheinen, erweist sich ein starkes prophetisches Zeugnis seitens der Personen des geweihten Lebens als dringend notwendig. Es wird vor allem die Bejahung der Vorrangstellung Gottes und der künftigen Güter betreffen, wie diese sich aus der Nachfolge und Nachahmung des keuschen, armen und gehorsamen Christus erkennen läßt, der sich völlig der Verherrlichung des Vaters und der Liebe zu den Brüdern und Schwestern geweiht hat“ (Vita consecrata, 85).

Wenn sie heute, nach neun Jahrhunderten ununterbrochener, nicht immer von Schicksalsschlägen verschonter Geschichte auf ihre ursprüngliche Inspiration zurückkommt, erkennt die zisterziensische Familie sich in der Gründungsnade der ersten Väter. Sie entdeckt auch die legitime Verschiedenheit ihrer Traditionen, die ein Reichtum für alle sind und die Vitalität des ursprünglichen Charismas zum Ausdruck bringen. Die Kirche sieht darin das Werk des einen Geistes, ausgehend von einer gleichen Gabe.

Bei dieser Gedenkfeier der Gründung von Citeaux fordere ich die Gemeinschaften, die die große zisterziensische Familie bilden, nachdrücklich auf, gemeinsam ins neue Jahrtausend zu gehen in wirklicher Gemeinschaft, in gegenseitigem Vertrauen und in Achtung der von der Geschichte überlieferten Traditionen. Möge diese Gedenkfeier des „Neuklosters“, das über neun Jahrhunderte

lang eine so große Ausstrahlung in der Kirche und in der Welt hatte, für alle eine Erinnerung an einen gemeinsamen Anfang und eine gemeinsame Zugehörigkeit sein und Symbol der Einheit, die es stets anzunehmen und aufzubauen gilt!

8. Die Aktualität und Lebenskraft des Charismas von Citeaux wurden an diesem Ende des zweiten Jahrtausends bekundet durch das Zeugnis für das Evangelium, das zahlreiche Söhne und Töchter der zisterziensischen Familie auf besonders bedeutsame Weise abgelegt haben. Ich möchte Pater Cyprian Michael Iwene Tansi erwähnen, den ich gerade in den Tagen der Neunhundertjahrfeier von Citeaux seligzusprechen die Freude hatte: in Nigeria, seiner Heimat, wo er so sehr dafür gewirkt hat, seinen Landsleuten das Evangelium zu bringen.

Das Opfer der Trappisten von Tibhirine ist noch in unseren Herzen gegenwärtig. Als Märtyrer der Liebe Gottes zu allen Menschen sind sie durch die Hingabe ihres Lebens Friedensstifter gewesen. Sie fordern die Jünger Christi auf, den Blick fest auf Gott gerichtet zu halten, die Liebe bis zum Letzten zu leben und sich vor allem daran zu erinnern, daß es ohne Entsagung keine Nachfolge Christi gibt. Bewahrt ihr Andenken als ein geistliches Gut, das für die zisterziensische Familie und für die ganze Kirche kostbar ist!

9. Ich wiederhole die Worte des hl. Bernhard: „Wenn Maria Euch beschützt, habt ihr nichts zu fürchten; Wenn sie Euch leitet, kennt ihr keine Müdigkeit; Wenn sie Euch gnädig ist, gelangt ihr an Euer Ziel“ (vgl. Zweite Homilie auf das Lob der jungfräulichen Gottesmutter). Ich vertraue Euch Unserer Lieben Frau und Königin von Citeaux an. Insbesondere grüße ich die Kommunität des „Neuklosters“, das auch die 100-Jahr-Feier der Rückkehr der Mönche nach langer Unterbrechung begeht, und sende allen Mitgliedern der zisterziensischen Familie einen liebevollen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan am 6. März 1998
Papst Johannes Paul II.

(Org. franz. in O.R. 23./24.3.98)



Regens Mag. P. Clemens Obwegeser

Der neue Regens: Mag. P. Clemens Obwegeser

Ein Interview mit dem neuen Leiter des Mehrerauer Internates

Mehrerauer Grüße: Im Collegium Bernardi war es ja eigentlich keine wirkliche Überraschung, daß Du einst das Amt des Regens übernehmen wirst. Als es am Ende des vergangenen Schuljahres soweit war, gab es aber doch verwunderte Gesichter.

Wie hast Du diese Berufung empfunden? Hast Du sie erhofft oder befürchtet, hättest Du Dich lieber noch einige Zeit vorbereitet?

P. Regens: Ich glaube, es wäre eine falsche Einstellung, wenn man ein Klosterleben wählt und zugleich an Karriere denken würde. Das paßt für mich nicht zusammen. Ich habe dieses Amt nie angestrebt, dennoch freut es mich, daß mir das Vertrauen ausgesprochen wurde. Ich hoffe, daß ich den Erwartungen entsprechen kann und zur Zufriedenheit aller dieses Amt ausführe.

Eine eigentliche Vorbereitung auf das Regensamt ist kaum möglich, obwohl mir meine Erfahrung im Internatsbereich in manchen Bereichen sehr hilfreich ist.

Mehrerauer Grüße: Du kennst ja das Collegium von allen Seiten.

P. Regens: Das stimmt. Ich gehöre zum Maturajahrgang 1980 des Collegiums, damals war P. Adalbert Roder Regens und Direktor des Instituts. 18 Jahre Klosterleben und einige Jahre als Erzieher und Lehrer runden mein Bild über das Collegium ab. Ich habe buchstäblich alle Positionen im Collegium eingenommen, die im Erziehungsbereich möglich sind.

Mehrerauer Grüße: Wie wird man eigentlich Regens?

P. Regens: An sich ist das recht einfach und unspektakulär. Der Abt des Klosters als Schul- und Internaterhalter kann frei nach seiner Meinung einen Regens ernennen. Er ist hier niemandem verpflichtet. In der Regel wird er sicher manche gefragt haben, denen er das Vertrauen schenkt, was sie von einer solchen Entscheidung halten. Ich denke, daß auch P. Nivard mich als seinen Nachfolger empfohlen hat.

Mehrerauer Grüße: Gilt das auch für die anderen Ämter, welche das Kloster zu vergeben hat?

P. Regens: Im Prinzip läuft dies in jedem Klosterbetrieb gleich ab. Was die Ämter des Klosters wie Prior, Novizenmeister usw. anbelangt, hat sich der Abt zur Gewohnheit gemacht, die Mönchsgemeinschaft um einen Kandidaten zu befragen. Jedoch bleibt er auch hier prinzipiell frei in seiner Wahl, obwohl ich mir nicht wirklich vorstellen kann, daß P. Abt jemanden ernennt, wenn mit einer größeren Ablehnung zu rechnen ist. Es gibt nur wenige wirkliche Wahlen, wo die Mönche autonom entscheiden können. Mir fällt jetzt nur die Abtwahl selbst und die Wahl der Mitglieder des Wirtschafts- und des Geistlichen Rates ein, die nicht schon auf Grund ihres Amtes in diesen Gremien sitzen.

Mehrerauer Grüße: Du hast einen außerordentlich komplexen und differenzierten Betrieb übernommen. Würdest Du ihn unseren Lesern kurz beschreiben?

P. Regens: Im Collegium sind im Augenblick an die 350 Schüler, die sich auf das Internat, Halbinternat und Schülerheim aufteilen. Dahinter steckt eine beachtliche Zahl von Mitarbeitern, die den Betrieb aufrechterhalten. Allen sind die zehn Erzieher bekannt, die die Jugendlichen betreuen. Im Verwaltungs- und Sekretariatsbereich beschäftigt das Collegium drei Angestellte. Im Küchenbereich sorgen sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das leibliche Wohl im Collegium. Nicht zu vergessen ist das Reinigungspersonal mit sechs Personen, die unermüdlich für die Sauberkeit im Haus wirken. Die Hausmeisterei ist mit der Instandhaltung des Hauses und der Reparatur des Inventars, der Pflege der Hof- und Sportanlagen und kleineren Umbauarbeiten beschäftigt.

Die Sommervermietung bestreitet Fr. Albin, wozu auch die Turnhallenvermietung gehört. Darüber hinaus ist hier das freiwillige und oft unbezahlte Engagement von Lehrern und Erziehern zu nennen, die in fast allen Bereichen mithelfen. Ohne diesen Einsatz wäre vieles bestimmt nicht möglich.

Mehrerauer Grüße: Du bist P. Abt und Deinen Mitbrüdern auch für die wirtschaftliche Seite des Collegiums verantwortlich. Bereitet Dir der finanzielle Aspekt Deiner Tätigkeit gerade in Zeiten von Sparpaketen, die viele Eltern bestimmt schmerzhaft spüren, große Sorgen?

P. Regens: Ja sehr sogar. Auf der einen Seite soll und muß sich das Collegium selbst erhalten, auf der anderen Seite klingt in Gesprächen mit Eltern immer wieder an, daß die finanzielle Belastung durch den Internatsbesuch ihres Sohnes nicht leicht zu tragen ist. Da wir hauptsächlich ein Dienstleistungsbetrieb im wirtschaftlichen Sinne sind, entstehen sehr hohe Kosten. Dazu kommt, daß wir praktisch nur zehn Monate lang Einkünfte - nämlich während der Schulzeit - haben, mit denen aber Betriebs- und Gehaltskosten von 12 bzw. 14 Monaten abzudecken sind. Eine Schere, die nicht leicht zu schließen ist. Mit der Sommervermietung ist sicher ein wichtiger Schritt geschehen. Doch

es muß über weitere Finanzierungs- bzw. Einsparmöglichkeiten nachgedacht werden.

Mehrerauer Grüße: Du warst seinerzeit der Initiator des großen Projektes Mehrerau 2000 und hast maßgeblich daran mitgearbeitet. Dann hast Du Deine Studien in Salzburg abgeschlossen und das Collegium eher aus der Distanz begleitet. Glaubst Du, daß der eingeschlagene Weg richtig war, und meinst Du, daß das Collegium auf diesem Weg schon weit genug gekommen ist?

P. Regens: Der eigentliche Initiator des Projektes Mehrerau 2000 war die Familie Gassner, deren Sohn Johannes damals in meiner Abteilung war. Das war in meinem ersten Jahr als Erzieher. Wir hatten sehr stark rückläufige Schülerzahlen und ich war damals beschäftigt, einen neuen Deckungsbeitrag für die Küche zu errechnen. So ist der Kontakt mit der Familie Gassner entstanden, die mir vorgeschlagen hat, mit dem Managementzentrum St. Gallen unseren Betrieb durchleuchten zu lassen.

P. Nivard und P. Abt haben dann das Projekt unter großer Beteiligung des Lehrkörpers, der Erzieher, Schüler und Eltern getragen. Die Früchte sind nicht ausgeblieben, und so können wir stolz auf einen florierenden Betrieb mit einer Schülerzahl schauen, die das Collegium vorher nie gesehen hat.

Allerdings ist mir vollkommen klar, daß ein Projekt wie Mehrerau 2000 nie abgeschlossen werden kann. Es gilt weiterhin unsere Arbeit zu hinterfragen und Korrekturen vorzunehmen. Seit Monaten sind die Erzieher damit beschäftigt, ein neues Erziehungskonzept für das Internat zu erstellen, das den veränderten Gegebenheiten Rechnung trägt. Ich persönlich bin schon sehr gespannt auf die endgültigen Ergebnisse.

Mehrerauer Grüße: Du hast ein ungeheuer arbeitsintensives erstes Jahr hinter Dir. Parallel zum Amt des Regens warst Du weiter Erzieher (heuer im Neubau bei der siebten und achten Klasse) und hast auch am Gymnasium unterrichtet. Was hat am meisten Energie gekostet?

P. Regens: Sicherlich ist das Amt des Regens für mich die große Herausforderung. Da ich noch nicht in allen Agenden des Regens sattelfest bin, ist der Zeitaufwand dementsprechend groß. Darunter leidet vor allem meine Tätigkeit als Erzieher. Ich habe gerade zu Beginn des Schuljahres von den Schülern den berechtigten Vorwurf bekommen, daß ich für sie zu wenig Zeit habe. Ich habe mich bemüht, dieser Kritik Rechnung zu tragen. Seither habe ich keine Beschwerde mehr bekommen. Doch auf die Dauer kann ich diese zusätzliche Belastung nicht tragen und ich werde in den nächsten Jahren mein Amt als Erzieher aufgeben müssen.

Mehrerauer Grüße: Hast Du große Pläne für die kommenden Schuljahre? Stehen entscheidende Änderungen ins Haus?

P. Regens: Änderungen ist nicht der richtige Ausdruck. Es gilt für mich, das ungeheure Potential unseres Collegiums in den verschiedenen Bereichen auszuschöpfen und zu optimieren. Ein Internat mit Privatschule hat Möglichkeiten gegenüber anderen Bildungseinrichtungen in öffentlicher Hand, die es gilt zu nützen und im Sinne einer fundierten Ausbildung und Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen einzusetzen.

Mehrerauer Grüße: Zum Abschluß noch eine Frage. Hättest Du drei Wochen wirkliche Ferien, müßtest nicht das Schuljahr vorbereiten, hättest absolut nichts aufzuarbeiten und keinerlei Verpflichtungen, was würdest Du tun wollen?

P. Regens: Meine Eltern haben zu Anfang der 60 Jahre eine kleine Berghütte im Montafon erstanden. Dort haben wir immer unsere Ferien im Winter wie im Sommer verbracht. Als Jugendlicher war es mir gerade in den Sommerferien in den Bergen langweilig und öde. Heute erscheint mir diese Berghütte wie eine Oase, wo ich mich gerne allein zurückziehen würde, weitab von jedem Trubel und jeder Hektik des Alltages mit ein paar guten Romanen in der Tasche. Mein Wunschtraum wäre es ja, ein ganzes Jahr in dieser Hütte zu verbringen und dort die Natur im Wechselspiel der Jahreszeiten miterleben zu können. Doch das wird wohl immer unerfüllt bleiben.

Die pastorale Situation in den katholischen Internaten

von Mag. P. Clemens Obwegeser

Betrachtet man heute die Situation der katholischen Internate, so zeigt sich ein vielschichtiges Bild. Die meisten Internate stehen in unmittelbarer Verbindung mit einer Schule. Eine Sonderstellung besitzen die bischöflichen Internate und Konvikte, die zum Teil ohne Anschluß an eine bestimmte Schule errichtet wurden.

Insgesamt sind es in Österreich 329 Schulen der verschiedensten Schulformen, denen 272 Internate gegenüberstehen. Mehr als 80% der Schulen sind mit Internaten verbunden, wobei vor allem die höherbildenden Schulen mit Internat dominieren.

Nicht berücksichtigt sind die Halbinternate bzw. die Tagesheimstätten, die zum Teil gemeinsam mit den Internaten geführt werden.¹ Diese Statistik läßt erkennen, daß die von katholischen Trägern geleistete Internatsarbeit sich längst nicht mehr allein auf die traditionellen Aufgaben der Nachwuchsförderung für die geistlichen Berufe beschränken läßt. Dieser Auftrag war ja gerade nach dem 2. Weltkrieg wieder neu für die Internate entdeckt und gefordert worden.

Prägung des Internatsalltags durch Eltern und Schüler

Eine Beschreibung der pastoralen Situation der Internate kann nicht an den Menschen vorbei gehen, die maßgeblich die Internate prägen und das Zentrum und das Ziel des pastoralen Bemühens darstellen. Was erwarten sich die Eltern? Wer sind die Kinder und Jugendlichen, die heute ein Internat besuchen? Und was bedeutet dies für die Jugendpastoral?

Delegation der religiösen Begleitung

Die meisten Eltern erwarten neben einer guten schulischen Förderung und einem guten

erzieherischen Geleit auch eine religiöse Erziehung. Dennoch liegt hier die Sache nicht so eindeutig und einfach wie es auf einen ersten Blick erscheint. Bereits 1975 konnte Wörrings belegen, daß zwar viele Eltern das religiöse Leben im Internat bejahen, diesen Anforderungen im Alltag aber selbst wenig entsprechen. Er untersuchte über zwei Jahre die Glaubenspraxis der Schüler in den Familien während der großen Sommerferien. Als Maßstab verwendete er den Besuch der Sonntagsmesse. Nur gut die Hälfte der Schüler gab an, regelmäßig die Sonntagsmesse zu besuchen, wobei noch dazu ein Gutteil der Schüler ohne Eltern, also aus eigenem Pflichtbewußtsein, die Messe besucht. Heute scheint sich diese Situation weitgehend verschärft zu haben. Als Beleg kann eine Untersuchung gelten, die die Internatsleitung des Collegium Bernardi 1989 mit ähnlicher Fragestellung bei den Eltern ihrer Schüler durchgeführt hat. Eine Rückfrage bei den Schülern der Oberstufe hat ergeben, daß mehr als 75% der Schüler in den Ferien keinen Sonntagsgottesdienst besuchen.²

Es sind sicher Bedenken gegen die Art der Untersuchungen anzumelden. Einerseits ist es fraglich, ob der Besuch von Sonntagsgottesdiensten als ein zuverlässiger Indikator der religiösen Praxis in den Familien gelten kann, andererseits ist es problematisch, durch zwei Fallstudien eine allgemeingültige Aussage zu treffen. Dennoch sind es Indizien, die mangels umfassender Untersuchungen etwas zeigen: Die Jugendlichen erleben im Internat teilweise eine ganz andere religiöse Welt als zu Hause. Hier gelten Werte, die daheim keine Werte sind oder zumindest nicht diesen Stellenwert haben, daß nach ihnen gelebt würde.

Die Katechumenatssituation der Jugendlichen

„Zur Erfüllung ihres Auftrages obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen...“³ In diesem Bemühen ist die Jugendpastoral auf die Soziologie verwiesen, die ihr als Wissenschaft vom sozialen Handeln, den sozialen Gebilden (Gruppen,

Institutionen, Organisation) und der Gesellschaft entscheidende Hinweise zum Aufbau, zum inneren Zusammenspiel und zum Wandel der Gesellschaft liefert.

Wer ist die Jugend

Es ist festzustellen, daß der Begriff „Jugend“ ein sehr offener Begriff ist, der nicht klar zu fassen ist.⁴ Wenn wir von Jugend sprechen, glauben wir, subjektive Gewißheit darüber zu besitzen, was darunter zu verstehen ist. Sie wird im Alltagsverständnis als real erfahrbares, individuell-lebensgeschichtliches und als ein soziales bzw. gesellschaftliches Ereignis gesehen. Zum einen erleben wir die Jugend als Lebensabschnitt, den jeder von uns aus seiner eigenen Erfahrung kennt und zum anderen als Ereignis, das kulturelle, ökonomische und politische Bedeutung hat.⁵ Jugend erklärt sich nicht aus sich selbst, sondern ist ein in vielfacher Hinsicht sozial determinierter Tatbestand. Heute herrscht weitgehend Übereinstimmung darüber, daß es „die“ Jugend nicht gibt. Die Ausdrucks- und Verhaltensformen von Jugendlichen sind differenzierter, oft pointierter, ausdrucksstärker als jene Erwachsener und weisen eine große Variationsbreite auf.⁶ Jugend ist, weder als lebensgeschichtliches noch als soziokulturelles Phänomen betrachtet, ein natürliches Ereignis, das gleichsam biologisch oder sozial zwangsläufig auf Kindheit folgt und der Erwachsenenheit vorangeht.

Zum einen wird Jugend heute als eine längere Zeit des Lebens in Anspruch nehmende Phase gesehen und demgemäß in verschiedene Abschnitte geteilt. Zum anderen kann von einer generationstypischen Einheitlichkeit der Jugend oder auch einzelner ihrer Phasen schon lange keine Rede mehr sein. Es gibt so viele Jugenden wie es Jugendliche gibt.⁷ Die Themen der Jugendforschung werden weitgehend auch von sozialen, demographischen und ökonomischen Ereignissen bzw. Gegebenheiten bestimmt. Dabei nimmt sicher die Umfrageforschung eine dominierende Stellung ein. Eine konkrete Interpretation und Einzeldeutung der Ergebnisse ist recht schwierig und - wenn sie recht verstanden werden will - nur als Hinweis zu betrachten.⁸

Jugend und Religion

Die Frage nach der Bedeutung des Glaubens an Gott ist ein guter Indikator für den allgemeinen Stellenwert der Religion in der Lebensorientierung.⁹ Nach einer Umfrage des *Institutes für kirchliche Sozialforschung* halten ca. 45% der Jugendlichen Glauben wichtig für ein sinnvolles und erfülltes Leben.¹⁰ Dabei wird eher von Mädchen im Alter von 14-29 Jahren, sowie von Schülern und studierenden Jugendlichen der Glaube an einen Gott als wichtig angesehen. Dies hängt allerdings wesentlich ab von der Größe des Wohnortes und der Region. Prinzipiell läßt sich sagen, daß in größeren Wohnorten oder Städten die Bedeutung des Glaubens an einen Gott deutlicher abnimmt als in dünnbesiedelten Gegenden. Das Interesse an Fragen des Glaubens nimmt am stärksten bei Arbeitern und Lehrlingen ab, aber auch bei Schülern ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Unter 10 Lebenszielen rangiert der religiöse Sinn nur an 8. Stelle. Er liegt jedoch noch immer vor den politischen Orientierungen. Nur jeder dritte Jugendliche bezeichnet sich heute als religiös, während sich der Großteil als indifferent bis nicht religiös einstuft.¹¹

Die religiöse Sozialisation hängt eng zusammen mit der Familiensituation und in Österreich zu einem hohen Prozentsatz mit dem Religionsunterricht in der Schule. Dies ist mit dem religiösen Brauchtum und den Initiationssakramenten (Erstkommunion, Firmung), den Gottesdiensten, den Erstbeichten verbunden. Es erfolgt im jugendlichen Alter eine intellektuelle Distanzierung.¹² 57% stimmen der Aussage zu, daß man im *Religionsunterricht [...] den Glauben eines kleinen Kindes lernt, später aber schaut es anders aus*.¹³ Maßgeblich hängt dies mit den persönlichen Beziehungen des Jugendlichen zur Kirche zusammen. Besteht ein guter persönlicher Kontakt zum Priester, Religionslehrer oder zur Pfarrjugend, sind weit weniger Umsetzungsschwierigkeiten des kindlichen Glaubens in das Erwachsenenalter zu erwarten.¹⁴

Interessant ist auch, daß 59% der Jugendlichen der Meinung sind, daß die Kirche vor allem da sei, um Kinder zu taufen, Trauungen

durchzuführen und Begräbnisse abzuhalten.¹⁵ Deshalb verwundert es nicht, daß 55% der Jugendlichen keine Hilfe der Kirche für die Findung des persönlichen Lebenssinnes sehen. Die Glaubenslehren werden als persönlich unwichtig und die moralischen Anforderungen als weltfremd und unerfüllbar eingeschätzt. Die Zugehörigkeit zur Kirche vermittelt nur einem Viertel der Befragten ein Geborgenheitsgefühl.¹⁶ Wird im Religionsunterricht eher über persönliche Orientierungs- und Sinnfindungsprobleme als über dogmatische und moralische Lehren gesprochen, bleibt die Religion positiv besetzt und es kommt wenn überhaupt, dann eher zu einer freundlichen, offenen Distanz.¹⁷

Religiöse Angebote oder Forderungen?

Bislang war es selbstverständlich, daß für die Aufnahme in ein katholisches Internat eine katholische Erziehung und Unterweisung in Elternhaus und Pfarrgemeinde vorausgesetzt werden konnte. Heute trifft das bei weitem nicht mehr zu. Oft wird erst im Internat ein Zugang zur Bibel und den Sakramenten eröffnet. Häufig hat das Internat so eine neue, bisher nicht übliche, katechetische Aufgabe zu übernehmen. Zwar ist weniger an Glaubenswissen und -praxis vorauszusetzen, aber durch das Zusammenleben der Schüler erweist sich das Internat als eine Möglichkeit für die Katechese.¹⁸

Dies ist mit ein Grund, warum die meisten Internate ihre religiöse Praxis umgestellt haben. War früher der Alltag durch religiöse „Pflichtübungen“ wie tägliche Messe, Meditationen und Andachten bestimmt, ist man heute davon abgekommen. Vielmehr versucht man Angebote zu geben, die die Jugendlichen in freiwilliger Entscheidung wahrnehmen können. Dennoch, die religiöse Praxis fordert Auseinandersetzung, will Entscheidung. Dabei erscheint dies manchmal als eine pädagogisch schwierige Gratwanderung. Wo hört das Angebot auf, wo muß gefordert werden. Wörrings spricht in diesem Zusammenhang von einem Alibi der Internatsleitungen, sich aus der Verantwortung zurückzuziehen.¹⁹ Es ist wesentlich konfliktärmer, das Religiöse als freiwillig und als An-

gebot zu deklarieren. Es erleichtert im wesentlichen auch die religiöse Betreuung, da es kaum möglich ist, alle religiösen Veranstaltungen jugendgemäß zu gestalten. Der Aufwand ist enorm und oft mangelt es auch an den Personen, die für dieses pastorale Betätigungsfeld eingesetzt werden können. Oftmals kommt es zu einem Rückzug in der Jugendpastoral, zu einer gewissen Versorgungs- und Angebotsmentalität, wobei die Liturgie im Mittelpunkt steht. *Schepens* spricht hier von einem „Werbemodell für die Kirche“.²⁰

Vorteile liegen darin, daß sich viele Priester und Ordensleute mit diesem Modell sehr wohl fühlen und ihre eigene Identität erkennen können. Sie haben damit das Gefühl, daß sie sich mit dem Wesentlichen beschäftigen. Meistens gelingt es auch für eine Zeit, einige Jugendliche zu begeistern, allerdings wird später sehr rasch entlarvt, daß dieses „Werbemodell“ bequem mit sehr schematischen Formen des christlichen Lebens und Engagements zufrieden ist.²¹

Der pastorale Notstand

Ein weiteres Problemfeld muß angesprochen werden, das die Internate heute in ihrer pastoralen Aufgabe beeinflusst: der Personalmangel an Ordens- und Diözesanpriestern. Ordensgemeinschaften haben in den letzten Jahrzehnten kaum einen regelmäßigen Nachwuchs verzeichnen können. In den Diözesen war dies nicht viel anders. Es wird immer schwieriger, Geistliche für die Internatsbetreuung zu finden. Seit vielen Jahren ist es schon notwendig, die vakanten Erzieherposten mit Laien zu besetzen. Ohne ihre Mitarbeit wären die Internate heute längst nicht mehr lebensfähig oder bereits geschlossen.

Das Verschwinden des Geistlichen aus dem Internatsalltag

Durch die abnehmende Zahl der Ordensleute erleben junge Menschen zunächst ein „sterbendes Zeugnis“²² der Orden und Klöster in unseren Schulen und Internaten. Die weltlichen Erzieher stehen zwar zur Verfügung, aber sie treten eben nicht mit ihrer Existenz in die Modellgesellschaft Kloster ein, sondern zunächst nur und primär mit ihrer fach-

lichen Kompetenz, mit ihrem Beruf. So ist es nicht verwunderlich, daß Jugendliche die Lebensform der Ordensleute in konkreter Begegnung mit ihnen nicht als christliche Realität erfahren, manchmal nicht einmal erkennen. Die Geistlichen werden nicht selten als unmaßgebliche Sonderexistenz eingeschätzt.²³

Verschärfend wirkt hier noch die Situation der Geistlichen, in der sie sich befinden. Nicht selten haben sie auf Grund des Personalmangels mehrere Aufgaben auch außerhalb der Internate zu erfüllen. Neben ihrer Internatsstätigkeit sind sie oft noch im Schuldienst tätig. Allein die große Anzahl unbesetzter Pfarren macht es notwendig, daß die Priester nebenher bzw. über das Wochenende pfarramtliche und seelsorgliche Aufgaben zu übernehmen haben. Es ist kaum verwunderlich, daß dies Spuren der Erschöpfung und der Oberflächlichkeit in der Arbeit der Geistlichen hinterläßt.

So müssen die weltlichen Erzieher zunehmend auch pastorale Aufgaben im Rahmen ihrer Erziehtätigkeit übernehmen. Es ist auch kaum zu erwarten, daß sich dies in absehbarer Zeit ändern wird.

Die Wahrnehmung der Seelsorge durch „Laien“

Es ist der Erzieher, der eine Gruppe von Jugendlichen durch das Schuljahr begleitet. Abgesehen von der Problematik von „gesetzter“ und „anerkannter“ Autorität läßt sich generell sagen, daß der Erzieher durch den Altersunterschied und dadurch, daß er meistens mit den Jugendlichen in einer Abteilung im Internat lebt, eine Vorbildfunktion für die Schüler einnimmt. Die religiöse Glaubenspraxis des Erziehers ist da nicht ausgenommen. Für die Arbeit mit der Gruppe ist es notwendig, daß zwischen Schüler und Erzieher ein Vertrauensverhältnis entsteht, das es dem Erzieher ermöglicht, die Jugendlichen in der Bewältigung ihrer täglichen und altersbedingten Probleme zu beraten und zu unterstützen. Hilfreich für seine Arbeit ist es, daß er derjenige ist, der in der Praxis am besten die Lebensumstände des Jugendlichen im Internat und im Internat kennt. Somit ist der Erzieher für die Schüler in der Regel die er-

ste und wichtigste Vertrauensperson im Internat. Sind dafür zumeist die beruflichen Voraussetzungen der Laienerzieher gegeben, so fehlt hingegen manchmal die spirituelle bzw. religiöse Dimension.²⁴

Es werden die weltlichen Erzieher in der Regel nach Rückfrage über ihre christliche Grundhaltung und ihre kirchliche Gesinnung aufgenommen, doch fehlt häufig jede Erfahrung in einer pastoralen Betreuung. Darüber hinaus bringen sie unterschiedliche Glaubenserfahrungen, Enttäuschungen mit Geistlichen und mit der Kirche mit. Sie sind zum Teil Fragende, Zweifelnde und suchen selbst noch nach ihrer religiösen Identität. Aber gerade den Jugendlichen sollen sie auf deren Suche nach ihrer christlichen Identität Vorbild sein und ihnen Hilfestellung geben.²⁵ Es ist unbedingt notwendig, diesen Mitarbeitern zu helfen und ihnen auch ein Selbstvertrauen in diesem Bereich zu vermitteln, wenn Jugendpastoral in kirchlichen Internaten gelingen soll. Vorausgesetzt ist natürlich die Bereitschaft und der gute Wille der Mitarbeiter. Ein weiterer Aspekt, der von der vorherwähnten Problematik gerne überdeckt wird, ist, daß vor allem die ordenseigenen Internate auch von der Spiritualität und vom Selbstverständnis des Ordens her getragen werden wollen. Dabei ist das Wissen der Mitarbeiter über die Spiritualität des Ordens leider manchmal recht gering. Oft sind wenig mehr als einige historische Daten und Ereignisse des Ordens und des Klosters bekannt.²⁶

Wenn auch in verschiedenen Bereichen nur skizzenhaft beschrieben, zeigt sich doch, daß eine Jugendpastoral in den katholischen Internaten mit mannigfaltigen Problemen konfrontiert ist. Geprägt durch eine zunehmende Säkularisierung ist ihre Aufgabe vor allem in den ersten Jahren vom Internatseintritt an von katechetischen Defiziten beeinflusst. Verschärfend wirkt in vielen Internaten der große Personalmangel.

Welche Möglichkeiten sich jedoch gerade aus dieser Situation für die Jugendpastoral ergeben und wie sie wahrgenommen werden können, versuche ich in der nächsten Ausgabe der *Mehrerauer Grüße* zu erörtern.

¹ Vgl.: Superiorenkonferenz der männlichen Orden Österreichs: Katholische Schulen und Schülerheime, Wien 1986.

² Vgl.: Collegium Bernardi, Projekt Mehreuer 2000: Statistische Erhebungen bei Eltern und Schülern, (Internes Arbeitspapier), unveröffentlicht.

³ Vgl.: Zweites Vatikanisches Konzil: Gaudium et spes, Artikel 4.

⁴ Vgl.: Rosenmayr, Leopold: Jugend als Spiegel der Gesellschaft?, in: Janig, Herbert, u. a. (Hg.), *Schöner Vogel Jugend: Analysen zur Lebenssituation Jugendlicher*, Sozialwissenschaftliche Materialien, Band 20, Linz 1990 (1988), 4ff.

⁵ Vgl.: Janig, Herbert: Was ist Jugend?, in: Janig, Herbert, u. a. (Hg.), *Schöner Vogel Jugend: Analysen zur Lebenssituation Jugendlicher*, Sozialwissenschaftliche Materialien, Band 20, Linz 1990 (1988), 38f.

⁶ Vgl.: A.a.O., 39.

⁷ Vgl.: A.a.O., 40.

⁸ Vgl.: Rosenmayer, L.: Jugend als Spiegel der Gesellschaft, 12.

⁹ Vgl.: Mörth, Ingo: Religion und Sinnstiftung. Religiöse Bedürfnisse und Verhaltensweisen der österreichischen Jugend, in: Janig, H. (Hg.), *Schöner Vogel Jugend*, 210.

¹⁰ Vgl.: Institut für kirchliche Sozialforschung (IKS): Zur Religiosität und Kirchlichkeit von Jugendlichen in Österreich 1986, IKS-Forschungsbericht Nr. 154, Wien 1986, 5.

¹¹ Vgl.: Mörth, I.: Religion und Sinnstiftung, 211.

¹² Vgl.: A.a.O., 212.

¹³ IKS: Zur Religiosität und Kirchlichkeit von Jugendlichen in Österreich 1986, 15.

¹⁴ Vgl.: Ebda.

¹⁵ Vgl.: Ebda.

¹⁶ Vgl.: A.a.O., 16.

¹⁷ Vgl.: Mörth, I.: Religion und Sinnstiftung, 212.

¹⁸ Vgl.: Schneider, Hermann: Internatsstruktur im Wandel, in: Ilgner, R., Voith, F. (Hg.) *Internat. Mit-einander Leben lernen*, Köln 1986, 21.

¹⁹ Vgl.: Wörings, D.: Internat - Schulhilfe oder religiös fundierte Erziehung?, 10f.

²⁰ Vgl.: Schepens, Jacques: Ausserschulische Glaubensbildung mit Menschen. Manuskript der Vorlesung am Institut für Jugendpastoral in Benediktbeuren, abgehalten im SS 1994, unveröffentlicht, 4ff.

²¹ Vgl.: Ebda.

²² Vgl.: Voith, Franz: Nach uns die Laien? Spirituelle Gesichtspunkte zur Zusammenarbeit zwischen Ordensleuten und Laien, in: Arbeitsgemeinschaft Katholischer Internatsverbände und Zentralstelle Bildung der Deutschen Bischofskonferenz (AKID), Informationsdienst, Heft 39, Bonn 1986, 5.

²³ Vgl.: Ebda.

²⁴ Vgl.: A.a.O., 7f.

²⁵ Vgl.: Ebda.

²⁶ Vgl.: Voith, Franz: Sind unsere Internate noch zu retten? Zur Situation unserer Ordensinternate, in: AKID: Informationsdienst für Internaterzieher, Heft 36, Bonn 1985.

Eröffnung und Segnung der neuen Schule

Der 18. Oktober wird in der Mehrerau als Jahrestag der Neugründung des Klosters begangen. 1854 begannen die aus Wettingen vertriebenen Zisterzienser in der Au am See wieder das Klosterleben und eröffneten auch gleich eine bescheidene Klosterschule.

Der 18. Oktober des Jahres 1997 wurde aber zu einem ganz besonderen Festtag. Die mit großen finanziellen Opfern vollständig neu errichtete Schule konnte offiziell ihrer Bestimmung übergeben und in Betrieb genommen werden. Aus diesem erfreulichen Anlaß lud der Bauherr zu einer festlichen Feier im Foyer des Gymnasiums.

Unter die Schüler mischten sich Eltern, eine schöne Reihe von Altmehrerauern, Vertreter des öffentlichen Lebens mit LH Dr. Herbert Sausgruber und LR Dr. Hans-Peter Bischof an der Spitze, eine Anzahl von Schulleuten aus der Nachbarschaft und von befreundeten

Schulen sowie interessierte Bregenzer Bürger.

Als musikalischer Leiter hatte P. Dr. Robert Baumkirchner mit der Spielgruppe des Collegiums (Victor Mayer, Bernd Ammann, Benjamin Puschnigg, Gregor Marktl, Markus Hafner und Philipp Mackrle), unserem mehrfach ausgezeichneten Maturanten Wolfgang Misch mit seinem Horn und seinem Lehrer Murat Üstün einige Stücke vorbereitet, die den offiziellen Teil schön umrahmten.

Nach der Begrüßung der vielen Gäste durch HR Direktor P. Nivard erläuterte DI Herrmann Kaufmann die aufsehenerregende Architektur des Neubaus.

Der Hr. Landeshauptmann wies in seiner Grußadresse auf die große Tradition der Pflege von Wissenschaften und Bildung in der Mehrerau hin, gratulierte zum gelungenen Werk und wünschte alles Gute für die Zukunft unserer Bildungsstätte. Das Land Vorarlberg, ebenso wie die Republik Österreich, hat sich an den Kosten für den Neubau maßgeblich beteiligt. Dr. Sausgruber stellte dieses Engagement in den größeren Rahmen der Bildungsinitiative und nannte den Landeszu-



Landesstatthalter Dr. Hans-Peter Bischof, Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber, Landeschulinspektor HR Dr. Herbert Wehinger, P. Abt



Altprior DDr. P. Kolumban Spahr mit LH Sausgruber

schuß für das Mehrerauer Gymnasium eine wichtige Investition in die Zukunft. P. Abt übergab das neue Gebäude dann seiner Bestimmung und erbat den Segen Gottes für das weitere Gelingen der großen Aufgaben. Das von der Mannschaft des Klosterkellers vorbereitete Büffet aus klostereigenen Produkten mag mit dazu beigetragen haben, daß viele Gäste recht lange in den freundlichen und hellen Räumen verweilten. Am Nachmittag hatten interessierte Besucher an einem „Tag der offenen Tür“ Gele-

genheit, das neue Gebäude zu besichtigen. Fast alle zeigten sich fasziniert von den freundlichen, hellen Räumen, vom Mut der Bauherren zu der gewählten Konstruktion und von der funktionellen Klarheit der Schule. Übrigens macht das neue Gymnasium auch weit über die Landesgrenzen hinaus Furore. Immer wieder werden seit der Eröffnung Besuchergruppen, namentlich Architekturstudenten, aus dem gesamten deutschen Sprachraum durch das Haus geführt.

Bausteine für die neue Schule!

P. Regens hat am Anfang des vergangenen Schuljahres eine Bausteinaktion ins Leben gerufen, durch die Freunde des Collegiums ermuntert werden sollten, den aufwendigen Neubau der Schule zu unterstützen. Es sind schon erfreulich viele Bausteine, die zu 5 000 ATS, 10 000 ATS, ... erhältlich sind, verkauft worden. Die großzügigen Donatoren, die durch offenherzige Spenden ihre Verbundenheit mit der Mehrerau unter Beweis stellen, werden auf einer Gönner tafel im Eingangsbereich des Gymnasiums verewigt.

Weil aber noch immer Bausteine gekauft werden, verzögert sich die Anbringung dieser Tafel noch ein wenig.

Wir werden diese Tafel laufend ergänzen, sodaß auch weiterhin solche Bausteine von einzelnen, aber auch von ganzen Maturajahrgängen gewidmet werden können.

Interessierte mögen sich bitte an P. Regens Clemens wenden!

Das neue Gesicht des großen Klosterhofes

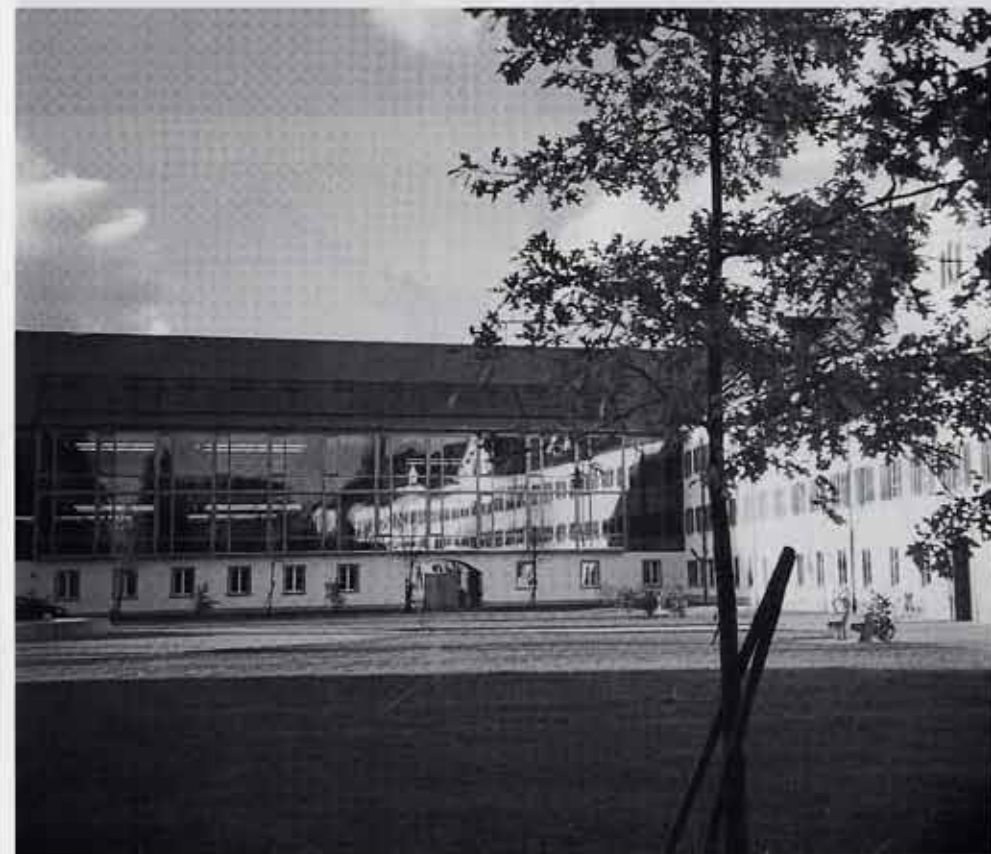
Wer hätte sich angesichts des oft trostlos wirkenden Hartplatzes noch vor wenigen Jahren vorstellen können, was für ein frisches und offenes Gesicht der große Klosterhof noch vor der Jahrtausendwende bekommen wird?

Nun sind die Erneuerungsarbeiten fast abgeschlossen. Nach der Installation des Marienbrunnens mit der Skulptur von Anton Moosbrugger und Avdo Dedic, der Begrünung der weiten Fläche, nach der Anlage der Wege, nach dem Montieren des Schutzengels am Dach des Internates und der Pflanzung der schon schön gedeihenden Bäume folgte im

Rahmen des Schulneubaus die Sanierung der Fassaden von Collegium und Kloster.

Von vornherein wurde geplant, daß die notwendige Restaurierung nicht nur die ärgsten Bauschäden beheben sollte, sondern man wollte diese unumgängliche Gelegenheit gleich zu einer grundsätzlichen Verschönerung der kostbaren Anlage nutzen.

In eingehenden Beratungen mit Architekten, Bundesdenkmalamt und Kunsthistorikern entschieden sich die Verantwortlichen für eine helle, neutrale Fassadenfarbe und für schöne, grüne Fensterläden. Mit der Fertigstellung des von Grund auf erneuerten Garagentraktes im Norden und der notwendigen Restaurierung der ursprünglich barocken Klosterfassade mit dem Kleinod des Hauptportals werden die Arbeiten in diesen Tagen fertiggestellt.





Aus alten Tagen

Der Schnaggler-Express

In unserer traditionellen Rubrik vom Collegiumsleben früherer Jahre berichten wir diesmal von einer anderen Hofadaption.

Im Zuge des klösterlichen Aufschwungs unter der Regentschaft des Abtes Kassian Haid (1917-49) wurde nach und nach auch das Collegium von Grund auf saniert, modernisiert und vergrößert. Eine der wichtigsten Neuerungen war die Errichtung einer eigenen Küche im Collegium, und zwar an der Stelle, wo sie sich auch heute noch befindet. Bis dahin waren nämlich die Studenten von der jenseits des Hofes gelegenen Klosterküche aus versorgt worden. Um die dort zubereiteten Speisen flink und sicher in den Speisesaal der Studenten, der sich im heutigen ersten Stock der Schule befand, zu befördern, war in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Schienenverbindung von der Küche des Klosters zum Collegium eingerichtet worden. Dieser Schienenweg durchquerte in einem eleganten Bogen den südlichen Teil des großen Klosterhofes.

Mit der Betriebsaufnahme der Internatsküche wurde natürlich die klostereigene Eisenbahn, in Studentenmund „Freßexpress“, „Polentakarren“ oder im Mehrerauer Idiom auch gern „Schnagglerexpress“ genannt, hinfällig.

Im folgenden bringen wir den Nachruf auf dieses technische Wunderwerk, der in den *Mehrerauer Grüßen*, Heft 44 vom Jänner 1926 erschienen ist.

Eines alten Treuen Untergang

Der 30. November vorigen Jahres war ein herrlicher Wintertag. Tags zuvor hatte es tüchtig geschneit; über Nacht war es grimmig kalt. Heller Sonnenschein leuchtete dann zu einem Werk, das die Mehrerau noch nie geschaut.

Aus der alten lb. Alt-Mehrerauern „wohl“ bekannten Klosterküche wurden Kessel und Pfannen, Schüsseln und Töpfe auf Schlitten über den Hof transportiert zur neu eingerichteten Institutsküche.



Ihr erinnert euch an den Durchgang in der Südecke des Collegiums, der vom Instituts-hofe zum Oekonomiehofe führte. Dort ist nun eine große, helle Küche erbaut worden mit anschließenden Vorratsräumen. Die ehrwürdigen Schwestern und deren dienstbare Geister haben dort ihr ausschließliches Wirkungsfeld, in der Klosterküche üben Laienbrüder ihre Kunst aus.

Große Vorteile für den Tisch der Zöglinge brachte die Neuerung, die sich vortrefflich bewährt und bereits manche Freude brachte. „Glücklichen ist es eben nicht gegeben, zu begreifen fremdes Weh.“

Und tiefes Weh hat die neue Küche gebracht über einen alten Treuen - den „Polentakarren“ oder „Freßexpress“ oder wie sonst noch jener Rollwagen genannt wurde, der auf eisernen Schienen die Verbindung zwischen Klosterküche und Institutspeisesaal vermittelte. Er wurde ohne Sang und Klang zur Disposition gestellt und ruht und rostet nun dem Verfall entgegen. Lange 40 Jahre hat er seinen Lauf gemacht und in dieser Zeit hat er „offiziell“ über 5000 Kilometer zurückgelegt; das bedeutet den Weg von Mehrerau bis etwa an das Süden des Roten Meeres oder die Länge Europas, von Lissabon bis zum Fuße des Uralgebirges.

Es sei drum dem Nimmermüden dies kleine Denkmal gesetzt, denn

*„Es ist Wahrheit allzeit gut,
Wenn einer gern das Rechte tut,
Soll man ihm danken, wie's ihm ge-
büht.“*

Und er suchte meist das Rechte zu tun und - zu „befördern“. Manchmal freilich machte er Seitensprünge und verließ eigenmächtig die ihm zugewiesene Bahn oder er tat es im übergroßen Unmut, wenn böse Buben ihm Steine in den Weg legten. Zuweilen rächte er sich dann und brachte den Missetätern verbrannte Milch oder recht trockenes Fleisch, daß die mutwilligen Herren ihre Nase rümpfen und ihre Zähne stumpf beißen sollten. Dann reute ihn aber die angetane Bosheit wieder und er machte sie gut mit „Hennenfutter“ oder „Kratzete“ oder „Pfannkuchen“ oder gar mit Wurst und Braten.

Lebe wohl denn, du treuer Alter und genieße die dir aufgedrungene Muße in Ergebenheit und Würde, bis du zerfällst in Staub und Asche!

Verein der Freunde des Collegiums Mehrerau

Traditionsgemäß fand die 33. Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Freunde des Collegiums Mehrerau wieder am Nachmittag des 8. Dezember 1997 um 16 Uhr im großen Speisesaal statt.

Die Sitzung leitet der erste Obmannstellvertreter Dr. Alwin Seyfried, weil sich der Obmann krankheitshalber entschuldigen mußte. 64 Vereinsmitglieder bekundeten durch ihre Anwesenheit ihr Interesse an ihrer ehemaligen Bildungsstätte. Dr. Seyfried begrüßt P. Abt. P. Prior, P. Regens Clemens und P. Direktor. Auch die Altmehrerauer Dr. Hans-Peter Bischof, Landesschatthalter, sowie Dr. Paul Gorbach und Dr. Hans Mathis, Bezirkshauptmänner in Bregenz und Dornbirn waren anwesend.

Am Anfang der Versammlung stand dann das Totengedenken. Verschieden sind im vergan-

genen Vereinsjahr: Ehrenmitglied Peter Schenk, Dr. Herbert Insam, Dr. Eugen Brunner, KR Hermann Mäser, Anton Lipburger, Dir. Josef Blank, Wendelin Blickle und Fr. Gerda Scheffknecht.

Kassier Dr. Reinhold Fitz konnte dann von der sehr erfreulichen finanziellen Situation der Vereinigung berichten. Das vorhandene Vermögen wird es wieder ermöglichen, dem Collegium mit einem namhaften Beitrag unter die Arme zu greifen.

Auf Antrag des Kassaprüfers wurde der Kassier einstimmig entlastet.

Schriftführer Gottfried erzählte dann von seiner oft nur bescheiden bedankten Arbeit. Besondere Mühe bereiten ihm immer wieder säumige Zahler und nicht gemeldete Adressenänderungen. Auch Gottfried wird mit Beifall entlastet.

Schließlich folgten Berichte mit den Neuigkeiten aus Kloster und Collegium. Es meldete sich auch Landesstatthalter Bischof zur geplanten Landesausstellung und zur Zukunft des Sanatoriums zu Wort.

Einen besonderen Stellenwert hat bei Gelegenheit der Jahreshauptversammlung immer der Bericht des Präses der MK. Auch P. Prior Markus konnte Erfreuliches berichten. Die neuen MK-Räumlichkeiten wurden bezogen und er kann sich immer wieder über die Treue der MK-ler freuen. Unter den Fittichen der MK wurde auch der tot geglaubte Schachklub wieder zu neuem Leben erweckt. Dr. Pusch, der hartnäckigste Proponent unter den Mitgliedern der Marianischen Kongregation ließ sich ob dieser Nachricht spontan zur Stiftung eines Preises für das nächste Turnier hinreißen.

Am Ende ergriff noch Hr. Wilfried Eugster, der Obmann der Elternvereine der katholischen Privatschulen das Wort. Er konnte von einem immer stärker werdenden Engagement für die Privatschulen berichten, und er lud unsere Elternvertreter zur Mitarbeit ein.

Dr. Seyfried konnte Versammlung mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen gegen halb sechs schließen.

Abschied von einem lieben Freund

In letzter Zeit hat Hans immer wieder davon gesprochen, sich von seinen Agenden in der Mehrerau zurückziehen zu wollen. Einerseits meinte er, daß es nun Zeit wäre, in seinem Alter etwas mehr Zeit für sich und für seine Familie zu haben, andererseits wollte er die Gelegenheit einer Umstrukturierung in Collegium und Verwaltung nützen, um sich zurückzuziehen. Als dieser Wunsch immer aktueller wurde, beschlossen wir, ihm für seine vielfältigen Verdienste mit einem schönen Essen zu danken. P. Stephan bewies einmal mehr seine Kochkunst, und so wurde dieser Abend für Hans, seine Frau und uns alle ein schönes Fest.

Ich durfte meinem Freund Hans eine Laudatio halten, weil ich ja in den vergangenen 50 Jahren wohl am meisten mit ihm zusammengearbeitet habe.

Hans Sauter wurde von Regens P. Leopold Amann Ende der 40er Jahre gebeten, ihm bei der Lohnabrechnung für unsere weltlichen Lehrer zu helfen. Er war dazu besonders prädestiniert, weil er ja bei der Vorarlberger Landesregierung die Abteilung für Gehaltsbemessung leitete. Eine besondere Freundschaft entwickelte sich dann mit P. Hubert Schattinger, dem er die ganzen Jahre hilfreich beiseite stand und praktisch die ganze Buchhaltung machte.

Nach P. Hubert wurde P. Adalbert Roder Regens. Er konnte sich bereits auf einen in allen Belangen des Collegiums erfahrenen Mitarbeiter stützen. Neben seiner Auslastung im Amt der Vorarlberger Landesregierung war er oft früh am Morgen oder spät am Abend bei uns zu sehen. Er war immer da, wenn Not am Mann war.

1982 wurde mir das Regensamt übertragen. Seit damals wurde Hans immer mehr in klösterliche Belange hineingezogen, da sich nun die ganze Verwaltung im Collegium konzentrierte. Der erste Computer wurde angeschafft und diese ganze Umstellung fand im Haus einen kompetenten Fachmann, eben Hans Sauter. Schließlich hatte er auch bei der



Hans Sauter

Landesregierung eine derartige Umstellung eingeführt und betreut. In allen Anliegen konnte man sich an ihn wenden und immer fand man einen hilfsbereiten, herzlichen, humorvollen Menschen.

Kein Wunder, daß sich unsere Freundschaft immer mehr vertiefte. Im Mai 1989 wurde er als „Familiaris“ in unsere Klostersgemeinschaft aufgenommen.

P. Abt hatte ein schönes Geschenk ausgesucht - eine kleine Standuhr. Hans hat zwar immer gewußt, wieviel es geschlagen hatte, aber schließlich entscheidet ein anderer über unsere Zeit. Gott möge ihm noch schöne und gesunde Jahre schenken!

Ich weiß, daß ich immer bei ihm anklopfen darf, wenn ich seinen Rat und sein Wissen brauche.

Danke, Hans!

P. Nivard

Weihnachtsfeier 1997

Erstmals lud P. Abt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der klösterlichen Betriebe zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in den großen Speisesaal des Collegiums. Im Mittelpunkt der stimmungsvollen Feier stand natürlich das Evangelium von der Geburt unseres Herrn, das von P. Abt schön und aktuell gedeutet wurde.

Univ. Doz. Dr. Christoph Breier bedankte sich als Chefarzt bei den Mitarbeitern des Sanatoriums für die während eines schwierigen Jahres geleistete Arbeit und gab seiner Hoffnung auf eine weitere gedeihliche Entwicklung des Hauses Ausdruck. HR P. Nivard wandte sich an die Mitarbeiter im Collegium und in den Klosterbetrieben und sprach Dank und Anerkennung aus.

Die schöne Feier wurde von einem kleinen Kammermusikensemble stimmungsvoll umrahmt. Es hat die Gäste besonders gefreut, daß fast der ganze Konvent der Abtei teilgenommen hat. Das von der Küchenmannschaft des Collegiums zubereitete Abendessen und der gemütliche Ausklang boten reichlich Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Gedankenaustausch innerhalb der so vielfältigen Klostergrößfamilie.



Die neuen Diakone

Pater Christoph Ölz empfing am 18. April 1998 die Priesterweihe. Am Weißen Sonntag, 19. April, feierte er in der Klosterkirche mit dem Konvent und der Gemeinde die erste heilige Messe. Die Heimatprimiz in St. Sebastian, Dornbirn-Oberdorf, folgte am 26. April.

Pater Johannes Brügger wurde am 25. April in Rom, wo er zum Studium weilt, von Kardinal Oppilio Rossi zum Priester geweiht. Die Klosterprimiz in Mehrerau feierte er am

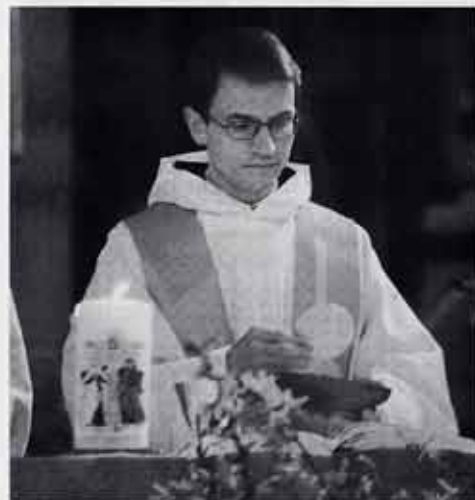
Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Am Vorabend des Bernhardstages, 19. 8. 1997, begann Philipp Rainer (M 1997) das Probejahr als Novize unseres Klosters.

Am Bernhardsfest weihte Bischof DDr. Klaus Küng die Fratres Christoph Ölz (M 1981), Wolfgang Häuserer (M 1991) und Johannes Brügger in der Mehrerauer Klosterkirche zu Diakonen.

Fater Joseph Krcmar legte am 2. Februar 1998 die zeitliche Profeß ab.



Heimprimiz von Pater Christoph Ölz

28. Juni und die Primiz in seiner Heimat Börsingen, Kanton Freiburg, am 5. Juli.

Im Herbst dieses Jahres darf Mehrerau noch zwei Priesterweihen erleben, wenn Bischof Maximilian Aichern aus Linz am 19. September die Diakone Fr. Vinzenz Wohlwend und Fr. Wolfgang Häuserer zu Priestern weihen wird.

Den 65. Jahrestag der Priesterweihe feierte am 17. Juli 1997 Dr. P. Benedikt Stausberg (M 1927), Zisterzienser der Abtei Himmerod. Das 60. Priesterjubiläum durfte am 31. Oktober 1997 in seiner ehemaligen Pfarre Bludesch Geistl. Rat Dr. Fridolin Walser (M 1931) begehen.

Monsignore Ehrenreich Bereuter (M 1957), langjähriger Religionsprofessor und Fachinspektor, wurde von der Gemeinde Thal, wo er seit 25 Jahren Pfarrer ist, dankbar gefeiert.

Frater Josef Andreas Erhard (M 1981), der als Arzt dem Orden der Barmherzigen Brüder beigetreten ist, wurde Mitte Februar 1998 bei einem Missionseinsatz in Sierra Leone von Putschisten verschleppt. Das Krankenhaus, wo er mit zwei anderen Ärzten des Ordens arbeitete, wurde geplündert und alle Medikamente und Verbandstoffe abtransportiert. Nach langen Wochen der Unsicherheit konnte er ein Lebenszeichen geben und wurde schließlich wieder freigelassen. Inzwischen hat er seine Familie in Bludenz und auch die Mehrerau anlässlich der Priesterweihe seines Mitschülers P. Christoph besucht. Nach wie vor strahlt er Begeisterung für seinen Beruf aus und ist trotz der furchtbaren Erlebnisse wieder für die ärztliche Arbeit in einer Mission seines Ordens bereit.

Am 31. 5. 1998 wurde P. Dietmar Gopp beim Pennälertag in Tulln zum Bundesseelsorger des MKV gewählt.

Aus Beruf und Leben

Akademische Studienabschlüsse sind uns folgende bekannt geworden:

Klaus Johannes Rusch (M 1987) feierte am 26.6.1997 an der Technischen Universität Wien die Sponsion zum Diplom-Ingenieur. Der Bundesminister für Landesverteidigung ernannte mit Wirkung vom 1. 9. 1997 den

Mag. Christian Andreas Wohlmuth (M 1981) zum Oberstleutnant des höheren militärtechnischen Dienstes. Wenige Wochen später, am 8. 10. 1997 wurde er als Familiare in den Deutschen Orden aufgenommen. Die feierliche Investitur fand am 30. 11. in Niederlana (Südtirol) statt.

Alexander Künstl (M 1989) wurde am 25.10.1997 in Innsbruck Magister der Rechtswissenschaften.

Holzer Peter (M 1991) erhielt am 20. 12. 1997 im Kongreßhaus Innsbruck die Sponsion zum Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Die Sponsion als Magister iuris am 19.2.1998 an der Universität Salzburg zeigte Christoph Gappmeier (M 1989) an.

Ramin Bayat (M 1986) wurde am 21.3.1998 in Innsbruck zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Die Penaten haben dieses Jahr wenig zu melden:

Das Ehepaar Silke Sinnstein und Christoph Gappmaier (M 1989) freut sich über die glückliche Geburt der Tochter Fiona Maria am 13.6.1997.

Unser Lehrerkollege Mag. Michael Flatz feierte in der Kollegiumskapelle am 19.7.1997 die kirchliche Trauung mit Carmen Marent.

Am 1.8.1997 spendeten sich in der Kapelle auf dem Gebhardsberg das Sakrament der Ehe Mag. Dr. Michael Gächter (M 1990) und Marie-Louise Alge.

Mag. Michael und seine Gattin Mag. Petra Mader wurden am 22. 8. 1997 Eltern des kleinen Lukas.

Mag. Günter Jochum, der an unserer Schule Deutsch und Geographie unterrichtet, wurde Vater einer Tochter. Seine Gattin Maria, die ebenfalls bei uns unterrichtet hatte, schenkte ihm am 24. 10. 1997 eine Julia.

Gesine-Aurelia, die Tochter unseres Kollegen Mag. Stephan Carl Hofer und seiner Gattin Mag. Rühmut Hofer-Giesinger bekam am 14. 1. 1998 einen kleinen Bruder Emilian Samuel.

Den Lauf vollendet

Im 83. Alterjahr verschied am 13. 8. 1997 in Wien Bäckermeister i. R. Walter Schwimmer (HS 1928-30) aus Bregenz. Er war mit P. Paul Sinz gut befreundet. Seine umfangreiche botanische Sammlung aus der Flora Vorarlbergs war jahrelang im Kloster deponiert.

An einem Herzinfarkt verstarb am 4.9.1997 mit 59 Jahren Pfarrer Albert Diefenbach (M 1959) in seiner Pfarre St. Bonifazius in Wetzlar, Diözese Limburg, nach einem Leben überzeugenden priesterlichen Dienstes in mehreren Pfarren und als Kolpingpräses und Dekan. Er kam aus dem Gymnasium der Abtei Marienstatt mit mehreren Kollegen nach Mehrerau. Seine Freude an der Liturgie und der Kirchenmusik begleitete ihn seit der Schulzeit.

Kommerzialrat Hermann Mäser (1921-25) verstarb in Feldkirch im hohen Alter von 88 Jahren am 5. 9. 1997. Als Mitglied der MK und des Vereins der Freunde des Collegiums kam er Jahr für Jahr am 8. Dezember in die Mehrerau.

Hofrat Josef Blank (1933-38) war als Direktor des Bludener Gymnasium zwei mal Vorsitzender bei der mündlichen Matura an unserer Schule. Er war Mitglied der MK und der Augia Brigantina. Im 77. Altersjahr starb er am 26.10.1997 in seiner Heimat Nüziders.

Univ. Prof. Dr. Bruno Haid (M 1935), Neffe des Abtes Kassian Haid +, verstarb am 29.12.1997 im 83. Lebensjahr in Hochgurgl. Viele Jahre war er Vorstand der Univ. Klinik für Anästhesiologie Innsbruck, für deren Aufbau er große Verdienste erwarb.

Marcel Frei (1973-75), Kaufmann in Hard, kam erst 36-jährig am 22.1.1998 bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Am 27.2.1998 wurde Adolf Hosp (1946-48) aus Satteins im Alter von 63 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Am 4. 6. 1998 ist Dipl. Ing. Josef Märk (M 1934) entschlafen. Zeit seines Lebens blieb der pensionierte Landesforstdirektor der Mehrerau verbunden. Zum letzten Mal besuchte er sein Gymnasium bei der Weihe des neuen Schultraktes.

Eine posthume Ehrung empfing der 1985 verstorbene Dr. Karl Tizian (M 1934), langjähriger Landtagspräsident und 1960-70 Bürgermeister von Bregenz. In seine Amtszeit fielen wesentliche Weichenstellungen für die Entwicklung der Bodenseestadt. Am 15.7.1997 wurde der zwischen dem Kornmarkttheater und dem neuerrichteten Kunsthaus gestaltete Platz nach seinem Namen benannt.

Dr. Markus Wanger (M 1975), der sich neben seinem Beruf als Leiter einer internationalen Wirtschaftskanzlei in Vaduz als Künstler betätigt, lud zu zwei Ausstellungseröffnungen ein: am 20.6.1997 „Ars iuris“ in Vaduz und am 13.2.1998 „Strukturen im Wandel“ im Sanatorium Dr. Felbermayer in Gaschurn.

Dr. Markus Greißing (M 1984), eröffnete im Juli 1997 in Bregenz eine Tierarztpraxis.

Bernward Kleiner (1932-34), langjähriger Prokurist bei der Fa. Pircher in Bregenz, konnte am 7.1.1998 im Kreis seiner Familie den 80. Geburtstag feiern.

Martin Tribus (1971-77) wollte am 19. 2. 1998 zusammen mit seiner Mutter und den Geschwistern der Mehrerauer Gnadenmutter für das Gelingen einer schweren Herzoperation vor 25 Jahren (1973) danken. In einer schlichten Andacht mit Abt Kassian dankte er auch ausdrücklich den damaligen Erziehern P. Adalbert Roder und P. Ambrosius Schaidle, Sr. Scholastika Schabetsberger und allen Lehrern und Mitschülern, die ihm Mut gemacht und für ihn gebetet haben.

Am 4.3.1998 wurde Hofrat Klaus Hofbauer (M 1965) mit Dekret des Finanzministers Rudolf Edlinger zum Präsidenten der Finanzlandesdirektion Vorarlberg bestellt. Das war für unser Bundesland auch eine wichtige politische Entscheidung, da zunächst geplant war, Vorarlberg der Finanzdirektion Innsbruck zu unterstellen.

Der neugebackene Doktor der Medizin Anton F. Ganthaler (M 1988) konnte vor einem internationalen Publikum das Bregenzerwälder Notarztsystem als Vorbild für ländliche Gegenden vorstellen. Dieses System war auch Thema seiner Dissertation in Innsbruck.

Aus dem Collegium Collegiumsbrief

Mit Ilja Iljitsch, dem Helden in Michail Gontscharows berühmten Roman könnte man wahrlich ausrufen: „Ach mein Gott! Das Leben packt zu! Überall packt es mich!“ Anstatt den Schulschluß und den Sommer in vollen Zügen zu genießen oder die Spiele der Fußballweltmeisterschaft in unserem privaten WM-Studio bei einem verdienten Gläschen Bier auf der Bude der Augia zu verfolgen oder „einfach unter Wahrung der Menschenwürde und meiner Ruhe daheim zu liegen“ soll ich hier vor dem PC sitzend den üblichen Bericht über das Collegiumsleben verfassen. Außerdem pressiert's natürlich! Gut, er hätte ja schon lange fertig sein können, aber zuerst sollte man ja doch seinen schulischen und ein paar anderen Verpflichtungen nachkommen. Und überhaupt, es könnte ja laufen wie unserer Nationalmannschaft in Frankreich. Nie spielen sie besser als in der Nachspielzeit.

Es fehlt heuer wahrlich nicht an Neuigkeiten. Wir haben den Präfekten mit in den Neubau genommen. P. Clemens ist zudem unser neuer Regens. So kann er nicht immer Aufsicht führen und ist irgendwo im Altbau beschäftigt. Er hat viel in der Kanzlei zu tun, wo er den Platz von P. Nivard eingenommen hat, er kümmert sich um die Reorganisation der Küche, besucht die Abteilungen der Kleinen, wo er mit irgendeiner mysteriösen Pharaonen-geschichte Furore macht, unterrichtet selbst in der Schule und leitet auch noch die



Abteilung der Siebt- und Achtklässler. Aus der Pharaonenstory werden wir nicht klug, jeder unserer kleinen Brüder oder Nachhilfeschüler erzählt eine andere Version einer wilden Spionage- oder Sci-Fi-Geschichte, in der aber regelmäßig P. Clemens auftritt. Es wird wohl eine ähnliche Sache sein, wie der legendäre „Schwarze Abt“, der vor ein paar Jahren durch die Abteilungen der Kleinen gegeistert sein soll. Aber die Fortsetzungen sind heiß begehrt, und P. Regens wird regelrecht belagert, wenn er seinen abendlichen Rundgang durch die Untergymnasiumabteilungen macht.

Andere, aber ebenfalls filmreife, weil sehr romantische, Dinge gäbe es von unserem Tanzkurs zu berichten, den wird kurz nach Schulanfang begonnen. Aber der Kavalier schweigt. Vielleicht hat die schulische Leistung deswegen hie und da ein wenig gelitten? Es gibt ja von Zeit zu Zeit wirklich Wichtigeres als Mathematik und Latein. „Nationalökonomie, Algebra, Geometrie, was soll ich damit in Oblomowka anfangen?“

Im Internat gibt es noch viele Neuerungen: Bei den Tennisplätzen ist unter großer Mithilfe von Lukas Neuner ein regelrechter Ska-

terpark entstanden. Willi Bauer betreut eifrig eine ganze Gruppe von Golfspielern, Michael Lechenbauer übernahm den Einkauf der Küche und Franz Michael Mayer führt als Generalpräfekt die Oberaufsicht über die Abteilungen der Halbhinteren, die örtlich ein wenig entrückt sind. Sie bewohnen die schönsten Zimmer und Säle im Dachgeschoß des neuen Schulgebäudes.

Überhaupt, die neue Schule. Es bedürfte der Feder eines zweiten Homer, um mit erschöpfender Vollständigkeit und in allen Einzelheiten zu schildern, was in allen Zimmern und Regalen dieser schulischen Arche gespeichert und bereit liegt. Was für Sonderunterrichtsräume! Labor! Biosaal!

Der Unterricht hat rechtzeitig am Anfang des Schuljahres in den neuen Klassenzimmern begonnen. Ein herrliches Gefühl von Beginn an! Nur fühlt man sich immer ein bißchen beobachtet, denn Regensbüro, Direktorat, Lehrerzimmer bieten einfache und ziemlich günstige Blickwinkel in die Klassen. Auf der anderen Seite steigt dauernd einer der Vorgesetzten am Parkplatz in sein Auto oder kommt gerade an.

Die Einweihung war dann auch ein schönes Fest. Es waren, glaube ich, bewundernde und auch ein bißchen neidische Blicke, die wir an manchen Gästen beobachteten. Schön, eine solche Schule besuchen zu dürfen! Mittlerweile sind sogar noch alle Klassen mit einem Medienschränk ausgestattet worden: CD-Recorder, Overheadprojektor, Fernseher und Videorecorder in allen Schulstuben; wer hätte sich das noch vor wenigen Jahren nur zu erträumen getraut? Schade ist nur, daß die



Fernsehgeräte nicht an die Antenne angeschlossen sind. Adieu Fußball-WM!

Von einer weiteren mysteriösen Angelegenheit ist noch zu berichten: Kurz nach Beginn des Schuljahres wurde in einem der großen Lufträume der neuen Schule ein riesiger Dinosaurier aufgestellt. Von der Schnauze zur Schwanzspitze mißt er bestimmt an die zehn Meter und ist ungefähr 5 Meter hoch. Also ein gewaltiges und eindrucksvolles Tier. Das Riesenwandgemälde daneben paßt actionmäßig schön dazu, denn inmitten einer klar erkennbaren Urweltlandschaft geht romantisch die Sonne im Meer unter und im Hintergrund speit ein Vulkan Feuer und Lava in die Atmosphäre. Aber dann hat irgendein Spaßvogel dem an sich recht friedlich wirkenden Tierchen einen blutbeschmierten Fuß mit einem Turnschuh und Hosenresten vor das Maul gehängt. Da ist man denn als Schüler schon ein wenig konsterniert! Sollen neue pädagogische Methoden Eingang finden? Handelt es sich um einen der berühmten Motivationsversuche? Und am Ende ist es sogar ein Projekt?

Die ganze Aufregung war dann umsonst, denn nach eingehenden Recherchen hat sich herausgestellt, daß es sich zweifellos und von



Zeugen wiedererkannt um eine Lehrerhose und einen Lehrerschuh handelte. Vielleicht also doch eine kleine pädagogische Hilfe? Übrigens hat unsere schon lieb gewordene Schulechse dann noch manche Verwandlungen über sich ergehen lassen müssen, vom vorweihnachtlichen Engele bis zum Marienkäfer im Fasching.

Es ist ein ereignisreiches Schuljahr zu Ende gegangen. Eigentlich war es sehr schön. Man hätte selbst sogar ein wenig mehr zum Gelingen beitragen können und sollen. Schließlich ist hier nicht *Obломowka!* Halten wir es wie die österreichische Fußballnationalmannschaft und betrachten wir die achte Klasse als Nachspielzeit!

Schöne Ferien!

Die neue Schulbibliothek

Am 4. November 1997 wurde im Rahmen einer Autorenlesung - Arno Geiger las aus seinem Roman „Die Schule des Karussellfahrens“ - die neue Schulbibliothek im sogenannten Glaspalast eröffnet. Schüler, Eltern, Erzieher und Lehrer waren gekommen, um den vorläufigen Höhepunkt einer sehr erfreulichen Entwicklung im Bereich der Schulbibliothek am Privatgymnasium Mehrerau mitzufeiern.

Rückblick

Im Schuljahr 1992/93 wurde vom Pädagogischen Institut des Bundes in Feldkirch ein zweijähriger Ausbildungskurs für Schulbibliothekare an AHS angeboten.

Obwohl das Collegium Mehrerau zu diesem Zeitpunkt über keine eigene Schülerbibliothek mehr verfügte - sie war Opfer der räumlichen Expansion von Internat und Schule geworden - bekam ich die Möglichkeit, diese Ausbildung zu beginnen.

Im Herbst 1993 wurde überraschend ein Raum frei - sofort wurde er für Bibliothekszwecke adaptiert. Mit Mühe und Not wurden unter Einbeziehung von Nebenräumen, die als Archiv und Bibliothekarsraum dienten, die erforderlichen 75 m² erreicht, die für ein Ansuchen zur Genehmigung einer „Zentralen Schulbibliothek“ notwendig sind. Mit Hilfe der klostereigenen Tischlerei wurden flexible, schnell auf- und abbaubare Regale entworfen und erstellt.

Etwa zur selben Zeit überraschten die „Freunde des Collegium Mehrerau“ mit einer Spende von ATS 100.000,- für Buchankäufe. Diese finanzielle Unterstützung war umso wichtiger, da von Seiten des Bundes klargestellt wurde, daß eine Privatschule zwar Werteinheiten für den Schulbibliothekar, nicht aber dieselben finanziellen Förderungen wie eine öffentliche Schule (4 x 100.000 ATS,-) für die Einrichtung einer „Zentralen Schulbibliothek“ erhalten kann.

Sehr schnell wurde die kleine Schulbibliothek zu einem wichtigen Teil des Schulalltags. Gemeinsam mit Kollegen wurden Grundbestands- und Prioritätslisten erstellt,

Jugendbücher auch nach den Wünschen und Vorstellungen der Jugendlichen angekauft, und außerdem habe ich begonnen, eine kleine CD-ROM-Sammlung zu erstellen.

Da für den Bibliothekar vorläufig nur zwei bezahlte Stunden vorgesehen waren, halfen Kollegen freiwillig mit, die Öffnung jeweils über die Mittagszeit zu ermöglichen. Die Schüler dankten es mit regem Besuch und vielen Ausleihen.

Von Anfang an wurde der Buchbestand mit Hilfe des ausgemusterten Informatik-Servers EDV-mäßig aufgearbeitet und entliehen. Schüler und Lehrer bastelten dann aus „Restbeständen“ zwei zusätzliche Computer mit CD-ROM-Laufwerken zusammen, die dann mit dem Bibliothekscomputer zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und den Schülern zur Verfügung gestellt wurden. Im Sommer wurden via Modem die ersten Gehversuche ins Internet unternommen, ab Herbst 1996 wurde das Internet via hauseigener Standleitung im größeren Rahmen genutzt.

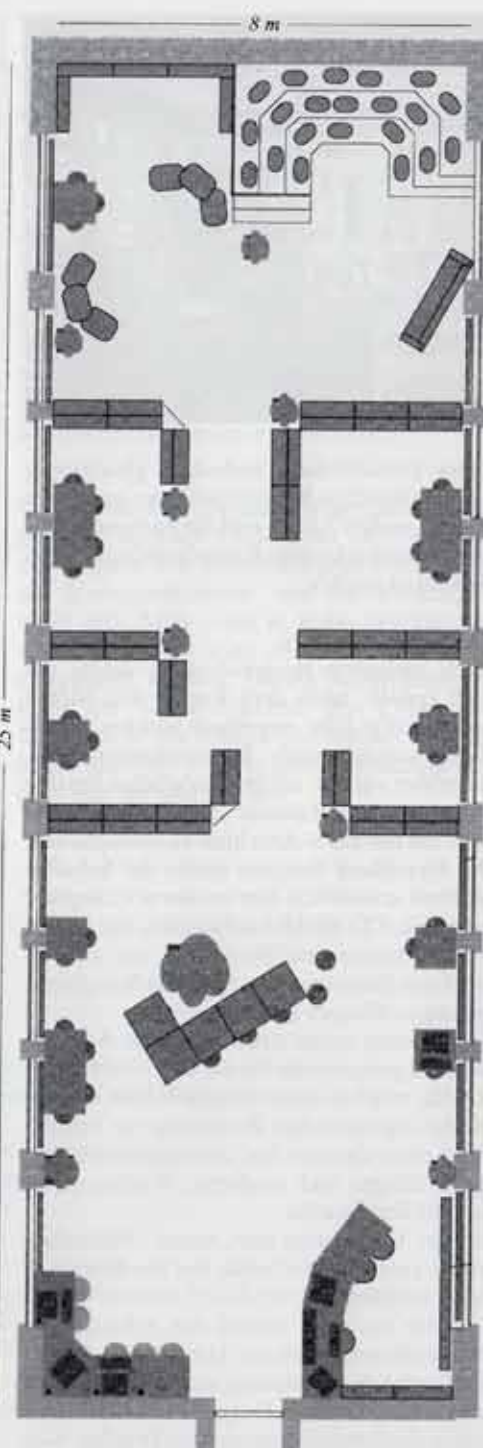
1995 schließlich wurde das Modell „Zentrale Schulbibliothek“ bewilligt und die Bibliothek war nunmehr neun Stunden geöffnet. Das bedeutete, daß während gewisser Unterrichtsstunden Schülergruppen in die Bibliothek kommen und hier arbeiten konnten.

Schneller als erwartet wurde der Bibliotheksraum zu klein. Während Wahlpflichtfachgruppen noch unterrichtet werden konnten, war es unmöglich, mit ganzen Klassen die Bibliothek zu benutzen. Auch die Schüler beklagten manchmal die räumliche Enge.

Dazu kam, daß eine einmalige Förderung durch den Bund und verschiedene Spenden einen größeren Buchankauf ermöglichten, der naturgemäß wieder Platz verschlang. Der Erfolg der Bibliothek wurde ihr nun zum Problem.

Mit der Entscheidung für einen großangelegten Schulumbau ergaben sich auch für die Schulbibliothek neue Perspektiven.

So wurde nach längeren Diskussionen beschlossen, daß die Schulbibliothek in einen der traditionsreichsten Räume einziehen sollte, in den Glaspalast, der Generationen von Schülern als Studiensaal gedient hatte.





Diese Entscheidung bedeutete gleichzeitig eine aufwendige Renovierung des gesamten 200 m² großen Saales und die Nutzung eines angrenzenden kleinen Raumes als Schul- und Bibliotheksarchiv.

Die neue Bibliothek

Nach mehreren Besprechungen wurde ein Plan erstellt, nach dem Regale und Möbel maßgefertigt bzw. angekauft wurden. Großzügig wurden auch Stromleitungen bzw. Leerrohre verlegt, um eine möglichst flexible Nutzung des Raumes als Informationszentrum mit EDV-Anschluß zu ermöglichen. Die HypoBank Bregenz stellte der Schulbibliothek schließlich fünf moderne Computer inklusive CD-ROM-Laufwerken mit einem Netzwerkrouter zur Verfügung, die alle sowohl ans Internet als auch an das Schulintranet angeschlossen sind.

Gleichzeitig wurde eines der modernsten Bibliotheksprogramme für die Bibliothek angeschafft, welches einerseits die Voraussetzung für die eigenständige Recherche für Schüler und Lehrer darstellt und andererseits ein leistungsfähiges und modernes Werkzeug für den Bibliothekar ist.

Bei der Konzeption der „neuen“ Bibliothek wurde versucht, die Größe des Raumes sinnvoll zu nutzen.

So stellt das erste Drittel den Arbeits- und Präsentationsbereich dar. Hier kann aufgrund der flexiblen Möblierung eine ganze Klasse gemeinsam oder in Gruppen arbeiten, hier stehen die Arbeitscomputer und Drucker, hier

besteht die Möglichkeit, mit Hilfe von Overhead- oder Großbildprojektoren auf eine große Leinwand (3 x 3m) zu projizieren. Direkt neben dem Eingang ist natürlich auch die Ausleihtheke zu finden.

Aber auch Konferenzen und Besprechungen, Elternabende, Lesungen und Projektpräsentationen können hier abgehalten werden, da durch das Umräumen der Tische bis zu 80 Leute leicht Platz finden können.

Im zweiten Drittel wurden die nach der Universellen Dezimalklassifikation (UDK) geordneten Bücher in Regalgruppen aufgestellt. Somit entstanden kleine Arbeitsinseln, in denen kleinere und größere Gruppen relativ ungestört arbeiten können. Während der Mittags- und Nachmittagsöffnungszeiten finden hier auch Besprechungen von Schülern und hin und wieder kleinere Schachpartien statt.

Im letzten Drittel sind Jugendbücher und Belletristik aufgestellt. Mit Bildern und einer großen Sitzbank (zugelassen für vier, belegt mit bis zu acht Schülern) wurde eine große Lesezone geschaffen.

Leider noch nicht umgesetzt, aber für die Zukunft geplant ist hier auch eine Ecke mit Sitzstufen für etwa dreißig Personen.

Die Schulbibliothek wird derzeit nicht nur als Bibliothek genutzt, sondern auch als Arbeits- und Unterrichtsraum. Verschiedene Fortbildungsveranstaltungen und Seminare, die bereits stattgefunden haben, verdeutlichen das breite Spektrum an Möglichkeiten.



Ausblick

Um das Angebot noch zu erweitern, soll der Buch- und Zeitschriftenbestand in den nächsten Jahren verstärkt ausgebaut werden, bei grundlegender Literatur und Zeitschriften bestehen noch große Lücken. Gleichzeitig sollen aber auch die enormen Möglichkeiten einer digitalen Bibliothek erkundet werden, die technischen Voraussetzungen sind ja bereits gegeben.

Denn die Aufgaben der „Zentralen Schulbibliothek“ haben sich seit ihrer Einrichtung in vielen Bereichen verändert und erweitert. Besonders der Umgang mit den „Neuen Medien“ stellt eine Herausforderung nicht nur für die Schule insgesamt, sondern für die Bibliothek im besonderen dar. Die Integration von Computern, verschiedenen Programmen, CD-ROMs und Internet in einen vorhandenen Medienbestand mit Büchern und Zeitschriften ist nicht immer einfach zu bewältigen.

Eine Schulbibliothek sollte ein wichtiges Informationszentrum sein, in dem Schüler und Lehrer sich mit Hilfe der verschiedensten Medien Information beschaffen können. Das hat aber zur Folge, daß zur herkömmlichen Bibliotheksarbeit auch der Umgang mit den neuen Informationsmedien gelernt und ge-

lehrt werden muß. Gerade die Bibliothek sollte als Anwendungsort eine Ausbildungsfunktion in diesem Bereich übernehmen können.

Eines meiner Ziele ist es daher, allen Schülern und Lehrern die Möglichkeiten der Schulbibliothek im Rahmen von Führungen und gemeinsamen Arbeiten vorzuführen. Denn nur wenn die Bibliothek in all ihren Möglichkeiten erkannt wird, kann sie auch entsprechend genutzt werden. Außerdem besucht derzeit Mag. Walter Müller einen Ausbildungslehrgang, um als zweiter ausgebildeter Lehrer die Nutzungsmöglichkeiten der Schulbibliothek noch zu erweitern.

Über all diesen Aufgaben sollten jedoch zwei genauso wichtige Funktionen nicht vergessen werden: Die Schulbibliothek sollte auch ein Kommunikations- und ein Rückzugsraum sein. Man sollte in Ruhe miteinander reden, gemütlich lesen oder sich einfach nur entspannen können. Diesen Anforderungen kann die Schulbibliothek des Collegium Mehrerau in den Räumlichkeiten des Glaspalastes mit ihrer großzügigen Ausstattung bereits jetzt gerecht werden.

Stephan Hofer

Technische Angaben

Fläche	200 m ²
Medien	3500 (16 Zeitschriftenabos)
Öffnungszeiten	12 Stunden (verteilt auf fünf Tage)
CD-ROM	50
EDV	1 Verwaltungscomputer 4 Schülercomputer 1 Laserdrucker 1 Farbdrucker Projektor (mitverwendet) Intranet (Bibliothek/Informatik I+II/Konferenzzimmer) Internet (Standleitung)
Programm	BibliothecaWin 3.0
Bibliotheksteam	Stephan Hofer, Walter Müller und fünf Schüler

Hortulus

Was für Land du immer besitzest, und wo es sich finde, sei's, daß auf sandigem Strich nur Steine unfruchtbar lasten, oder es bringe aus fetter Feuchte gewichtige Früchte, liegend auf wogenden Hügeln erhöht oder günstig im weiten, niedrigen Feld oder lagernd geschmiegt an die Lehne des Tales, - nirgends weigert es sich, die ihm eigenen Gewächse zu zeugen, wenn deine Pflege nur nicht ermattet in lähmender Trägheit, nicht sich gewöhnt zu verachten den vielfachen Reichtum des Gärtners törichterweise, und nur sich nicht scheut, die schwierigen Hände bräunen zu lassen in Wetter und Wind und nimmer versäumt, Mist zu verteilen aus vollen Körben im trockenen Erdreich.

Zwischen 842, dem Jahr der Heimkehr des Abtes Walahfried Strabo auf die Reichenau und dessen Todesjahr 849 ist aller Wahrscheinlichkeit nach das bedeutendste Zeugnis der frühen Geschichte des Gartenbaus in Mitteleuropa entstanden, der Hortulus, ein lateinisches Werk in 444 Hexametern, aus dem das Eingangszitat stammt. Ein heutiger Leser stellt auf ca. 30 Seiten fest, daß der Autor über das Auge eines Künstlers, die Ausdruckskraft eines Dichters und nicht zuletzt das Wissen eines Botanikers verfügte. Zudem kann das Büchlein heute noch zur kompetenten Anleitung unkundiger Gärtner dienen.

Diese kleine Schrift, die leider seit einiger Zeit vergriffen ist und die sich zufällig in den Bücherschränken eines Kollegen noch finden ließ, wurde daher für die 13 Schüler der 7. Klasse, die das Wahlpflichtfach Biologie gewählt hatten zur Anregung und zum Leitfaden, es mit den eigenen Händen einmal mit der Gärtnerei zu versuchen.

Walahfried Strabo und sein Hortulus

Der 18. August des Jahres 849 beendete jäh das „Goldene Zeitalter“ des Inselklosters Reichenau. Auf einer Gesandtschaftsreise, um die Söhne Ludwigs des Frommen zu versöhnen, erkrank sein größter Abt, Walahfried Strabo, Dichter, Erzieher, Theologe und Gärtner, in den Fluten der Loire. Walahfried



Die erste Ernte

war armer Herkunft; die Klosterannalen nennen ihn als Abt von 838 bis 849.

Sein Garten lag auf engstem Raum, im Atrium vor der Tür der Abtswohnung. Die Anlage läßt sich recht gut rekonstruieren. Sie enthielt 24 Beete für 24 verschiedene Pflanzen, die als Heilkräuter verwendet wurden, z. B.: Salbei, Wermut, Fenchel, Minze, etc. Der eigentliche Küchengarten befand sich wohl außerhalb der Klausur.

Seine Erfahrungen mit den Pflanzen und deren Anbau faßte er in seiner Schrift *Hortulus* zusammen. Diese Schrift enthält eine technische Anleitung zum Gartenbau und 24 Beschreibungen der angebauten Pflanzen und deren pharmakologische Verwendung.

Während Walahfried die Pflanzen auf Grund eigener, detaillierter botanischen Studien beschreibt, stützt er sich bei seinen medizinischen Bemerkungen in erster Linie auf antike Quellen. Walahfried sieht auch die Pflanzen vor allem als Heilpflanzen. Diese Einstellung entspricht nicht nur seinen pharmakologischen und botanischen Interessen, sondern auch der Bedeutung des Abtes als Arzt im tieferen Sinne: zunächst als Arzt der Seelen, dann aber auch als Helfer und Hirt der Kranken, Armen und Fremden.

Die Siebtklässler und ihr Hortulus

Gut 1100 Jahre später in einem anderen Kloster am gleichen See hat sich die Einstellung zum Garten und zu den Pflanzen doch deutlich geändert. Die modernen Medikamente machen Heilpflanzen für viele Aufgaben bei-

nahe überflüssig, und man ist in erster Linie an frischen Kräutern, Obst und Gemüse interessiert. Einige Pflanzen des ursprünglichen Hortulus werden auch heute noch in der Küche verwendet und darum war es uns nicht besonders wichtig, einen historischen Garten im Detail zu rekonstruieren, sondern die Schüler sollten ohne viel Anleitung den Anbau einiger Gemüse und Kräutersorten kennen lernen.

Zuerst wurde im Rahmen einer Exkursion im Herbst die Nachbildung von Walahfried Strabos Garten auf der Reichenau besucht, einige seiner Pflanzen, deren Anbau in Aussicht stand, in einer kleinen schriftlichen Arbeit botanisch gewürdigt und im Laufe des Winters widmete sich die Schülergruppe auch dem schwierigen Feld einer chemischen Bodenanalyse.

Im Frühjahr ging es dann darum, einen Platz für das Gärtlein zu finden. Da wir im eigentlichen Klostergarten nicht unterkommen konnten, mußten wir uns mit einem engen Plätzchen zwischen dem Parkplatz und dem Transformatorhäuschen begnügen. Dieser Platz ist zwar der Sonne voll ausgesetzt, aber auch den Bemerkungen der Passanten, die uns mit gut gemeinten Ratschlägen nur selten verschonten.

Wie vor 1100 Jahren wurde aus Holzplanken ein Geviert konstruiert, ca. 12 m lang und einen guten Meter breit, welches dann später mit etwas besserer Erde aufgefüllt wurde, als wir an Ort und Stelle vorfanden.

Jedem Schüler wurde nun sein privater Hortulus von ca. 1 m zugeteilt, der von ihm zum Teil eigenständig gestaltet, aber vor allem be-



treut, gegossen und gepflegt werden sollte. Und dann ging es an die Aussaat und an das Pflanzen von Setzlingen, die uns vom Vater, vom Schwiegervater des Redakteurs dieser Schrift und von diesem selbst zur Verfügung gestellt wurden.

Während diese Zeilen geschrieben werden, sieht der eine oder andere Schülere Gärtner schon seiner ersten Ernte entgegen: Radieschen und Kohlrabi sind bald soweit. Die Buschbohnen und die Zuckerschoten werden bald blühen, die Kartoffeln wurden gehäufelt, und jeder Einzelne bemüht sich sehr, beim Jäten die einzelnen Blattformen der aus dem Boden sprießenden Kräuter zu erkennen und nicht mit „Unkraut“ zu verwechseln. Zudem bleibt immer noch Zeit für die eine oder andere botanische Bemerkung und Beobachtung, die auch das Original und Vorbild auszeichnen. Nicht zuletzt wollen wir hoffen, daß während der Arbeit auch einiges auf besondere Art gelernt wird:

Dies entdeckte mir nicht landläufiger Rede Erkenntnis und nicht allein Lektüre, die schöpft aus den Büchern der Alten: Arbeit und eifrige Neigung vielmehr, die ich vorzog der Muße, Tag für Tag, haben dies mich gelehrt durch eigene Erfahrung.

Andreas Marte

Auch wir in Arkadien

Die Erzieher, LehrerInnen und Freunde des Collegium Mehrerau auf einer Reise ins Piemont (1. - 3. Mai 1998)

Nachdem der Collegiumsausflug vor zwei Jahren ins Elsass geführt hatte, war diesmal das Piemont unser Ziel, eine landschaftlich und gastronomisch ausgesprochen reizvolle Gegend. Das verlängerte Wochenende um den Staatsfeiertag herum bot sich an für eine ausführliche Visite in südlichen Gefilden. Dort wo Goethe nicht hingekommen war, da wollten wir hin.

Alle Reiselustigen (34 an der Zahl) trafen sich am Freitag, den 1. Mai, in aller Herrgottsfrühe (7 Uhr!) vor der Mehrerauer Kirche. Nachdem einige im „Heidiland“ auf der Höhe von Chur ihr versäumtes Frühstück nachgeholt hatten, ging die Reise mit dem bewährten Unternehmen Weiss weiter über den San Bernardino an den Lago Maggiore, dann von seiner nördlichen Uferstraße nach Orta am Lago d'Orta. Während einige gleich eine nahegelegene Pizzeria besetzten, zog das Gros einen Spaziergang in das kleine, male- risch am See gelegene Städtchen Orta vor. Die bezaubernde Flora und die schönen ver-

kehrsfreien Gässchen haben die Wanderer denn auch belohnt.

Durch die nördliche Po-Ebene – an Mailand vorbei – führen wir die Strecke Novarra – Alessandria – Asti bis Alba, unserem ersten Tagesziel. Dort bezogen wir im Hotel „I Castelli“ unser Domizil für die kommenden zwei Nächte. Bevor uns der Bus zu unserem gemeinsamen Abendessen brachte, schlen- derten wir noch etwas in die nahegelegene Altstadt. Der „Zufall“ wollte es, dass jedes Jahr am 1. Mai ein große Verkostung der Weine der Region um Alba stattfindet, und wir Glückspilze also mittendrin. Gehörig fachsimpelnd zogen wir von Stand zu Stand und begutachteten all die Köstlichkeiten. Dergestalt aufgeheitert ging unsere Fahrt mitten ins Weingebiet Langhe, wo wir einen ersten Eindruck von der Landschaft bekamen, in der einer der berühmtesten Weine der Welt angebaut wird. Im Ristorante „Il Balcone sull'Langhe“ in Cissone konnten wir ein opulentes mehrstündiges Abendessen genießen, mit allem, was die Piemonteser Küche an interessanten Köstlichkeiten zu bieten hat, und dies alles in einer gut gelaunten Runde. Den Abschluss bildete ein guter Barolo.

Der Samstagvormittag stand allen zur freien Verfügung, und die meisten nutzten die Zeit für einen Stadtbummel und den Besuch des

dortigen Marktes in Alba. Die Stadt wird zu Recht die „Hunderttürmige“ genannt, wenn auch von den einst mehr als hundert „Geschlechtertürmen“ – Prestigesymbole der reichen Adels- und Kaufmannsfamilien – nur noch 20 übriggeblieben sind. Das Zentrum der Stadt bildet der Hauptplatz mit Dom und Rathaus.

Daneben aber ist Alba vor allem ein Zentrum für Gourmets, die gerne gut essen und vor allem einen guten Tropfen nicht verschmähen. Um dies zu testen, machten wir am Nachmittag einen Ausflug ins Langhe-Gebiet. Auf dem Weg dorthin machten wir einen Abstecher in Grinzane Cavour, einer kleinen, etwas höher gelegenen Ortschaft, in deren Zentrum das Schloss der Familie Cavour über den Dächern der wenigen Häuser thront. Das aufwendig restaurierte Schloss beherbergt eine Önothek sowie ein Museum, das sich der Bauern- und Weinkultur der Region widmet. Alljährlich wird hier auch der Premio Grinzane Cavour vergeben, ein bedeutender Literaturpreis Italiens. Vom Vorplatz und dem Garten aus genossen wir die Sonne und den phantastischen Ausblick auf die Hügel ringsum.

Das Langhe-Gebiet ist eine hügelige Landschaft mit vielen kleinen Ortschaften und vor allem herrlichen Weingärten in Hang- und Tallagen. Welch enormer Arbeitsleistung es bedarf, um auf diesen Hügeln als Weinbauer zu (über)leben, kann man sich als durchreisender Tourist kaum vorstellen. Dass sich der Einsatz lohnt, davon konnten wir uns bei einer Weinprobe auf dem Weingut „Gigi Rosso“ in Castiglione Falletto südlich von Alba überzeugen. Nach einer sachkundigen Führung durch die Produktion konnten wir in den Degustationsräumen des Betriebes das gesamte Sortiment von Weiß- und Rotweinen, zuvorderst die Barolo-Weine der neunziger Jahre, probieren, goutieren – und kaufen.

In Alba zurückgekehrt verstreute sich das Wandervölkchen in der Stadt, um noch einmal die Gastronomie der Stadt genießen. Am Sonntag ging's wieder los Richtung Heimat: Außerhalb von Pavia machten wir einen Besuch beim ehemaligen Karthäuserkloster „Certosa di Pavia“. Das Kloster, im Jahre

1396 von Herzog Giangaleazzo Visconti gestiftet, ist seit 1947 in staatlichem Besitz und wird von einem Zisterziensercollegium geführt. Im Rahmen einer engagierten Führung, bei der unsere Italien-Expertin Gisella Schupp simultan übersetzte, besichtigten wir zuerst die Kirche: Ein erster Anziehungspunkt ist hier das Grabmal von Lodovico il Moro, Herzog von Mailand, und seiner Frau Beatrice d'Este. Daneben aber sind vor allem das Prebyterium mit seinem kostbaren Chorgestühl aus Nussholz und die alte Sakristei mit einem aufwendigen Tryptichon aus Nilpferdzähnen erwähnenswert. Über den kleinen Kreuzgang gelangten wir nach draußen zum großen Kreuzgang, der auch die Zellen der Karthäusermönche enthält. Bis zum Erwerb des Klosters durch den italienischen Staat im Jahre 1947 lebte hier auch eine Gruppe von Karthäusern. Dass das Leben der Zisterzienserbrüder sich sehr viel näher bei den Menschen abspielt, kann man nachvollziehen, wenn man die spartanischen Häuschen und den Garten sieht und vor allem die sehr strengen Regeln bezüglich Sprechen, Essen und Besuch bedenkt.

Dieser Einblick in eine sehr bestimmte und strikte Lebensform wirkte jedenfalls sehr appetitfördernd auf uns, denn in Como legten wir noch einmal einen Zwischenstopp ein, um uns zu stärken. Glücklicherweise kam auch die Sonne wieder zum Vorschein, wie wir überhaupt vom Wetter sehr verwöhnt wurden. Gegen acht Uhr erreichten wir wieder die Mehrerau, wo die „Wein-Schätze“ und andere Mitbringsel entladen wurden.

Wir „Piemontesen“ möchten an dieser Stelle den beiden Organisatoren des Ausflugs, Gisella Schupp und Hermann Schöffthal, herzlich danken. Ihre lange und aufwendige Vorbereitung, ihre stete Hilfsbereitschaft vor Ort und ihre sachkundigen Informationen ermöglichten uns kulturelle und leibliche Genüsse, die keiner von uns vergessen wird. Dafür eine herzliches Dankeschön!

In zwei Jahren – so ist's geplant – sollen unsere Erkundungen dann „back to the roots“ ins Burgund gehen; nach dem Motto: „Auf den Spuren der Zisterzienser“!

Müller Walter



Schülerfeedback am PG Mehrerau

Bekanntlich ist nichts so gut, daß es nicht noch verbessert werden könnte. Grund genug, einmal den Istzustand unserer Schule aus Sicht der Schüler zu erforschen. Der unmittelbare Anlaß, eine Befragung unserer Studiosi durchzuführen, war eine zunehmende Unzufriedenheit mancher Lehrer mit der Leistungsbereitschaft einzelner Schüler in einzelnen Klassen. Zur Hälfte des heurigen Schuljahres wurde daher an unserer Schule in den sechs Klassen der Oberstufe ein Schülerfeedback durchgeführt. Eine Gruppe von Lehrern stellte einen Fragebogen zusammen, um die Schülermeinung zu folgenden Fragestellungen zu ergründen:

1. Das Verhältnis der Schüler zur Mehrerau
2. Fragen zum Thema Leistung, Leistungsbereitschaft, Motivation und Zukunftsperspektiven
3. Persönliche Stellungnahmen zu Internat und Schule

Die Auswertung der Fragebögen brachte zum Teil sehr aufschlußreiche Ergebnisse. Die Schüler schätzen ihre Zukunftsperspektiven durchaus realistisch ein. Ihnen ist völlig bewußt, welche wichtige Rolle Bildung und Ausbildung in ihrer persönlichen Zukunft spielen werden. Umso überraschender erscheint die Tatsache, daß ein sehr großer Teil der Schüler das Gefühl hat, eigentlich mehr leisten zu können. So glauben die meisten etwa, daß ihr letztes Zeugnis zwar ihrem tatsächlich erbrachten Leistungsgrad entspricht, daß sie aber teilweise viel mehr leisten könnten. Hier wurde also ein Potential geortet, das es in naher Zukunft auszuschöpfen gilt. In ihrer Beurteilung von möglichen Motivationsmomenten zeigen sich die Schüler wieder sehr realistisch. Es fällt allerdings auch auf, daß nicht wenige - neben dem vermehrten Einsatz moderner Unterrichtsmittel (Personal Computer, Internet, Video, etc.) - durchaus auch für (noch?) strengere Disziplinierungsmaßnahmen in Schule und

Internat plädieren. Insgesamt scheint das Vertrauen in interne Motivationsmechanismen (wider besseren Wissens! siehe oben!) eher gering. Die Rolle des Lehrers als Motivator und Animator dürfte an Bedeutung demnach noch gewinnen, zumal die Schüler sich der zahlreichen Ablenkungen in ihrem täglichen Umfeld und der daraus resultierenden Gefahren für den Lernerfolg bewußt sind. Die Tatsache, daß die Schüler auch für mehr Projektunterricht und mehr Unterricht außerhalb der gewohnten Klassensituation plädieren, erscheint nicht überraschend. Selbstverständlich hat mit der Analyse der Fragebögen die eigentliche Arbeit erst begonnen, gilt es doch den aus der Umfrage sich ergebenden Sollzustand zu erreichen. Wir danken den Schülern (insbesondere Florian Schnetzer, Rainer König, Matthias Witschuinig, Thomas Haas und Christoph Ortner) für ihre konstruktive Mitarbeit und wir alle hoffen, daß wir die hochgesteckten Ziele - zumindest teilweise - realisieren können.

Ulrich Flatz

Die *Mehrerauer Grüße* werden in der nächsten Ausgabe ausführlich über die interessantesten Ergebnisse dieser Befragung berichten.

Red.

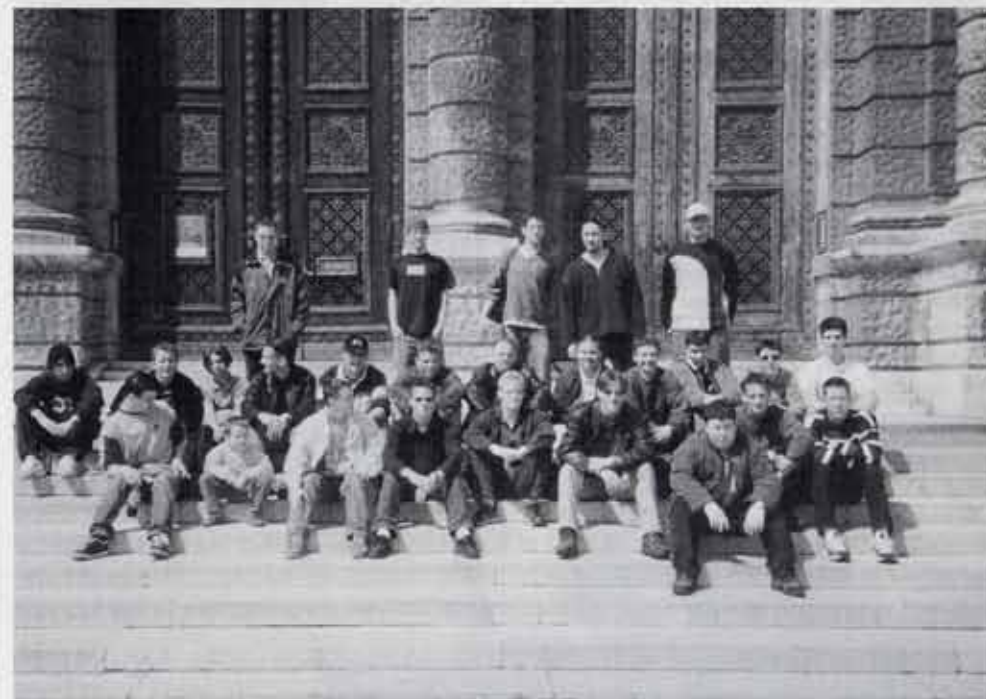
Wienwoche 7. Klasse

Die Wienwoche der siebten Klasse fand Ende April statt. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium wurde ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm geboten: Die Schüler konnten eine schöne Reihe von Sehenswürdigkeiten des alten und neuen

Wien besichtigen, konnten Theaterbesuche erleben und freuten sich über den Besuch einer Sportveranstaltung.

Ein herzlicher Dank gilt der Fa. Henkel, welche uns eine eindrucksvolle Nostalgiefahrt mit einer historischen Wr. Straßenbahn ermöglichte.

Hannes Moschinger, Richard Beck



*Oh, wie fühl'ich in Rom mich so froh!
gedenk ich der Zeiten,
Da mich ein graulicher Tag hinten im
Norden umfing.*

*Nun umleuchtet der Glanz des helleren
Äthers die Stirne;
Phöbus ruft, der Gott.*

*Und mir leuchtet der Mond heller als
nordischer Tag.*

Romwoche 1997

Als wir an einem nebligen Novembertag aufbrachen, um in einer allzu kurzen Woche die Ewige Stadt kennenzulernen, begannen wir den alten Johann Wolfgang v. G. zu verstehen. Und am Ende konnten wir nur zustimmend beipflichten, der Äther dort ist tatsächlich heller, weiter und offener. Wir hatten allerdings auch das Glück, von zwei außerordentlich kompetenten und selbst merklich begeisterten Romkennern begleitet und geführt zu werden. Wir möchten uns bei

Fr. Mag. Gisela Schupp und P. Dietmar ganz herzlich bedanken. Ihre perfekten Sprachkenntnisse, ihr enormes Wissen und ihre ausgezeichneten Verbindungen haben uns eine weit über das übliche Maß hinausgehende Zeit voller neuer Eindrücke geschenkt.

Ein Weg führte uns nach dem Besuch der Peterskirche auf die Kuppel des Domes, von wo wir uns einen schönen Überblick über die beeindruckende Hauptstadt der Christenheit verschafften. Wir besuchten fünf der sieben Hauptkirchen Roms und feierten mit P. Dietmar einen Gottesdienst in der Kirche des Zisterziensergeneralates auf dem Aventin. Ein stimmungsvoller Ausflug führte in den Süden der Stadt, wo wir an der Via Appia die Catacombe di San Callisto besichtigten.

Ein weiterer Höhepunkt war der Empfang, zu dem uns das Österreichische Kulturinstitut in Rom geladen hat.

Natürlich ließen wir uns das Forum Romanum, das Colosseum, den Circus Maximus, die Bocca della Verità, Trastevere, Piazza di Spagna, Piazza Navona und vieles mehr auch nicht entgehen. Wahrscheinlich haben wir eine ungeheure Weglänge zurückgelegt, weil



wir den allergrößten Teil unserer Touren per pedes erledigten.

Und gelernt? Ja auch gelernt haben wir viel. Eingehend wurden zum Beispiel die Wörterbücher mit den schönen Kapiteln Antipasti, Primi Piatti, Pizze, Vini, ... studiert. Wir haben die sieben Hügel der Stadt von unten, von oben und von rundherum erkundet. Wir haben unser Italienisch probiert und in Notfällen unsere Englischkenntnisse getestet. Wir haben viele lateinische Inschriften gesehen.

Es war eine anstrengende, aber sehr eindrucksvolle und schöne Woche in Rom. Daher haben wir auch gleich unsere Rückkehr in die Ewige Stadt vorbereitet und dem Meeresherrgott Oceanus in der Fontana di Trevi unsere Münzen geopfert. Natürlich dem Brunnen abgewandt und über die linke Schulter, wie es sich gehört. So wirkt der kleine Aberglaube am besten. So kann eigentlich nichts schief gehen. Ciao!

Prämierung der besten Italienisch-SchülerInnen

Auch heuer wurden landesweit die jeweils klassenbesten Schülerinnen und Schüler vom Wahlpflichtfach Italienisch ausgezeichnet. Das Istituto di Cultura Italiana di Innsbruck hatte dazu am 7. Mai ins PI Feldkirch geladen, und ca. 70 Schüler sowie 10 Professorinnen folgten der Einladung. DDr. Giuliano Merz von der Universität Innsbruck überreichte CDs von Nek, Andrea Bocelli, Toto Cutugno u. v. a. als Anerkennung und verabsäumte es nicht, seiner Freude über die zunehmende Beliebtheit der italienischen Sprache bei Vorarlbergs Schülern Ausdruck zu verleihen. Es gibt inzwischen sogar schon Volksschulen im Ländle, wo der spielerische Zugang zu Italienisch auf dem Programm steht!

„Complimenti“ an die ausgezeichneten Schüler: Markus Hafner 6a Kl.
Christoph Gmeinder 8. Kl.

Gisela Schupp

BUONGIORNO ITALIA!!

Vom 2.-9. Juli 1998 werden insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler des PG Mehrerau, PG Riedenburg sowie der BHAK Bregenz eine Intensivsprachwoche in Forlì (Emilia Romagna - Italien) absolvieren. Nach dem offiziellen Unterrichtsprogramm am Vormittag stehen diverse Besichtigungen (Bologna, Ravenna, San Marino) sowie ein Tag am Meer (Rimini) auf dem Programm. Die Unterbringung in Gastfamilien fördert neben der Kommunikation in der Landessprache auch das Kennenlernen einer fremden Kultur, andersartiger Lebens- und Verhaltensweisen - Kenntnisse, die im „vereinten Europa“ zusehends wichtiger werden. Wir freuen uns auf eine spannende, interessante Woche in „Bella Italia“ und danken auch den Eltern, die diese Reise ermöglichen.

Gisela Schupp

Pfadfindergruppe Mehrerau-Schalom 1997/98

JULI 1997 – 28 Mehrener Pfadfinder nahmen am Sommerlager der Späher in Sautens/Ötztal (Tirol) teil. 13 konnten ihr Pfadfinderversprechen ablegen. Christian Sigg (4a) wurde als einziger in die Explorerstufe überstellt.

SEPTEMBER 1997 – Bedingt durch die Neuerungen im Halbinternat (Schultrakt) etc. begannen die Pfadistunden diesmal später als sonst. Rotkreuzler Christoph Schmidt von den Bregenzer Pfadis erklärte sich bereit die Gruppe der 2a bei uns regelmäßig zu übernehmen. Auch Mag. jur. Gert Zimmermann (81-84 in der Mehrener) konnte für die Pfadfinderarbeit bei den Neulingen aus den 1.Klassen als Führer gewonnen werden. Die weiteren Führer waren Präfekt Dipl. Fw. Inf. Michael Lechenbauer und die beiden Schüler Stephan Moosleithner und Matthias Witschuinig (beide 7.)

OKTOBER 1997 – 90 Jahre Pfadfinderbewegung und Wiedereröffnung des Landespfadfinderheimes auf der Neuburg bei Götzis. Unsere Pfadis nahmen mit einem Informationsstand über das Jamboree 1983 in Kanada und einem heiß umlagerten Spielestand daran teil.

NOVEMBER 1997 – Beginn der regulären Pfadistunden. Von den beiden 1.Klassen interessierten sich anfangs 21 Schüler – davon blieben noch 12 übrig.

Auch diesmal banden die Pfadis unter der sachkundigen Anleitung von Daniel Peter (6a) den Adventkranz für die Klosterkirche.

DEZEMBER 1997 – Wieder war die Kaffeetheke beim Elternsprechtag der Schule ein gern besuchter Anlaufpunkt – diesmal in der neuen Schule im Speisesaal der Großen. Danke an die Pfadis aus der 2b Klasse.



FEBRUAR 1998 – Am „Tag der offenen Tür“ stand u.a. letztmalig unser altes Pfadizimmer zur Besichtigung zur Verfügung. Die Patrullen „Sibirischer Tiger“ und „Grizzly“ aus der 2b Klasse überraschten die Besucher mit Schattenbildern und Geschicklichkeitsspielen.

MÄRZ 1997 – Wochenende mit 18 Pfadis aus den 1.u.2.Klassen im Bregenzer Pfadizimmer Thalbach.

Exkursion für die Zweitklässler: 20 nahmen an der Kraftwerksbesichtigung in Alberschwende teil.

APRIL 1997 – Am Georgstag (23.April), in aller Herrgottsfrühe, als die anderen Schüler noch schlummerten, schlichen 31 müde Pfadis durchs Haus, um den Gottesdienst in der Klosterkirche zu besuchen. Anschließend traf man sich mit dem Gruppenkurat Pater Adalbert Scharnhorst zu einem Frühstück im schön geschmückten Pfadizimmer. Leider glänzten einige ältere Pfadis und Führer durch Abwesenheit.

Radtour der Pfadis aus der 2b nach Friedrichshafen. GF Franz-Michael Mayer, Herr Mag. Haider (Lustenau), Herr und Frau Mangold (Hörbranz) begleiteten die 7 Mann starke Truppe. Herzlichen Dank dafür, Kaffeetheke beim 2.Elternsprechtag der Schule. Vielen Dank an die Patrulle „Steinadler“ aus der 1b Klasse.

MAI 1997 – Am 15.Stiftungsfest der Mehrener Mittelschulverbindung Augia Brigantina wurde Gruppenführer Generalpräfekt Franz-Michael Mayer mit der Verlei-



hung des Ehrenbandes für seine Verdienste um die Mehrener Verbindung ausgezeichnet.

Besuch von Christoph Schmidt mit dem größten Rettungswagen des Landes bei den Pfadis aus den 1.Klassen. Die Buben waren sehr interessiert bei der Sache – besonderes Gustostück des Tages: Mitfahrt im Rettungswagen.

Take off - Landesaktion der Späher/Guidesstufe in Ludesch. 20 Pfadis aus den 1.u.2. Klassen nahmen daran teil. Unsere Führer hatten zusammen mit den anderen Bregenzer Gruppen einen Posten, an dem die Kinder einen lustigen Werbespot zu verfassen hatten, der dann mittels Videokamera aufgenommen wurde und schließlich bewertet wurde. Was man so hörte, war dies der lustigste Stand. Bezug des neuen Pfadizimmers im Garagentrakt.

Waterworld - Landesaktion der Explorer/Caravellesstufe in der Mehrener.

JUNI 1997 – Unser Gruppenkurat Pater Adalbert Scharnhorst feierte im Kreise seiner Pfadis im Klosterkeller seinen 70. Geburtstag. Sogar unser Gründer Pater Johannes Brigl (Sautens) und der 1. Gruppenführer Redakteur Thomas Matt (77-83) ließen es sich nicht nehmen, diesen Abend mit „Adi“ zu verbringen. Auf besonderen Wunsch von Pater Adalbert ist im Sommerlager im Juli 98 noch eine besondere Geburtstagsnachfeier mit allen Pfadis geplant.

Traditionsgemäß waren die Pfadis an Fronleichnam mit der Fahne vertreten. Herzlichen Dank an Fahnenführer Christian Sigg, die Begleiter Florian Schmidlechner und Rainer

Sprenger (alle 5a). Einer von den kleinen Pfadis fragte nach dem Gottesdienst: „Dürfen wir auch mal die Fahne tragen?“ Christian Sigg und Rainer Sprenger tragen den Buschmannsriemen, die höchste Ausbildungsstufe, die ein Späher erreichen kann. Zum Regentag und zum Schulgottesdienst werden sie nochmals unsere Gruppe vertreten.

Der Elternabend wird hoffentlich diesmal im Klostergarten stattfinden

JULI 1997 – Unser 17. Sommerlager findet wieder (zum 3.Mal) in Laa an der Thaya (Niederösterreich) nahe an der tschechischen Grenze statt. Wir hoffen, daß möglichst viele daran teilnehmen werden.

Recht herzlich möchten wir uns bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat zur Seite standen. Besonderer Dank gebührt Abt Kassian und Pater Nivard (Altregens). Besonderen Dank aber auch an den neuen Regens Pater Clemens Obwegeser, der uns bereits sein Wohlwollen in persönlicher und finanzieller Hinsicht („Füllhorn“) gezeigt hat.

Besonders danken wir unserem Kuraten Pater Adalbert Scharnhorst, den Stufenführern Michael Lechenbauer, Christoph Schmidt, Gert Zimmermann und den Stufenassistenten Stephan Moosleithner und Matthias Witschuinig. Danke natürlich an alle aktiven Pfadis (51 an der Zahl), besonders diejenigen, welche ihre Freizeit und Wochenenden im Interesse aller opferten.

Danke an alle Eltern, die uns ihre Buben anvertrauten. Besonderer Dank aber gilt den Eltern, die ihren Kindern die Teilnahme an den Pfadistunden, Wochenenden und sonstigen Veranstaltungen ohne Wenn und Aber ermöglichen.

Jeder sollte „allzeit bereit“ sein und sich bemühen sein Bestes zu tun – damit wir „die Welt ein Stück besser hinterlassen – als wir sie vorgefunden haben“.

GUT PFAD

GF Franz-Michael Mayer

Augia Brigantina

Die Augia Brigantina lebt!!!

Wir können auf ein durchaus erfolgreiches Verbindungsjahr zurückblicken. Die Arbeit, die bereits im Jahr zuvor von den Aktiven geleistet wurde, ist belohnt worden. Die Augia hat nicht nur aus dem Gebiet der Mehrerau positive Rückmeldungen erhalten, sondern auch von Seiten des Vorarlberger Mittelschüler Cartell Verbandes. Daß gut gearbeitet wird, erkennt man daran, daß diverse Ämter des VMCV von Augiern bekleidet werden, wie das Amt des Landesverbandsvorsitzenden von Robert Mayer v/o Tassilo, sowie das Amt des Landesphilisterseniors von Martin Oberhauser v/o Scipio und auch das des Landesseniors von Mathias Witschuinig v/o Roadrunner. Ein Zeichen dafür, daß durchaus kompetente Couleurstudenten aus den Reihen der Augia hervorgehen. Der Landesverbandskommers, der auch zugleich unser 15. Stiftungsfest war, wurde einmal mehr von der Augia veranstaltet. Die Festrede wurde vom neuen Bregenzer Bürgermeister Kartellbruder DI Markus Linhart v/o Glim gehalten. Mit Stolz dürfen wir verkünden, daß wir dort ein neues Mitglied von Seiten der Erzieher in unseren Bund aufgenommen haben, nämlich Franz Michael Mayer v/o FMM. Wir können diese Veranstaltung als einen klaren Erfolg betrachten, da wir wieder über 160 Gäste begrüßen durften.

Die Augia hat trotz einer langen Durststrecke ohne Bude tapfer durchgehalten. Was sollten wir auch groß machen? Aus der Not macht man eben eine Tugend, und so haben wir unsere Kontakte nach außen erweitert und Kreuzkneipen mit unserer Freundschaftsverbundung KMV Siegberg zu Dornbirn und mit der KMV Clunia in Feldkirch geschlagen. Doch seit Anfang Mai haben wir unsere Bude wieder und zwar in einem Topzustand und wir können mit Recht behaupten, daß wir derzeit die schönste Bude vorarlbergweit haben. Natürlich finden dort die traditionellen Budenhocks wieder regelmäßig statt. Seit Beginn der Fußball - WM hat sich die Bude in ein WM - Studio verwandelt, wo eifrig Daumen gedrückt werden.

An dieser Stelle möchten wir Aktiven uns auch bei denen bedanken, die uns in der Zeit ohne Bude unterstützt und geholfen haben, vor allem beim Kloster, daß uns diese Räumlichkeit wieder, aber in neuem Glanze, zur Verfügung gestellt hat. Unser Dank gilt auch allen Altherren, vor allem unserem langjährigen Pilistersenior ÖStR. Josef Hämmerle v/o Dr.cer. Sepp und Philisterconsenior Michael Lechenbauer v/o Lechi, sowie auch allen Aktiven, ohne die dies alles gar nicht möglich wäre.

Der Che

Sportberichte

Tischtennis

Mehrerau Landessieger

Einen ausgezeichneten Erfolg erzielte heuer unsere Mannschaft 1 bei der Tischtennisschülerliga. Überlegen gewann sie die Vorunden. Im Semifinale besiegte sie die SHS Satteins mit 5:0 und im Finale die SHS Nenzing mit 5:1. Als Landessieger vertrat die Mehrerau das Land Vorarlberg bei der Tisch-

tennisbundesmeisterschaft in Judenburg/Steiermark, wo sie den 8. Platz erreichte. Auch unsere 2. Mannschaft war sehr erfolgreich. Die Spieler Christoph Romagna (4b), Manuel Hollenstein (4a), Boris Simma (1a) und Bruno Meyerhans (1a) belegten unter 16 Teams den 5. Rang. Ich gratuliere allen Schülern, die bei der Neigungsgruppe Tischtennis dabei waren, zu ihrem Trainingseifer und den daraus resultierenden Spitzenleistungen.

Christoph Ritter



Tischtennis Landessieger: Philipp Winner (4b), Philipp Böhler (4a), Mathias Kaufmann (4a), Martin Speck (4a)

Rudern

Nach vier Wochen intensiver Vorbereitung mit Trainern des RV Wiking nahm unsere Mannschaft an der Regatta für Vorarlberger Schulen teil. Steuermann Patrick Böhler und die Ruderer Marco Rupini, Georg Flatz, Hermann Marte und Norbert Kathrein, alle von der 4a Klasse, mußten im ersten Lauf gegen

das BG Gallusstraße antreten. Nach einem turbulenten Rennverlauf - Georg verlor ein Ruder - kamen beide Boote zeitgleich ins Ziel. Damit qualifizierten wir uns für das Finale. In einem spannenden Rennen erreichte unser Boot hinter dem BG Blumenstraße den hervorragenden zweiten Platz!

Markus Stockinger

Fußball - Schülerliga

Angesichts der Tatsache, daß von der letztjährigen Schulmannschaft nur noch ein kleines Rumpfteam zur Verfügung stand, galt es in erster Linie, eine hoffnungsvolle Truppe für die Zukunft zu formen. Dennoch vermochten die vielen jungen Talente unter den Erstklässlern von Beginn an zu überzeugen. Gleich im ersten Spiel galt es, sich mit Vorarlbergs bester Schulfußball-Mannschaft der letzten Jahre zu messen. Dabei waren wir der SHS Vorkloster bei der knappen Niederlage ein ebenbürtiger Gegner. Am Ende der Herbststunden lagen wir nach zwei Siegen und ebensovielen Niederlagen auf dem fünften Tabellenrang unter insgesamt zehn Mannschaften.

Das wöchentliche Hallentraining im Winter stand neben der Vorbereitung für den Hallencup ganz im Zeichen des Techniktrainings im Hinblick auf die Teilnahme am Schülerliga-Technikbewerb '98. Beim Hallencup des Bezirks Bregenz klebte uns sprichwörtlich das Pech an den Fußballschuhen: zweimal kassierten wir in der Nachspielzeit einen Gegentreffer und verpaßten so den Einzug ins Finalespiel, der gleichbedeutend mit der Quali-

fikation fürs Landesfinale gewesen wäre. Umso erfreulicher verlief dann das Frühjahr. Eine überzeugende Heimserie mit drei Erfolgen (u.a. gegen den jahrelang übermächtigen Gegner Egg) und einem Unentschieden wurde nur von einer Auswärtsniederlage unterbrochen. Die Meisterschaftsbilanz ergab sich demnach wie folgt: 5 Siege, 1 Unentschieden und drei Niederlagen bei einem Torverhältnis von 23:13. Im Bezirk Bregenz dürften wir aller Voraussicht nach den vierten Gesamtrang belegen.

Sportlich wenig erfreulich war zum Saisonabschluß das Abschneiden im Technikbewerb. Trotz intensiver Vorbereitung und eines starken Technikerteams machten uns bei der Bezirksmeisterschaft die Nerven einen Strich durch die Rechnung: nur Platz drei und somit die Qualifikation für das Landesfinale verpaßt.

Für mich als Betreuer war die Saison 97/98 rückblickend betrachtet nicht nur sportlich ein Erfolg, vor allem die Begeisterung und Freude am Fußball, Teamgeist und Kameradschaft sowie die fußballerische Weiterentwicklung aller Beteiligten sind Motivation und Ansporn für die Zukunft.

Werner Märk



Hinten v.l.n.r.: Daniel Böhler (bester Spieler 97/98), Zoran Obradovic, Julian Kogler, Wolfgang Bacchi. Mitte: Aaron Hiebeler, Marc Alge (Torschützenkönig 97/98), Jürgen Fesemayer, Aladin Haunold. Vorne: Alexander Gural, Daniel Holzer, Patrick Hafner, Sebastian Lapp. Es fehlen: Andreas Laternser, Kilian Holzer, Wenk Sebastian, Alexander Palkovic, Benjamin Alge.

Fußball-Unterstufenmeisterschaft

Von einem herausragenden fußballerischen Ereignis ist erst mit einiger Verspätung zu berichten. Am Regenstag des vergangenen Schuljahres konnte die Klassenmannschaft der 1a das Unterstufen-Fußballturnier für sich entscheiden! Wie üblich wurden zwei Gruppen aus den ersten und zweiten, bzw. dritten und vierten Klassen gebildet. Natürlich entschieden bislang in der Regel die Größeren dann das Duell der Gruppensieger. Nicht so im vergangenen Schuljahr. Mit einer souveränen Leistung setzten sich die Kleinen in ihrer Gruppe durch und überzeugten mit technisch sehr klugem und kämpferisch ausgezeichnetem Einsatz, der verdientermaßen auch von ein wenig Glück ergänzt wurde. Nach der regulären Spielzeit stand nämlich das Treffen gegen die 4a noch 1:1, und im anschließenden sehr spannenden Siebenmeterschießen stand ihnen die Fußballgöttin Fortuna dann mit einem Quentchen Glück beiseite.



Die siegreichen Gizzele



Diego Cortes, unser Tennischampion

Neigungsgruppe/Schülerliga Tennis

Auch heuer wieder fand unter großer Beteiligung der Schüler der Unterstufe eine Neigungsgruppe Tennis statt. In insgesamt sieben Gruppen verschiedener Alters- und Leistungsstufen nahmen 35 Schüler daran teil. Parallel dazu versuchte eine Auswahl der besten Spieler der Unterstufe (Jahrgang 1983 und jünger) ihr Glück in der Schülerliga Tennis. Zwar war der Bewerb bei Redaktionsschluß noch im Gange, doch kann man jetzt schon von einer erfolgreichen Teilnahme sprechen. Von den vier Spielen gegen verschiedene Hauptschulen und Gymnasien Vorarlbergs konnten - bei einer Niederlage - bislang zwei souverän gewonnen werden. Der Kader setzt sich aus folgenden Talenten zusammen: Boris Simma (1a), Diego Cortes, Mario Kaufmann, Sandro Sonderegger, Christoph Huber (alle 2a), Mathias Kaufmann und Manuel Sonderegger (beide 4a). Für den Regenstag sind die Semifinal- und Finalspiele des alljährlichen Mehrerauer Tennisturniers geplant. Beim letztjährigen Turnier konnte übrigens die Nummer eins unseres Kaders, Diego Cortes, seine Klasse und sein großes Talent unter Beweis stellen. Nach einem spannenden Match gegen Peter Tschann (5a) ging der Erstklässler als Sieger vom Platz.

Michael Flatz

Volleyball - Unterstufe

Die 2b war neben Schülern der 1a, 2a und den beiden dritten Klassen der Kern unseres Nachwuchses. Bei Spielen gegen ältere Schüler agierten die 2b Klässler schon recht tüchtig. Spielwitz und so manche gekonnte Einlage erfreuten alle Teilnehmer.

Hannes Moschinger

Badminton - Anfänger, Fortgeschrittene

Diese Sportart wird von unseren Schülern gerne betrieben. Ruhiges und konzentriertes Spiel ist die Grundvoraussetzung für Badminton. Dies wiederum schafft so manchen Ausgleich zum schulischen Alltag. Die Ranglisten ersten waren bei den Anfängern Stefan Kovacs, Branko Kosic, Sandro Sonderegger.

Mathias Kaufmann, Christian Kräutler, Dominik Schatzmann waren die besten in der Fortgeschrittenengruppe.

Hannes Moschinger

Handball

Auch in diesem Schuljahr waren unsere Handballer bei den Vorarlberger Schulmeisterschaften stark vertreten. Wir nahmen an drei verschiedenen Bewerben teil:

Mini-Handballcup (Jahrgang 1. 8. 1985 und jünger)

Im Bezirk Bregenz erreichten wir den zweiten Rang und qualifizierten uns damit für die Finals, die in der Mehrerauer Halle ausgetragen wurden. Hier mußten wir uns im Halbfinale dem späteren Sieger BG Blumenstraße geschlagen geben. Im Spiel um den dritten Platz gewannen wir deutlich gegen das BG Dornbirn.

Kader: Michael Jochum (2b), Alexander Mackinger (2b), Roland Hartmann (2b), Christoph Jochum (1b), Aaron Hänel (1b), Johannes Spieler (1b), Kilian und Daniel Holzer (1b), Julian Kugler (1b), Zoran Obradovic (1b).

Handball 2000 (Jg. 1. 8. 1983 und jünger)
Mit drei Siegen und zwei Niederlagen erreichten wir im Bezirk Bregenz den dritten Rang und verpaßten damit nur knapp die Teilnahme am Finale.

Oberstufen Schulmeisterschaft (Jg. 1980 und jünger)

Bei den Landesmeisterschaften für die Oberstufe, die in Dornbirn stattfanden, belegte unsere Schulmannschaft den vierten Rang. Kader: Florian Schnetzer, Andreas Fink, Lukas Kots, Christian Glatzle (alle 7. Klasse), Gregor Marktl, Peter Tschann (6a), Manuel Reiter (6b), Mark Stüttler (5a), Johannes Winkler (4b).

Markus Stockinger

Mentales Training

Für Schüler der 3a Klasse wurde diese Form der Konzentrationssteigerung und Leistungsverbesserung auch heuer wieder angeboten. Noch vor dem Frühstück konnten die Teilnehmer unter fachkundiger Anleitung lernen und üben. Auch wenn der Erfolg nicht unmittelbar sichtbar ist, profitiert jeder Schüler über längere Zeit von diesem Angebot.

Hannes Moschinger

Golf

Das Projekt „Schule und Golf“ fand auch am PG Mehrerau großen Anklang. P. Direktor machte es möglich, daß der Manager und ge-



Von den Mehrerauer Fußballplätzen ...



...auf die Paradeanlage in Riefensberg-Sulzberg

prüfte Golf-Pro vom Golfclub Riefensberg-Sulzberg unseren Schülern den Golfsport in Form von Schnupperkursen auf den Mehrerauer Fußballplätzen näherbrachte. Erzieher Willi Bauer fuhr mit einer Gruppe besonders interessierter Schüler an einigen Mittwochnachmittagen nach Riefensberg-Sulzberg, um dort die Platzreife zu erlangen.



Auch Erzieher und Professoren machten im Rahmen eines Ausfluges Bekanntschaft mit dieser prächtigen Anlage.

Dem Golfsport wird ein starker erzieherischer Wert beigemessen. Außerdem erfordert er ein erhöhtes Maß an Konzentration, was sich wiederum positiv auf den schulischen Alltag auswirken kann.

Arno Röser

Abendsport

Im Rahmen der gelenkten Freizeit wurde heuer folgendes angeboten: Basketball, Badminton für die erste und zweite Klasse, Volleyball für die Oberstufe. Die 1a und die 2a hatten einen eigenen Termin, wo überwiegend Fußball gespielt wurde. Ebenso gab es einen Fußballtermin für die Oberstufe. Alle Angebote werden gut angenommen und sind fester Bestandteil der Freizeitgestaltung.

Hannes Moschinger

Faustball

Ministufe (Jahrgang 1. 8. 1985 und jünger)
Nach einem Sieg und zwei Niederlagen am ersten Spieltag der Vorarlberger Schulmeisterschaften in Nenzing konnte sich unser Team nicht für die Finals in Höchst qualifizieren.

Unterstufe (Jg. 1. 8. 1983 und jünger)
Bei den Schulmeisterschaften in Höchst und Lauterach erreichte unsere Schulmannschaft den achten Rang.

Markus Stockinger

Sportwoche der 5b in der Südtürkei

Am Samstag, dem 28. 3. 1998 verabschiedeten sich die 19 Burschen der 5b, um mit ihren Begleitern Prof. Arno Röser, Mag. Rainer Fischer und Erzieher Dipl. theol. Fr. Vinzenz Wohlwend zu einer Sportwoche der besonderen Art aufzubrechen.

Reiseroute: mit der Bahn nach Salzburg, dann im Flugzeug nach Antalya in die südliche Türkei und schließlich per Bus zum Club Magic Life World in Kiris Kemer.

Nach einem Begrüßungscocktail machten wir uns bereit für eine Woche mit Sport, Show und Kultur. Schüler und Begleiter nahmen die vielfältigen sportlichen Angebote reichlich in Anspruch: Schwimmen, Tau-

chen, Kanufahren, Bogenschießen, Mountainbiking, Tennis, Squash, Beachvolleyball.

Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Das all-inclusive-Angebot ließ keine Wünsche offen. Showprogramme, Discos, Gesellschaftsspiele bestimmten das Abendprogramm.

Ausflüge in die historisch interessante und landschaftlich beeindruckende Umgebung (zur antiken Stadt Myra, zu den lykischen Felsengräbern und zu einem griechischen Theater) hinterließen bleibende Eindrücke.

Nach der Rückkehr ins Ländle konnten dann alle Teilnehmer noch die Osterferien genießen.

Arno Röser



Die 5a taucht durch

Sommersportwoche 5a Klasse



Sie fand Mitte Mai am Faakersee / Kärnten statt. Die Schüler konnten folgende Sportarten besuchen: Kajak, Golf, Klettern, Reiten, Biken, Tanzen, Tennis, Surfen, Segeln (alle Sportarten mit Abschlußzertifikat).

Außerdem blieb noch genug Zeit für Rollerbladen und Skaten und einem Besuch von Villach.

Hannes Moschinger

Schiwochen

Alle Schiwochen fanden im Montafon statt. Die Unterbringung erfolgte jeweils im Vorarlberger Schulsportzentrum Tschagguns. Unterkunft, Verpflegung, aber auch die Durchführung und Leitung der Sportwochen wurden von den Schülern übereinstimmend gelobt. Es waren durchwegs schöne, unfallfreie und erlebnisreiche Tage abseits des üblichen Schulalltags.

2b:	12. 1. - 17. 1. 1998
3b:	19. 1. - 24. 1. 1998
3a:	26. 1. - 31. 1. 1998
2a:	9. 3. - 14. 3. 1998

NINIVEH BODENSEE am

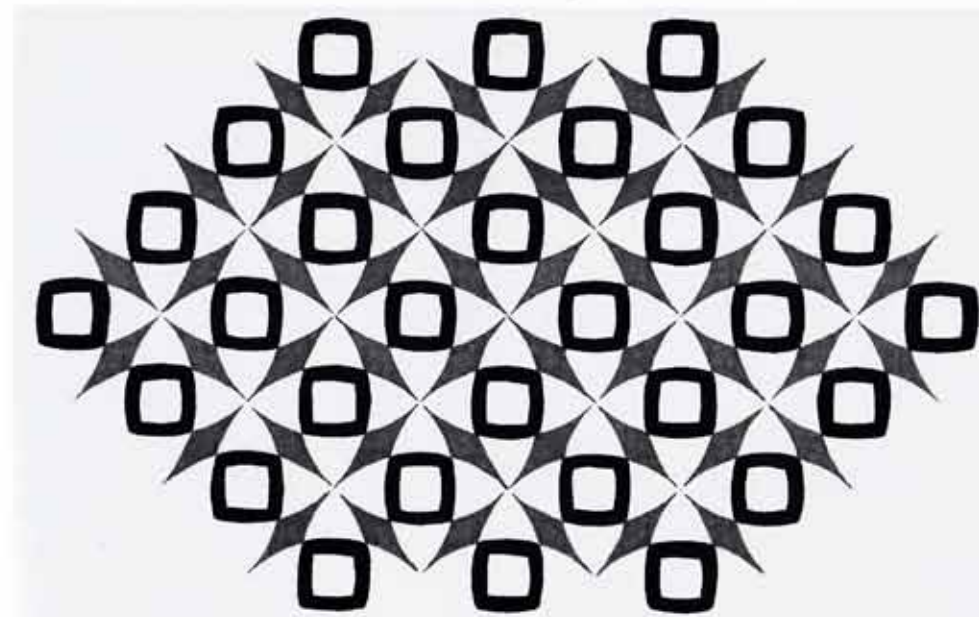
ein pseudoarchäologisches
Projekt mit der IA



Ausblick auf eine Ausstellung im Schuljahr 1998/99



Fabian Hasler, 7



Johannes Marugg, 7

Fabian Hasler und Johannes Marugg verfolgen auch in der unterrichtsfreien Zeit kontinuierlich ihren Weg der künstlerischen Entwicklung.



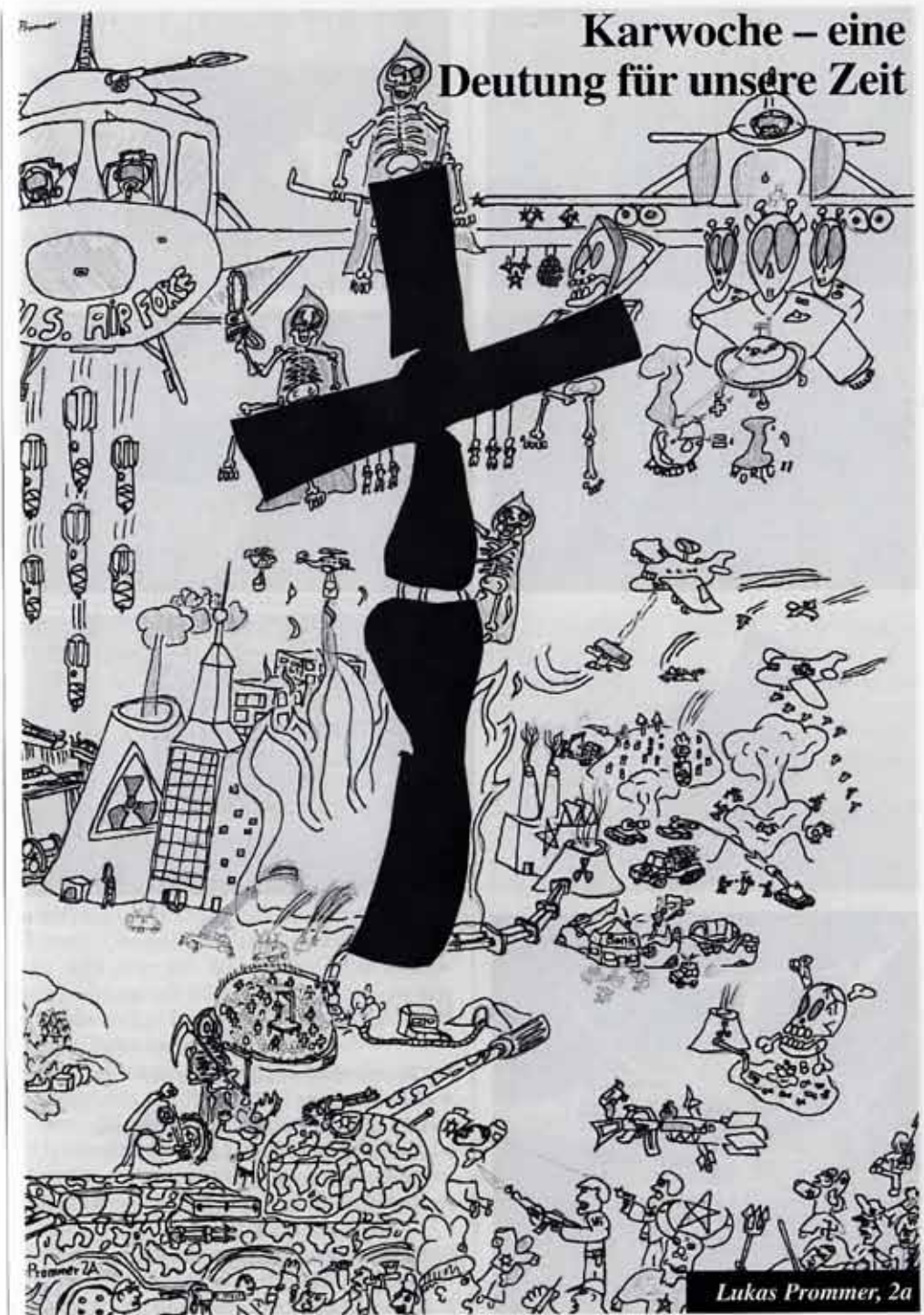
David Roessler, 1b



Andreas Böhler, 3a

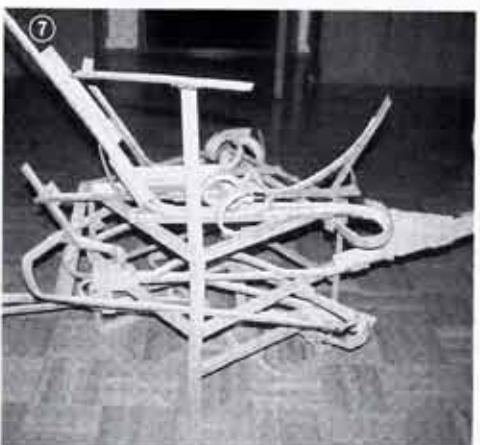
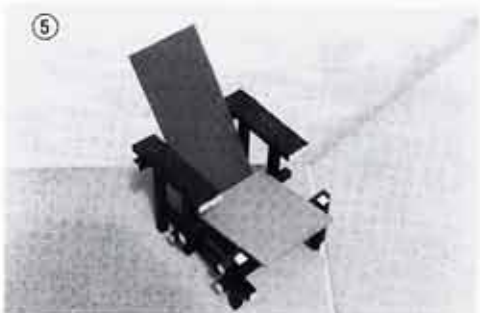


Dominique Stalder, 4a



Prommer 2a

Lukas Prommer, 2a



BE/WE - Splitter

- 1 Gruppenbild mit Schülern der Maturaklasse
- 2 Die 6b vor dem Kunsthaus Bregenz
- 3 Skelettbauweise; Haus für BE/WE Reinhold Blasch, 2b
- 4 Klapphocker aus der 2a und 2b
- 5 Sesselmodell nach Rietveld
- 6 Durchdringung von Rot und Schwarz Fabian Hasler, 7
- 7 Kugelbahn 1a

Tag der offenen Tür 1998

Der erste Freitag im zweiten Semesters ist traditionell der Mehrener Tag der offenen Türen. Er soll helfen, unser Collegium interessierten Eltern vorzustellen. Das vorletzte Volksschulzeugnis ist ja der Zeitpunkt, an dem die Entscheidung für die weitere schulische Zukunft der Kinder getroffen wird. Es ist die Zeit der Anmeldungen an Hauptschulen und Gymnasien. So möchte sich auch die Mehrener ein wenig in Erinnerung rufen.

In mancherlei Hinsicht ist das Collegium Sancti Bernardi ja wirklich einzigartig. Und der Tag der offenen Türen soll auch helfen, unser Institut etwas stärker im Bewußtsein der breiteren Öffentlichkeit zu verankern.

Ich darf mich ganz herzlich bei allen Schülern bedanken, die dazu beigetragen haben, daß an diesem Tag ein so buntes und vielfältiges Programm geboten werden konnte. Ich weiß: Es ist doch in jedem Fall ein großer zusätzlicher Einsatz notwendig, damit alles unauffällig Geleistete auch gut präsentiert werden kann, selbst wenn der größere Teil der Arbeit im Laufe des Jahres und eher unbemerkt geleistet wird.

Ein ganz besonders herzlicher Dank gebührt vor allem den Mitarbeitern aus Schule und Internat, welche eher im Hintergrund die Fäden gezogen haben. Hier darf ich mich zuallererst beim neuen Regens P. Clemens bedanken.

Es war erfrischend, wie umfangreich und wie vielfältig unser Collegium dargestellt werden konnte. Ohne Euren dankenswerten Einsatz, der weit über das notwendige Maß hinausging - wie so oft während des Jahres -, wären so aufwendige Initiativen wie ein Tag der offenen Türen nicht möglich.

Natürlich stand das neue Schulgebäude im Mittelpunkt des heurigen Tages der offenen Türen. Das Konzept und die Ausstattung der Klassenzimmer und Sonderunterrichtsräume fanden allgemeinen Beifall. Unsere Schüler sind in dieser Hinsicht ja auch wirklich zu beneiden.

Daneben wurde aber auch noch ein umfangreiches Programm geboten. Ich möchte nur einige Höhepunkte in Erinnerung rufen:



Meteor Ore-Ore
Projekt der 1a, 2a und 2b

- die vielfältigen sportlichen Aktivitäten in der Turnhalle,
- die Cafeteria im neuen Speisesaal, die vom Küchenteam betreut wurde,
- die Musik- und Informatikvorführungen,
- die Präsentation der neuen Schulbibliothek,
- das Programm der Pfadfindergruppe Schalom,
- das fächerübergreifende Projekt „Schmetterlinge“,
- die Umweltuntersuchungen im Labor,
- die italienischen und spanischen Spezialitäten der Wahlpflichtgruppen,
- die Ausstellungen „Umweltverschmutzung“ und jene mit Arbeiten aus BE und WE.

Immer wieder denke ich mir bei dieser Gelegenheit, daß es ein wenig schade ist, daß der Tag der offenen Türen im Februar stattfinden muß, wo unsere schönen Sportanlagen im Freien noch nicht benutzt werden können. Sollten wir nicht eine ähnliche Veranstaltung im Sommer ins Auge fassen? Etwa ein Schulfest am Regenstag?

Themenstellungen der schriftlichen Reifeprüfung im Haupttermin 1997/98

Deutsch

1. Problemarbeit / Erörterung:

Beschreiben Sie wichtige historische Entwicklungen, die vom 19. Jahrhundert ins 20. Jahrhundert geführt haben. Formulieren Sie Erwartungen, Befürchtungen und Hoffnungen für wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklungen im nächsten Jahrhundert.

2. Werkbesprechung:

Stellen Sie die beiden Dramen „Andorra“ und „Biedermann und Brandstifter“ von Max Frisch vor. Erörtern Sie dann die Frage, inwiefern die beiden Stücke Parabeln für den Faschismus sind. Erörtern Sie, in welcher Weise die Stücke eine aktuelle Aussage haben.

3. Textinterpretation / Erörterung:

Fassen Sie den im Original vorliegenden Text zusammen. Stellen Sie Grundüberlegungen der Logotherapie von Viktor Frankl vor. Erörtern Sie, warum die Sinnfrage gerade in unserer Zeit wichtig ist. Stellen Sie drei Möglichkeiten der Sinngebung in bestimmten Lebenssituationen vor.

Text: Der angesprochene Text ist ein Ausschnitt aus dem Buch „...trotzdem Ja zum Leben sagen.“ Viktor Frankl schreibt, daß der Mensch seinem Leben Sinn geben muß. Möglichkeiten der Sinnfindung ergeben sich aus den konkreten Lebensumständen des einzelnen. Selbst das Leid müsse als Aufgabe gesehen werden, die das Leben stellt.

Mathematik

1) Der Graph einer Polynomfunktion 3. Grades geht durch den Punkt A(3/4) und hat in W(1/y) einen Wendepunkt, die Gleichung der Wendetangente ist $t_w: y = -3x + 5$.

- Bestimme die Funktionsgleichung f(x)! [L: a=1, b=-3, c=0, d=4]
- Berechne die Nullstellen und Extremwerte!
- Bestimme das Monotonieverhalten mittels Fallunterscheidung!

- Zeichne den Graphen der Funktion im Intervall [-1,5 ; 3] und die Wendetangente ein!
 - Berechne die Fläche zwischen Graph und der x-Achse!
- 2) Das Dreieck A(5/-6/7), B(-7/6/7), C(5/6/-5) ist die Grundfläche einer dreiseitigen Pyramide mit der Höhe $h = 8\sqrt{3}$. Der Fußpunkt F der Höhe ist der Schwerpunkt des Dreiecks.
- Berechne die Spitze S der Pyramide (beide Lösungen)!
 - Berechne den Neigungswinkel der Kante AS gegen die Grundfläche!
 - Berechne das Volumen der Pyramide!
 - Berechne die Gleichung der Umkugel durch ABCS für S(9/10/11)!
 - Bestimme die Gleichung der Tangentialebene im Punkt A!
- 3) Ein Kredit von 120000 ATS bei $p=7\%$ soll durch 6 nachschüssige Annuitäten getilgt werden.
- Welche Summe wird dem Kreditnehmer ausbezahlt? Gib eine kurze Begründung! Wie würde sich die ausbezahlte Summe ändern, wenn der Kredit vorschüssig zurückbezahlt würde?
 - Berechne die Höhe der Annuität!
 - Erstelle einen Tilgungsplan und gib die Summe aller Rückzahlungen an!
 - Berechne die Laufzeit und die Restschuld bei einer Annuität von 24000 ATS!
 - Berechne auch die Höhe einer Monatsrate bei gleichem Zinssatz (7%) und gleicher Laufzeit (6J)!
- 4) Eine Klasse hat 30 Schüler, wovon 18 Englisch und der Rest Französisch lernen. 5 Schüler werden für eine Auslandsreise ausgewählt. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß
- kein Englischschüler,
 - mindestens ein Englischschüler,
 - 3 Englisch- und 2 Französischschüler,
 - mehr als 3 Englischschüler gewählt werden?
- 5) Einem Halbkreis $r=8\text{cm}$ soll ein Rechteck mit maximalem Flächeninhalt eingeschrieben werden.

- Berechne die Länge und Breite des Rechtecks! Keine Maximumsüberprüfung!
- Wieviel Prozent der Halbkreisfläche entfallen auf dieses Rechteck?

Englisch

Listening Comprehension

I. The Advertising Game

The Listening Comprehension text deals with methods and problems in the field of advertising. The students were asked to answer questions and to write a summary.

- Answer the following questions as precisely as possible.
 - How do firms decide on a name for a product, and why is choosing the right name important?
 - In the experiment mentioned in the text nearly all the red and yellow packets were sold. State the two reasons the text mentions for this.
 - David mentions some images commonly associated with washing powder. List some of them.
 - Describe the reaction of a large number of housewives to a different kind of advertisement for a washing powder one company tried out?
 - What is the task of the „watchdog organisation“?
- Write a summary of the text. You can - of course - include your answers to the questions in the summary but you have to indicate clearly where you answer which question!

II. Impulstext

Excerpt 1: ... It's naive to think that Martin Luther King's dream is going to be totally realized in 25 years - in light of 350 years of slavery, segregation, and institutionalized racism. ...

Excerpt 2: ... The issue is no longer „Can you check into the hotel?“ It's whether you've got the money to check out. The issue is no longer whether you can go to the University of Mississippi, but whether you can pay the tuition.

The issue is no longer where you sit on the bus or whether you can drive it; it's whether you can develop the capital to own the bus company. ...

(excerpts of William H. Gray's Views on Black Politics)

Tasks:

- Imagine you were in the audience when Martin Luther King delivered his famous „I Have a Dream“ speech. Write a letter to a good friend telling him/her about the enthusiastic atmosphere you felt there and what Dr. King was talking about. (Min. 250 words)
- Write a short text to explain excerpt 2. In which way has Dr. King's dream been realized and why can we still not say that his dream has fully come true? (Min. 150 words)
- The history of the black Americans.

OR

III. Langtext

The students had to read a text about the „Council of Europe“, including some details about the functions of this European institution. Then they had to do the following tasks:

- Read the text carefully and summarise it in your own words. (App. 150 words)
- Which other organisations and institutions do we find in the modern European Union (EU). Which are the law-making bodies? (Min. 200 words)
- In which way has the situation changed in Europe in the last decade. What has become easier? What has become more difficult - especially for you as a young Austrian citizen? Explain a few problems which member states of the EU have (Take Austria [e.g. genetic engineering etc.] or Great Britain as examples). Weighing the pros and cons was it a correct decision for Austria to join the EU?

Latein

Tac. Ann. XV 45,46 (210 Wörter)

Der Text war zu übersetzen und darüber hinaus mußten folgende Zusatzfragen beantwortet werden.

ZUSATZFRAGEN:

- Wofür dürfte denn das geraubte Geld tatsächlich benutzt worden sein, wenn schon nicht für den Wiederaufbau der Stadt? Welche Pläne hegte Nero?
- Erläutern Sie den taciteischen Stil und versuchen Sie, einige Stellen in diesem Text zu finden, die typisch für diesen Stil sind.
- Nennen Sie die wichtigsten Werke von Tacitus und erörtern Sie, warum sein Geschichtswerk auch nach heutigen Maßstäben hoch einzuschätzen ist. Wie versucht er, seinem hohen Anspruch, „sine ira et studio“ berichten zu wollen, gerecht zu werden?

Französisch

1. Langtext

La génération cocon

Der Text beschreibt die Situation der französischen Jugendlichen angesichts von Arbeitslosigkeit und schlechten Berufsaussichten

Commentaire dirigé:

- Qu'est-ce que les jeunes voulaient en 1979?
- Qu'est-ce que qui caractérise leurs attitudes aujourd'hui?
- Pourquoi est-ce que, en matière de consommation, les hommes de marketing s'intéressent aux jeunes?
- Pourquoi le chômage est-il „l'ennemi n° 1“ des jeunes?
- 90% des jeunes disent qu'ils sont hereux. Est-ce que dans la réalité ceci est tout à fait vrai? Quels détails donnés dans le texte indiquent que certains jeunes ont des problèmes?
- Pourquoi le concept de „cocooning“ est-il devenu plus populaire pour les jeunes, aujourd'hui?
- Qu'est-ce qu'„être jeune“ signifie pour vous? Quels sont les idéaux des jeunes dans votre pays?

2. Impulstext

Mondialisation

Der amerikanische Staatssekretär Robert Reich beschreibt die neuen Aufgaben der Unternehmer.

Consignes de travail:

- Placez une des annonces détaillées de l'Hôtel Hermitage (Cannes). On cherche un réceptionniste et un chef de cuisine.
- Dialogue:
Un jeune chômeur s'adresse à l'ANPE (Agence Nationale pour l'Emploi). Il présente son profil (sa formation, sa carrière jusqu'à présent). L'ANPE regrette de ne rien pouvoir lui offrir.
- Rédigez la lettre de ce jeune chômeur à la rédaction d'un journal. Il se plaint de sa situation actuelle, il décrit les démarches qu'il a entreprises et les sentiments qu'il éprouve.
- Petit essai:
Quels phénomènes et développements ont caractérisé notre siècle en ce qui concerne le travail? En quoi le rôle de la femme dans la vie professionnelle a-t-il changé? Parlez de quelques visions d'avenir et de vos projets professionnels.

Ergebnisse der Reifeprüfung 1998

14 Schüler der achten Klasse erhielten die Zulassung zur Reifeprüfung im Haupttermin 1998.

13 durften zur mündlichen Matura antreten, die unter dem Vorsitz von Dir. Mag. Norbert Häfele in der Barockbibliothek des Klosters abgenommen wurde. Nach überwiegend sehr erfreulichen Leistungen konnten alle Kandidaten für reif erklärt werden.

Thomas Stoiber durfte sich über einen ausgezeichneten Erfolg, Thomas Insam über einen guten Erfolg freuen.

Wir gratulieren den Maturanten zu ihren Leistungen und wünschen ihnen von Herzen alles Gute auf ihrem weiteren Weg!

Chronik des Schuljahres 1997/98

- Wiederholungsprüfungen
- Eröffnungskonferenz, Anreise der internen Schüler
- Eröffnungsgottesdienst, Schulbuchaktion



Schulanfang

- Erster Nebentermin der schriftlichen Reifeprüfung
- Mündliche Reifeprüfung im ersten Nebentermin
- Offizielle Eröffnung der neuen Schule mit Weihe durch P. Abt. Viele Interessierte nutzen den Tag der offenen Tür zur Besichtigung der neuen Schule



Auch zahlreiche Eltern besuchen die Wirkungsstätte ihrer Söhne

- Wandertag der 1b
- Elternabend der halbjährlichen Erstklässler
- Käpplefest der Maturanten
- Romwoche der Maturanten
- Elternabend 3b
- Elternabend 1a
- Tanzkursabschlußball
- Elternsprechtag
Auf die Pfadfinder war auch diesmal Verlaß. Sie verköstigten Eltern und Lehrer mit Kaffee und Kuchen.
- Weihnachtsfeier für alle Mitarbeiter des Klosters Mehrerau
- 1998 Schiwoche 2b
- 1998 Schiwoche 3b
- 1998 Schiwoche 3a
- Thomas Haas aus der 7. Klasse wird von den Klassensprechern der Oberstufe zum Schulsprecher gewählt.
- Ehre für den gelungenen Schulneubau: Die Vorarlberger Landesregierung zeichnet den Bauherren aus für menschengerechtes Bauen.
- Die Amtsführende Präsidentin des Vorarlberger Landesschulrates, Frau Landesrätin Dr. Eva Maria Waibel besucht in Begleitung des Herrn Landes Schulinspektors HR Dr. Herbert Wehinger das Collegium.
Nach einer Führung durch den neuen Schultrakt durch P. Nivard gibt ein Treffen mit den Professorinnen und Professoren in der neuen Schulbibliothek Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch.
- Semesterkonferenz
- Tag der offenen Tür
- Aschermittwoch
In der Klosterkirche feiert die Collegiumsfamilie gemeinsam mit den Mönchen Schulgottesdienst.
Regelmäßig einmal pro Monat trifft sich die Mehrerau zum ge-

meinsamen Gottesdienst in der Abteikirche. Anlässe sind wichtige Ereignisse im Kirchenjahr, Heiligenfeste oder bemerkenswerte Daten aus der Ordens- und Klostergeschichte.



- 4. V. Einkehrtag der Firmlinge aus der 2b im Zisterzienserinnenkloster Mariastern-Gwiggen
- 5. V. Einkehrtag der Firmlinge aus der 2a ebenfalls in Gwiggen
- 11. - 16. V. Schriftliche Reifeprüfung Christi Himmelfahrt
- 21. V. P. Abt spendet den Zweitklässlern das Sakrament der Firmung.
- 3. VI. Ausstellung und Vortrag für die Oberstufe: Der Euro
- 4. VI. Abschiedsfeier für Hans Sauter
- 8. VI. Zwischenkonferenz vor der mündlichen Matura
- 26./27. VI. Mündliche Reifeprüfung
- 2. VII. Schlußkonferenz



Ein kühles Bad

- 3. VII. Regenstag
- 6. VII. Direktorstag
- 10. VII. Abschlußgottesdienst und Zeugnisverteilung Abreise der Schüler

- 9. - 14. III. Schiwoche 2a
- 16. III. Elternabend 5b
- 28. III -
- 3. IV. Sportwoche 5b
- 1. IV. Wandertag 1a
- 18. IV. Priesterweihe Fr. Christoph Ölz
- 20. - 25. IV. Wienwoche der 7. Klasse
- 29. IV. Elternsprechtag
- 1. - 3. V. Professorenausflug

Personalstand

A. Änderungen:

Es traten ein:

- Mag. Rainer Fischer geprüft für Englisch und Philosophie
- Mag. P. Clemens Obwegeser geprüft für Religion
- Mag. Dr. Lara Poli geprüft für Englisch und Leibesübungen
- Mag. Riva Rüdiger geprüft für Französisch und Russisch

Es traten aus:

- Mag. Jutta Berger
- Mag. Maria Fischerleitner
- OSTR Mag. Anton Haunschmid
- Mag. Susanne Winder

B. Derzeitiger Stand

1. Geistliche Lehrpersonen:

- Mag. Dr. Lauterer, P. Abt Kassian, Religion 5a, 5b., Philosophie 8.
- Hofrat Mag. Huber, P. Nivard, Direktor.
- Mag. Dr. Baumkirchner, P. Robert, Religion 4a, Musikerziehung 5a, 5b, 6., 7., 8., Kustos für Musikerziehung.
- P. Dietmar Gopp, Religion 2a, 6a, 7b, Wahlpflichtfach Philosophie 7.
- Mag. Lukas Neuner, Religion 2b, 8.
- Mag. P. Clemens Obwegeser, Religion 4b, 7.
- Mag. P. Stephan Yen, Religion 1a, 1b, 3b.

2. Weltliche Lehrer im Bundesdienst und Vertragslehrer:

- Mag. Beck Richard, Professor, Biologie 2b, 4a, 5a, 5b, 5b, 8., Chemie 4a, 4b, 7, 8., Kustos für Chemie und Biologie.
- Mag. Beck Ulrike, Deutsch 2a.
- Mag. Bösch Gertraud, Prof., Karenzurlaub.
- Mag. Christa Paul, Latein 3b, 4a, 6b, Musikerziehung 3b, 4a, 4b, Klassenvorstand der 6b.
- Mag. Feurstein Werner, Deutsch 4a, 5a, Geschichte 4a, Informatik 5a, Wahlpflichtfach Informatik 7., 8., Wahlpflichtfach Geschichte 7., Kustos für Geschichte, Klassenvorstand der 4a.

- Mag. Fischer Rainer, Englisch 1b, 2b, 4b, 6b.
- Mag. Flatz Michael, Latein 3a, 5a., Leibesübungen 6a, Informatik 5b, Unverbindliche Übung Tennis, Kustos für EDV.
- Mag. Flatz Ulrich, Prof., Latein 6a, 8., Englisch 6a, 7b, 8, Kustos für EDV, Klassenvorstand der 6a, Wahlpflichtfach Informatik 6a + 6b.
- Mag. Fürsch Thomas, Prof., Mathematik 1a, 5a, 6a, 8., Latein 7b, Klassenvorstand der 1a.
- Mag. Dr. Hämmerle Markus, Prof., Mathematik 2a, 4b, 6b, 7., Geschichte 5a, Kustos für audiovisuelle Medien, Klassenvorstand der 2a.
- Mag. Hofer Stephan Carl, Deutsch 6b, 7., Geschichte 2a, 4b, 7., Neigungsgruppe Volleyball, Bildungsberater, Leiter der Schulbibliothek.
- Mag. Jochum Günter, Deutsch 2b, 4b, 5b, Geographie 2b, 3b, Klassenvorstand der 2b.
- Mag. Kusche Christian, Mathematik 1b, 3b, Latein 4b, 5b Klassenvorstand der 3b.
- Mag. Märk Werner, Biologie 1a, 3a, Physik 3a, 4b, 7., 8.
- Mag. Marte Andreas, Biologie 1b, 3b, Physik 2b, 3b, 4a, 6a, 6b, Wahlpflichtfach Biologie 7, Kustos für Physik.
- Mag. Moschinger Hannes, Prof., Geographie 1a, 1b, 5a, 7, Leibesübungen 2b, 5a, 7, Klassenvorstand der 7, Leiter des Übungs- und Freizeitbereichs im THS, Kustos für Geographie, Unverbindliche Übungen Badminton, Volleyball.
- Moosbrugger Anton, Bildnerische Erziehung 1a, 2a, 6a, 6b, 7, 8., Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, Kustos für Werkerziehung und Bildnerische Erziehung.
- Müller Marlies, Freifach Maschinschreiben 3a., 3b.
- Mag. Müller Walter, Deutsch 1b, 3a, 6a, Geschichte 2b, 3a, Klassenvorstand der 1b.
- Mag. Nagele Gunhild, Prof., Musikerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, 3b, zugewiesen vom BORG Lauterach.
- Mag. Olschbauer Wolfgang, unterrichtete evangelische Religion als Mehrklassenkurs, zugewiesen vom BG Bregenz Gallusstraße.
- Mag. Dr. Lara Poli, Englisch 2a, 3a, 3b, 7a.
- Mag. Rauth Michael, Prof., Philosophie 7.,

Leibesübungen 8, Wahlpflichtfach Philosophie 8.

Mag. Reichart Helga, Englisch 1a, 2a, 5a, Französisch 6a, 7a, Klassenvorstand der 5a.

Mag. Reiner Martin, Deutsch 1a, 3b, 8., Geschichte 5b, 8., Klassenvorstand der 8.

Mag. Ritter Christoph, Geographie 6b., Leibesübungen 1b, 3b, 6b, Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, Unverbindliche Übung Tischtennis.

Mag. Röser Arno, Prof., Geographie 3a, 4a, 5b, Leibesübungen 1a, 3a, 5b, Klassenvorstand der 3b, Kustos für Leibesübungen, Unverbindliche Übung Leichtathletik.

Mag. Rüdiger Riva, Französisch 5a, 5b, 7b, Mag. Schneider Monika, Prof., Karenzurlaub.

Mag. Schöffthaler Hermann, Prof., Administrator, Biologie 2a, 4b, 6a, 6b., Physik 2a, Informatik 5a, 5b, Kustos für EDV.

Mag. Schupp Gisela, Französisch 6b, 7., Wahlpflichtfach Italienisch 6a + 6b, 8.

Mag. Schwarz Angelika, Wahlpflichtfach Spanisch 6a + 6b, zugewiesen vom BORG Lauterach.

Mag. Stockinger Markus, Geographie 4b, 6a, 8., Leibesübungen 4a, 4b, Klassenvorstand der 4b, unverbindliche Übung Handball.

Mag. Wirthensohn Andrea, Geschichte 6a, 6b, Wahlpflichtfach GSK 8. Klasse.

3. An anderen Schulen unterrichtet:

Mag. Werner Märk am BG Feldkirch

Mag. Michael Rauth am BORG Dornbirn-Schoren

Mag. Riva Rüdiger an der HAK Bregenz

Mag. Gisela Schupp am PG Riedenburg und der HAK Bregenz

Mag. Markus Stockinger am BORG Dornbirn-Schoren.

Erzieher im Internat

Regens: Mag. P. Clemens Obwegeser

1a Mag. P. Stephan Yen

1b Dipl. theol. Fr. Christoph Ölz

2a Willi Bauer

2b Mag. Christian Kusche

3a Mag. Lukas Neuner

3b GP Franz-Michael Mayer

4a Bernhard Küng

4b Dipl. Fw. Inf. Michael Lechenbauer

5./6a Dipl. theol. Fr. Vinzenz Wohlwend

6b Mag. Lukas Neuner

7./8. Mag. P. Clemens Obwegeser

Sekretariat

Hans Sauter

Marlies Müller



Hinten v. l. n. r.: Mag. Christian Kusche, Mag. Lukas Neuner, Dipl. theol. Fr. Vinzenz Wohlwend, Bernhard Küng, Dipl. Fw. Inf. Michael Lechenbauer, Willi Bauer.

Vorne v. l. n. r.: Mag. P. Stephan Yen, Mag. P. Clemens Obwegeser, GP Franz-Michael Mayer, Dipl. theol. Fr. Christoph Ölz.

Schülerzahlen

	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7.	8.	
Beginn	27	31	34	26	25	20	29	31	20	22	16	19	28	18	346
eingetreten	2								1						3
ausgetreten	2				4			1	1	3			2		13
Ende	27	31	34	26	21	20	29	30	20	19	16	19	26	18	336

Status

intern	27		34		21		29		20		16		16	10	136
halbintern		31		26		20		30		19		19	10	8	163

Bekenntnis

rk	26	29	31	25	20	20	26	29	19	18	15	17	25	18	318
rev	1		2	1	1		3	1	1	1	1	1	1		14
serb.-orth.				1											1
ohne Bek.			2										1		3
	27	31	34	26	21	20	29	30	20	19	16	19	26	18	336

Staatsbürgerschaft

A	17	29	17	26	19	20	20	28	13	19	14	18	19	15	274
BRD		1	1		1		3	1	1		1		2	2	13
CH	2		6				3	1	2		1	1	1		17
FL	8		9		1		3		3				4	1	29
USA									1						1
YUG		1	1												2
	27	31	34	26	21	20	29	30	20	19	16	19	26	18	336

Geburtsjahre

1987	6	15	-												21
1986	11	16	8	18											53
1985	6		11	8	12	10									47
1984	4		11		8	10	11	15							59
1983			4		1		8	14	4	8					39
1982							8	1	9	9	5	10			42
1981							2		6	2	8	4	9		31
1980									1		3	4	8	2	18
1979												1	6	8	15
1978													1	6	7
1977													2	1	3
1976														1	1
	27	31	34	26	21	20	29	30	20	19	16	19	26	18	336

Schülerverzeichnis

Die Klassenbesten sind unterstrichen. Zwei ** bedeuten „Ausgezeichneten Erfolg“, ein * „Guten Erfolg“.
Die Ortsangaben bedeuten Geburtsort und Wohnort.
- während des Jahres ausgetretene, + während des Jahres neu eingetretene Schüler.

1A - Klasse, 27 Schüler, Klassenvorstand Mag. Thomas Fürschuß

Bader Oliver	Hohenems	6845 Hohenems
Bergamasco Mario*	Imperia/It	FL-9493 Mauren
Büchel Robert	Chur	FL-9491 Ruggell
Cavalera Mauro	Grabs	FL-9490 Vaduz
+ Dentsch Patrik	Vaduz	FL-9490 Vaduz
Flatscher Peter*	Bludenz	6580 St. Anton aA
Flatz Fabian**	Bregenz	6806 Feldkirch-Tosters
Flury Philipp Christian	Moskau	6832 Sulz
Geiger Patrick	Zams	6534 Serfaus
Gerner Rolf	Vaduz	FL-9492 Eschen
Gural Alexander*	Dornbirn	6942 Krumbach
Hafner Patrick	Feldkirch	6800 Feldkirch
Knierzinger Dominik*	Neu-Rum	6580 St. Anton a.A.
Kuss Martin	Grabs	FL-9495 Triesen
Lampl Philipp*	Bregenz	6934 Sulzberg
Lapp Sebastian Marc	St. Gallen	FL-9494 Schaan
<u>Latenser Andreas Josef**</u>	Zürich	FL-9495 Triesen
Lorinser Stephan	Hohenems	6845 Hohenems
Meyerhans Bruno Johannes**	Grabs	FL-9493 Mauren
Münsch Steven	Bludenz	6710 Nenzing
Nägele Lucas*	Feldkirch	FL-9497 Triesenberg
- Parth Simon	Zams	6591 Ischgl
+ Pümpel Dominique	Erechim/Bras.	6812 Feldkirch-Meiningen
Schulz Marius Lukas*	Grabs	FL-9493 Mauren
Simma Boris**	Bregenz	6912 Hörbranz
Singer Fabian*	Immenstaad	6991 Riezern
- Wally Alexander	Hohenems	6830 Rankweil
Wanger Bernhard**	Feldkirch	FL-9490 Vaduz
Wolf Philipp	Hohenems	6850 Dornbirn

1b - Klasse, 31 Schüler, Klassenvorstand Mag. Walter Müller

Alge Benjamin	Dornbirn	6890 Lustenau
Berlinger Maximilian*	Bregenz	6900 Bregenz
Bilgeri Benedikt	Bregenz	6971 Hard
Blum Simon Oskar*	Bregenz	6974 Gaissau
Eichinger Alexander	Baden b. Wien	6850 Dornbirn
Eiler Sebastian	Bregenz	6971 Hard
Felder Andreas David	Bregenz	6911 Lochau
<u>Flerin Philipp**</u>	Bregenz	6971 Hard
Haunold Aladin	Hörbranz	6912 Hörbranz
Holzer Daniel*	Feldkirch	6890 Lustenau
Holzer Kilian*	Feldkirch	6890 Lustenau

Hänel Aaron**	Bregenz	6971 Hard
Jochum Christoph	Bregenz	6971 Hard
Karg Ralph**	Bregenz	6971 Hard
Kogler Julian	Bregenz	6900 Bregenz
König Florian**	Bregenz	6890 Lustenau
Michalke Jeremy*	Feldkirch	6973 Höchst
Neururer Gerald	Zams	6972 Fußach
Obradovic Zoran	Feldkirch	6900 Bregenz
Palkovic Alexander	Bregenz	6900 Bregenz
Perzi Stefan Marc*	Dornbirn	6890 Lustenau
Ritlop Alexander**	Hohenems	6900 Bregenz
Roessler David**	Bregenz	6972 Fußach
<u>Saad Omar**</u>	Wien	6900 Bregenz
Schaden Marco	Schwaz	6921 Kennelbach
Spieler Johannes	Bregenz	6923 Lauterach
Tschofen Marc*	Dornbirn	6900 Bregenz
Vonach Christoph**	Hohenems	6974 Gaissau
Weber Thomas*	Bregenz	6971 Hard
Weiß Lukas**	Wr. Neustadt	6973 Höchst
Wenk Sebastian*	Friedrichshafen	6911 Lochau

2a - Klasse, 34 Schüler, Klassenvorstand Prof. Dr. Markus Hämmerle

Amann David	Feldkirch	FL-9494 Triesen
Berchtold Fabian Clemens*	Dietikon	CH-5632 Buttwil/AG
Borer Martin	Wien	FL-9487 Gamprin
Breuss Martin*	Feldkirch	6714 Nüziders
<u>Brockhoff Christof**</u>	Vaduz	FL-9494 Schaan
Brodzinski Ronald	Schrans	6780 Schrans
Brunner Thomas	Bregenz	6890 Lustenau
Burtscher Johannes	Bregenz	6900 Bregenz
<u>Cortes Diego**</u>	Feldkirch	FL-9494 Schaan
Eisenreich Oliver**	Feldkirch	6807 Feldkirch
Feichtinger Gregor	Feldkirch	FL-9490 Vaduz
<u>Foser Philipp**</u>	Altstätten	FL-9495 Triesen
<u>Grasern Nikolaus**</u>	Salzburg	FL-9496 Balzers
Hartmann Benjamin	St. Gallen	FL-9490 Vaduz
Heymich Karl	Rum/Tirol	6534 Serfaus
Huber Christoph	St. Gallen	FL-9490 Vaduz
Jenny Clemens Thomas	Feldkirch	6804 Feldkirch
Juffinger Pirmin	Bludenz	6714 Nüziders
Kaufmann Mario**	Walenstadt	FL-9494 Schaan
Kosic Branko	Banja Luka	FL-9490 Vaduz
Mayer Victor	Feldkirch	FL-9490 Vaduz
Nägele Stephan	Grabs	FL-9490 Vaduz
Näschner Matthias*	St. Gallen	FL-9491 Ruggell
Nissl Philippe*	Grabs	FL-9492 Eschen
Obwegeser Clemens	Feldkirch	6850 Dornbirn
Obwegeser Michael	Feldkirch	6850 Dornbirn
Odoni Fabian	Grabs	FL-9494 Schaan
Ospelt Lucas	Rum	FL-9490 Vaduz

Prantl André	Dornbirn	6850 Dornbirn
Prommer Lukas	Feldkirch	6805 Feldkirch
Reuteler Raphael	Grabs	FL-9490 Vaduz
Sonderegger Sandro*	Bludenz	6833 Klaus
Waltl Michael	Graz	6804 Feldkirch
Wiesinger Martin	Feldkirch	6811 Göfis

2b - Klasse, 26 Schüler, Klassenvorstand Mag. Günter Jochum

Alge Marc-Albin	Dornbirn	6890 Lustenau
Bacchi Wolfgang	Bregenz	6922 Wolfurt
Blasch Reinhold	Bregenz	6912 Hörbranz
Bührlé Michael	Bregenz	6900 Bregenz
Fischnaller David	Bregenz	6923 Lauterach
Haider Alexander*	Hall/Tirol	6893 Lustenau
Hartmann Roland*	Bregenz	6971 Hard
Hiebeler Aaron	Bregenz	6912 Hörbranz
Horvath Barry-Laszlo	Innsbruck	6900 Bregenz
Jochum Michael**	Bregenz	6971 Hard
Kalb Christian	St. Andrä/Lav.	6971 Hard
Kampl Stefan*	Bregenz	6923 Lauterach
Karg Philipp	Salzburg	6900 Bregenz
Kofler Dominik	Dornbirn	6890 Lustenau
Lingenhöle Matthäus	Salzburg	6900 Bregenz
Mackinger Alexander**	Bregenz	6890 Lustenau
Mangold Alexander	Bregenz	6971 Hard
Mangold Michael	Bregenz	6912 Hörbranz
Moosbrugger Dominik*	Bregenz	6914 Hohenweiler
Nwaoko Robert*	Bregenz	6974 Gaissau
Pichler Pierre	Bregenz	6911 Lochau
Presterl Michael	Bregenz	6923 Lauterach
Salzmann Michael	Dornbirn	6890 Lustenau
Seifert Johannes-Paul**	Grabs	FL-9487 Gamprin
Simma Thomas**	Bregenz	6900 Bregenz
Summer Dominik**	Feldkirch	6833 Fraxern

3a - Klasse, 21 Schüler, Klassenvorstand Mag. Michael Mader

Böhler Andreas**	Bregenz	6858 Schwarzach
Böhler Daniel	Dornbirn	6923 Lauterach
Bösch Arnulf	Dornbirn	6850 Dornbirn
Büchel Christoph**	Grabs	FL-9488 Schellenberg
Burtscher Johannes**	Bludenz	6700 Bludenz
Erath Marc	Bregenz	6911 Lochau
Erath Markus*	Bregenz	6911 Lochau
Garternicht Christoph	Rorschach	6850 Dornbirn
Geismayr Thomas	Dornbirn	6850 Dornbirn
Holz Müller Simon	Bregenz	6911 Lochau
Huber Markus	Bregenz	6912 Hörbranz
Kirchner Simon	Bregenz	6932 Langen b. Bregenz
Kovaacs Stephan	Feldkirch	CH-9465 Salez
Kraxner Sebastian	Feldkirch	6844 Altach

Lora Georg	Bludenz	6912 Hörbranz
Maier Sebastian	Lienz	6850 Dornbirn
Marte Joachim	Hohenems	6900 Bregenz
Mathis Oliver*	Dornbirn	6900 Bregenz
Meckel David	Arnstadt	D-88316 Isny
Rainer Harald	Feldkirch	6812 Meiningen
Schönauer Daniel**	Bregenz	6914 Hohenweiler
Schwald Remo	Feldkirch	6824 Schlins
Summer Georg**	Feldkirch	6923 Lauterach
Wendel Lukas	Potsdam/BRD	6974 Gaissau
Winkler Ulrich	Feldkirch	6900 Bregenz

3b - Klasse, 20 Schüler, Klassenvorstand Mag. Christian Kusche

Ammann Bernd	Bregenz	6900 Bregenz
Baldauf Adrian	Dornbirn	6890 Lustenau
Bitschnau Daniel	Bregenz	6972 Fußach
Brun Dominik**	Bregenz	6971 Hard
Büchle Lukas	Bregenz	6971 Hard
Fesenmayr Jürgen	Bregenz	6900 Bregenz
Frantsits Karl**	Bregenz	6974 Gaissau
Hölzlauer Marc	Bregenz	6900 Bregenz
Kogler Daniel	Bregenz	6900 Bregenz
Kolb Philipp	Bregenz	6900 Bregenz
Lenhart Florian	Bregenz	6972 Fußach
Lichtenegger Timo	Bregenz	6971 Hard
Muchitsch Simon**	Bregenz	6900 Bregenz
Nagel Thomas	Bregenz	6974 Gaissau
Puschnigg Benjamin	Bregenz	6971 Hard
Rafique Manuel	Bregenz	6900 Bregenz
Scharax Michael	Bregenz	6923 Lauterach
Slanitz Benjamin**	Lauterach	6923 Lauterach
Trojer Daniel	Bregenz	6923 Lauterach
Wolff Alexander	Bregenz	6971 Hard

4a Klasse, 29 Schüler, Klassenvorstand Mag. Werner Feurstein

Abbrederis Klaus	Feldkirch	6830 Rankweil
Beck Maximilian	Feldkirch	6800 Feldkirch
Bertsch Mario	Feldkirch	6850 Dornbirn
Böhler Patrick*	Feldkirch	6800 Feldkirch
Böhler Philipp Klemens**	Feldkirch	6858 Schwarzach
Breuss Michael	Feldkirch	6714 Nüziders
Büchel Gabriel Emanuel	Feldkirch	FL-9485 Nendeln
Flatz Georg Simon	St. Gallen	6800 Feldkirch
Gattinger Simon	Grabs	FL-9490 Vaduz
Geiger Jakob	Zams	6534 Serfaus
Heiniger Robert	Vaduz	FL-9495 Triesen
Hollenstein Manuel**	Feldkirch	6890 Lustenau
Kathrein Norbert**	Zams	6562 Mathon
Kaufmann Mathias**	St. Gallen	CH-9010 St. Gallen
Kompatscher Arno	Hall i.T.	6820 Frastanz

Kranz Michael*	Altstätten	FL-9490 Vaduz
Madlener Rene	Feldkirch	6830 Rankweil
Marte Hermann*	Hohenems	6840 Götzis
Nußbaum Sebastian	Bregenz	6900 Bregenz
Ritter Stefan	Feldkirch	FL-9493 Mauren
- Rupini Marco	Ravensburg/D	I-34100 Trieste
<u>Schalber Stefan**</u>	Zams	6534 Serfaus
Schoch Manuel*	Basel	CH-4148 Pfeffingen
Sonderegger Manuel	Bludenz	6833 Klaus
Speck Martin	Pfullendorf	D-88085 Langenargen
Stalder Dominique*	Grabs	FL-9495 Triesen
Summer Samuel*	Lustenau	6833 Fraxern
Wielath David	Feldkirch	6811 Göfis
Zumkeller Manuel**	Feldkirch	6830 Rankweil

4b Klasse, 30 Schüler, Klassenvorstand Mag. Markus Stockinger

- Anwander Christian	Bregenz	6850 Dornbirn
Baschnegger Valentin	Bregenz	6900 Bregenz
Blum Emanuel	Bregenz	6973 Höchst
Boss Christopher	Bregenz	6911 Lochau
Drexel Alexander	Rum	6845 Hohenems
Fulterer Alexander	Feldkirch	6890 Lustenau
Füssinger Patrick	Bregenz	6971 Hard
Fußenegger Daniel*	Bregenz	6973 Höchst
Hiebler Clemens	Bregenz	6900 Bregenz
Kapfer Andreas	Bregenz	6923 Lauterach
Kogler Michael	Bregenz	6900 Bregenz
Kremmel Samuel	Lustenau	6890 Lustenau
Lässer Christian	Bregenz	6972 Fußach
<u>Martini Julian**</u>	Zürich	6900 Bregenz
Martorana Marcello*	Bregenz	6900 Bregenz
Nußbaumer Benedikt**	Bregenz	6900 Bregenz
Oberhammer Lukas*	Bregenz	6973 Höchst
Offermanns Vincent	Berlin	6923 Lauterach
Oswald Daniel*	Bregenz	6942 Krumbach
Riedmann Sascha	Bregenz	6890 Lustenau
Romagna Christoph	Lustenau	6971 Hard
Rösch David	Bregenz	6973 Höchst
Sagmeister Elias	Bregenz	6911 Lochau
Sausgruber Lukas*	Bregenz	6973 Höchst
Schaden Franz-Christian	Schwaz	6921 Kennelbach
Sprenger Dominik	Bregenz	6903 Bregenz
Wiedl Alexander	Bregenz	6922 Wolfurt
Wieser Daniel	Bregenz	6922 Wolfurt
<u>Windberger Thomas**</u>	Feldkirch	6900 Bregenz
Winkler Johannes	Feldkirch	6900 Bregenz
Winner Philipp	Bregenz	6971 Hard

5a - Klasse, 20 Schüler, Klassenvorstand Prof. Mag. Helga Reichart

Biedermann Markus	Feldkirch	6800 Feldkirch
Bösch Cedric**	Lustenau	6850 Dornbirn
Braubach Oliver**	Tulsa/Okla.	FL-9494 Schaan
Büchel Eugen	Chur	FL-9491 Ruggell
Drechsel Nico	Bregenz	6845 Hohenems
Flatscher Christian*	Innsbruck	6580 St. Anton
- Gattinger Florin	Grabs	FL-9490 Vaduz
Herzog Siegfried*	Linz	FL-9490 Vaduz
Krimmer Paul Wolfgang	Feldkirch	6830 Rankweil
Marschall Jakob	Ravensburg	D-88213 Ravensburg
Moosleithner Michael	Oberndorf/Sbg	FL-9490 Vaduz
Nachbaur Andreas*	Dornbirn	6850 Dornbirn
<u>Nägele Thomas**</u>	Grabs	FL-9490 Vaduz
+ Niederer Michael	München	6430 Örtztal-Bahnhof
Pellini Rene	Feldkirch	6805 Feldkirch
Schmidlechner Florian	Bregenz	6974 Gaissau
Sigg Christian	Zürich	FL-9494 Schaan
Sprenger Rainer*	St. Gallen	FL-9494 Schaan
Stüttler Mark	Neu-Ulm	6900 Bregenz
Voller Raphael	Bregenz	6830 Rankweil
Weiß Norbert Paul	Dornbirn	6850 Dornbirn

5b Klasse, 19 Schüler, Klassenvorstand Prof. Mag. Arno Röser

- Ballon-Mierny Thomas	Scheibbs	6900 Bregenz
Bösch Martin	Feldkirch	6890 Lustenau
Bösch Ulrich	Klagenfurt	6850 Dornbirn
- Giselbrecht Nicolas	Bregenz	6850 Dornbirn
Greif Christian*	Dornbirn	6923 Lauterach
Hagen Peter	St. Gallen	6890 Lustenau
Hellmair Michael*	Bregenz	6890 Lustenau
Holzer Tobias	Cambrai/F.	6890 Lustenau
Jakitsch Daniel	Graz	6972 Fußach
Longhi Rainer Maria	Bregenz	6900 Bregenz
Michler Sebastian	Bregenz	6911 Lochau
Oelze Patrick	Bregenz	6900 Bregenz
Peter Christian	Bregenz	6971 Hard
- Prötsch Rafael	Bregenz	6971 Hard
Puschnigg Daniel	Bregenz	6971 Hard
Sageder Markus	Bregenz	6900 Bregenz
<u>Schelling Roland**</u>	Bregenz	6858 Schwarzach
Spieler Michael	Bregenz	6923 Lauterach
Sturm Philipp	Lustenau	6890 Lustenau
Tschofen Dieter	Bregenz	6900 Bregenz
Verocai Vincent	Feldkirch	6890 Lustenau
Vondrak Philipp	Bregenz	6914 Hohenweiler

6a - Klasse, 16 Schüler, Klassenvorstand Prof. Dr. Ulrich Flatz

Angerer Manuel	Bludenz	6800 Feldkirch
Gindl Michael	Feldkirch	6700 Bludenz
Glatz Johannes	Bregenz	6900 Bregenz
Hafner Markus*	Bludenz	6833 Weiler
<u>Hoffmann Patrick**</u>	Chur	FL-9495 Triesen
Intemann Markus	Bregenz	6971 Hard
Klocker Cornelius	Lustenau	6911 Lochau
Kögler Valentin	Rum	6890 Lustenau
Kräutler Christian**	Hohenems	6850 Dornbirn
Marktl Gregor**	Feldkirch	6830 Rankweil
Paeßens Alexander	Kempton	D-87477 Sulzberg
Peter Daniel	Feldkirch	6832 Röhth
Rainer Stefan	Feldkirch	6807 Feldkirch
Schatzmann Dominik**	Feldkirch	6804 Feldkirch
Schmid Alexander	Bregenz	6833 Weiler
Tschann Peter	Feldkirch	6763 Zürs

6b Klasse, 19 Schüler, Klassenvorstand Mag. Paul Christa

Amann Tobias	Bregenz	6900 Bregenz
Bertsch Manuel	Feldkirch	6850 Dornbirn
Biegger Martin	Bregenz	6900 Bregenz
Böhler Alexander**	Feldkirch	6900 Bregenz
Eberle David	Bregenz	6900 Bregenz
Hofer Simon	Bregenz	6890 Lustenau
Kaiser Christian	Bregenz	6900 Bregenz
Kasimir Stephan	Bregenz	6900 Bregenz
Kondert Gerhard	Bregenz	6900 Bregenz
Macher Daniel	Bregenz	CH-9430 St. Margrethen
Öhe Lukas	Feldkirch	6845 Hohenems
Ortner Christoph	Bregenz	6900 Bregenz
<u>Oswald Florian**</u>	Bregenz	6942 Krumbach
Putz Marcel	Hohenems	6972 Fußach
Reiter Manuel	Bregenz	6923 Lauterach
Scherrer Christian*	Oberndorf/Sbg	6900 Bregenz
Wolff Matthias	Bregenz	6971 Hard
Wolff Sebastian	Bregenz	6971 Hard
Wunderli Manuel	Bregenz	CH-9436 Balgach

7. Klasse, 26 Schüler, Klassenvorstand Prof. Mag. Hannes Moschinger

Beck Michael	Zams	FL-9495 Triesen
Drechsel Andre	Bregenz	6850 Dornbirn
Erath Christoph	Bregenz	6911 Lochau
Fink Andreas	Bregenz	6971 Hard
Frommelt Matthias	Altstätten	FL-9497 Triesenberg
Glatzle Christian	Dornbirn	6850 Dornbirn
Goll Gee Johannes	Feldkirch	6832 Sulz
Haas Thomas	Chur	FL-9490 Vaduz
Hansen Christoph	Altstätten	CH-9430 St. Margrethen

Hasler Fabian	Vaduz	FL-9490 Vaduz
Herweg Florian	Schrüns	6807 Feldkirch
Huber Sven Arnold**	Bregenz	6971 Hard
König Rainer	Bregenz	6890 Lustenau
Kots Lukas	Bregenz	6900 Bregenz
Kovacs Alexander	Feldkirch	CH-9465 Salez
Krimmer Peter	Feldkirch	6830 Rankweil
- Lohs Julian	Bregenz	6900 Bregenz
Mackrle Philip-Emanuel	Konstanz	D-78464 Konstanz
Maksymowicz Clemens	Lustenau	6890 Lustenau
Marugg Johannes	Bregenz	6900 Bregenz
Moosleithner Stephan	Chur	FL-9490 Vaduz
Öhe Simon	Feldkirch	6845 Hohenems
- Ornik Christian	Bregenz	6971 Hard
Peintner Markus*	Lustenau	6890 Lustenau
<u>Schnetzler Florian**</u>	Bregenz	6900 Bregenz
Stefaner Alexander*	Bregenz	6850 Dornbirn
Trittinger Sebastian	Hohenems	6850 Dornbirn
Witschuing Mathias	Bregenz	6900 Bregenz

8. Klasse, 18 Schüler, Klassenvorstand Mag. Martin Reiner

Bickel Johannes	Bludenz	6700 Blons
Gmeinder Christoph	Bregenz	6900 Bregenz
Grabher Oliver	St. Gallen	6890 Lustenau
Insam Thomas	Kempton	D-87435 Kempton
Jäger Oswald	Au/Bregwd.	6767 Warth
Mischi Wolfgang	Lauterach	6923 Lauterach
Reiter Martin	Bregenz	6971 Hard
Schertler Mike	Bregenz	6858 Schwarzach
Schmidinger Martin	Dornbirn	6974 Gaissau
Schwärzler Stephan	Feldkirch	6971 Hard
Sonderegger Angelo	Bludenz	6832 Sulz
Stemberger Philip	Bregenz	6900 Bregenz
<u>Stoiber Thomas**</u>	Altstätten	FL-9493 Mauren
Voitl Michael Stephan	Bregenz	6971 Hard
Wielath Patrik	Feldkirch	6832 Viktorsberg
Winder Bernhard	Bregenz	6922 Wolfurt
Wohlwend Günther	Chur	FL-9485 Nendeln
Zimmermann Manuel*	Bregenz	6914 Hohenweiler